Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„...assenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ... monatlich 2,30 Mark, durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und ...-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. f. d. mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Fernrufe: (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle; Kreisbank d. Saalkreises, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106843 Fritz Kroh, Halle.

...zelpreis 15 Pf. — Halle, Montag, 4. Februar 1929 — 9. Jahrgang • Nr. 29

...assendemonstration trotz Zörgiebelverbot

Die Berliner Arbeiter erkämpfen sich das Recht auf die Straße — Der sozialdemokratische Polizeipräsident antwortet mit brutalem Polizeiterror

...chlimmer als zu Wilhelms Zeiten

(Eig. Meldung.) **Berlin, 3. Februar.**

...chtend der grimmigen **Kälte, sammelten sich gestern** ...n mehr als 25 **Stellen der Stadt Tausende und aber**...de revolutionärer **Arbeiter, um demonstrativ gegen** ...militaristische **Büttelregiment des sozialdemokratischen** ...präsidenten **Zörgiebel zu protestieren, und um zu be**..., daß die Arbeiterschaft **sich das von Zörgiebel geraubte** ...auf die Straße **zu erzwingen weiß. Im Wed**...n in Neukölln, **in Köpenick und Tempelhof, im Fried**...n, Lichtenberg, **Tegel, Prenzlauer Berg, im Tiergarten** ...der Innenstadt — **überall durchzogen Massen des revo**...ren Proletariats **gestern abend die Straßen unter** ...den Rufen: **Nieder mit dem Demonstrationsverbot,** ...mit Zörgiebel! **Hoch die Kommunistische Partei! Mit** ...Berserkerwut **hetzten die Offiziere des Zörgiebel die** ...schaften **auf die Demonstranten, die teilweise schreck**...ißhandelt **und zu Hunderten verhaftet** ...n. **Aber immer wieder sammelten sich die Arbeiter** ...nen Straßen, **in denen bis in die Nachtstunden hinein** ...Gesang **der „Internationale" ertönte.**

...der einen Seite disziplinierte Arbeiterkolonnen, die mit ...Nachdruck und proletarischem Verantwortlichkeitsgefühl ...mpf gegen den Belagerungszustand führen. Auf der an...Seite die auf unbewaffnete Menschen wild drein...de, ja sogar schießende und stechende Soldateska. Sie unter... mußte unterliegen, **weil das proletarische Berlin sich** ...gen Herrn v. Jagow und den Hohenzollern er... Recht auf die Straße durch den Sozialdemokraten Zör...gewiß nicht nehmen läßt.

Aber warum verfolgt dieser sozialdemokratische Polizeipräsident die revolutionäre Arbeiterschaft mit den kannibalischsten Mitteln? Aus keinem anderen Grunde, als dem wilden Haß, der ihn gleich den übrigen SPD.-Führern gegen die Partei des Klassenkampfes beseelt. Zörgiebel weiß ebenso gut wie die Severing und Grzesinski, daß das ungeheure Elend der vier Millionen Erwerbslosen, der furchtbare Druck, den die Unternehmer auf die Betriebsarbeiterschaft ausüben, daß die steigenden Lebenshaltungskosten bei sinkendem Reallohn das schaffende Volk revolutionieren. Darum greift die sozialdemokratische Führerschaft zur offenen Gewalt gegen das Proletariat.

Es soll, es darf seine nur allzu berechtigten Ansprüche auf mehr Lohn und Brot, auf ausreichende Erwerbslosenunterstützung, nicht anmelden. Unter dem Gummiknüppel der Polizeigarden soll der Hungerschrei erstickt werden. Vergebens! Berlins Arbeiter haben gestern gezeigt — und sie werden es in Zukunft noch oft beweisen —, daß Zörgiebels Diktatur auf eisernen Widerstand stößt. Ebenso geschickt wie aufopferungsvoll, unter eben denselben Bedingungen wie während der Jagow-Aera, streiften gestern abend Tausende Berliner Arbeiter die ihnen angelegten Fesseln ab, durchbrachen sie die von Zörgiebel im Interesse des Kapitals gesetzten Schranken, demonstrierten sie trotz und gegen Verbot.

Jetzt ist es an den Betrieben, zu sprechen! Jetzt mögen die Belegschaften laut ihre Stimme erheben und von neuem die vom kapitalistischen Geist getragene Polizeidiktatur brandmarken. Nieder mit dem Demonstrationsverbot! Es lebe der Kampf der Erwerbslosen um ausreichende Unterstützung! Es lebe der Kampf des Gesamtproletariats um mehr Lohn und Brot, gegen die Hunger- und Kriegsregierungen der Großen Koalition!

Straßenbahnerstreik in Leipzig

...Straßenbahn gänzlich stillgelegt — Die Werkstätten seit Sonnabend geschlossen — ...ampf um 20 Pfennig Lohnerhöhung pro Stunde — Wahl einer Kampfleitung

(Eig. Drahtm.) **Leipzig, 4. Februar.**

...em das gesamte technische Personal der ...r Straßenbahn, das 1299 Werkstättenarbei...smacht, am Sonnabend früh in den Streik ge...n ist, wurde der Straßenbahnverkehr am ...n Sonntag teilweise und ab heute vollkommen ...elegt. Somit steht das Fahrpersonal mit dem tech... Personal in einer einheitlichen Kampf... für eine Lohnerhöhung von 20 Pfennig pro

...stattgefundenen Versammlungen haben die Arbeiter in den ...n Betrieben bereits zum Ablauf des Tarifes Stellung ...n und eine Lohnerhöhung von 20 Pfennig pro Stunde ... Die DMV.-Bureaukratie hatte zu dieser For... Stellung genommen und dieselbe auf 13 Pfennig pro ...reduziert. Die Straßenbahnverwaltung lehnte jedes ...kommen ab, so daß den Arbeitern nichts weiter übrig ...s den Kampf zu eröffnen. Die Ortsverwaltung des Deut... Metallarbeiterverbandes hatte vorgeschlagen, den Kampf ...m 15. Februar zu eröffnen, wenn die zu führenden Ver...ungen mit der Direktion zu keiner „Einigung"

...mmer, wurde auch hier von der reformistischen Verbands...versucht, den Kampf hinauszuzögern. Auf dem Wege über ...lichtungsinstanzen sollte die Grundlage geschaffen ...die einen Kampf unmöglich macht. Wie immer bei ...digen Betrieben wäre dann ein Schiedsspruch gefällt ...be verbindlich erklärt worden. Eine Maßnahme, durch ...keit in die Reihen der Arbeiterschaft getragen werden

...onnabendabend **fand im Osten Leipzigs eine überfüllte** ...lung des **technischen Personals der Leipziger Straßenbahn** ...it 80 bis 90 **Prozent wurde in Urabstimmung beschlossen,** ...sofort **niederzulegen und den Kampf aufzunehmen. Alle** ...beiter der **technischen Betriebe stehen im offenen Kampfe** ...er Rat der **Stadt Leipzig und die reaktionäre Direktion** ...ziger **Straßenbahn.**

Der Tarif für das Fahrpersonal ist ebenfalls am 1. Februar abgelaufen. Auch die Gemeindearbeiter haben seit gestern einen tariflosen Zustand. Aufgabe dieser Arbeiterschichten muß es sein, den Kampf in einheitlicher Front auf der ganzen Linie durchzuführen. Wie einmütig der Wille zum Kampf ist, beweist, daß fast alle in Frage kommenden Arbeiter an der Streikversammlung teilnahmen. Weit über 1000 Personen waren anwesend, beschlossen gegen zwei Stimmen den Kampf und wählten sofort aus ihrer Mitte eine revolutionäre Streikleitung.

Der Erfolg jeder Kampfbewegung der Arbeiterklasse liegt im Angriff. Die Arbeiterschaft der technischen Betriebe der Leipziger Straßenbahn weiß aus Erfahrung, daß nur die sofortige Aufnahme des Kampfes zum Erfolg führen kann. Nunmehr ist auch das Fahrpersonal in die Kampffront eingereiht, wodurch der Bewegung erhöhte Schwungkraft verliehen ist. Der Kampf gilt dem elenden Hungerleben. Dieses zu bessern und angemessene Löhne zu erkämpfen muß das Ziel der Bewegung sein. Die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft ist den Streikenden gewiß.

Kampf gegen Schlichtungsdiktatur

(Eig. Meld.) **Leipzig, 4. Februar.**

Heute soll der Gesamtschlichtungsausschuß zusammentreten und zum Kampf der Leipziger Straßenbahner Stellung nehmen. Die sozialdemokratische Presse und die reformistische Bureaukratie sieht dem Ergebnis dieser Sitzung hoffnungsvoll entgegen, wie es übrigens auch die Direktion der Straßenbahn tut. Die „linke" „Leipziger Volkszeitung" ist der Meinung, daß der Schlichtungsausschuß „wird zu entscheiden haben, ob die Notlage für die Arbeiterschaft der Straßenbahn vorhanden ist". Das kennzeichnet die sozialdemokratischen Führer trefflich. Für die Straßenbahner kann die Meinung des Schlichtungsausschusses gleich sein. Sofern die Forderungen der Straßenbahner nicht restlos bewilligt werden, werden diese den Kampf fortsetzen, ganz gleich, ob ein Schiedsspruch gefällt und für verbindlich erklärt werden wird.

Kampf und Aufbau

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

Moskau, Ende Januar 1929.

Der starke Pulsschlag des öffentlichen Lebens der Sowjetunion klopft in allen Aeußerungen der Partei und des proletarischen Staates. Die Rayon-(Verwaltungsbezirks-)Delegiertenkonferenzen der KPdSU., die jetzt in Moskau — ebenso wie in Leningrad und in den anderen Städten — stattfinden, stehen im Zeichen einer noch nie dagewesenen Aktivität der Massen. In der Konferenz von Krasnaja Preßnja hatten sich zum Bericht der Rayonleitung über 500 Delegierte zum Worte gemeldet. Der Kampf um die geschlossene, leninistische Linie der Partei steht im Mittelpunkt der Debatten. Die Aufdeckung der trotzkistischen Verschwörung hat der Parteimitgliedschaft die Notwendigkeit des Kampfes an zwei Fronten vordemonstriert. Neben der offenen Partei- und sowjetfeindlichen Wühlerei der Trotzkisten ist der Opportunismus und dessen Duldung die große Gefahr. Die „Prawda" schrieb:

„Die Hauptgefahr für die gegenwärtige Periode ist, wie die Konferenzen einmütig hervorgehoben haben, der offene Opportunismus, die rechte Abweichung, die mit der sozialen Struktur des Landes und mit der Zuspitzung des Klassenkampfes in der Rekonstruktionsperiode erstanden ist. Das Feuer war namentlich gegen die rechte Gefahr für die Partei gerichtet. Der kürzlich in der Moskauer Organisation stattgefundene Kampf um die leninistische Führung gegen das Versöhnlertum in bezug auf die rechte Gefahr war nicht umsonst gewesen."

Neben dem Kampf gegen alle Abweichungen von der Parteilinie wurde der Ruf laut: Säuberung der Partei von allen faulen Elementen, Werbung neuer Betriebsarbeiter! Diese Parole fällt besonders in Moskau auf fruchtbaren Boden, da hier, im Mittelpunkt der Staats- und Wirtschaftsverwaltung die Kommunisten 9 Prozent der Arbeiterschaft, in Leningrad aber 19 Prozent ausmachen.

Besonders zu erwähnen ist das Bestreben, mehr als bisher die Gewerkschaften mit der Arbeit der Sowjets und der Partei zu verbinden. Auf allen Konferenzen wurden Referate der kommunistischen Fraktion des Moskauer Gewerkschaftsrates gehalten; die Presse prangert in weitgehender Selbstkritik alle bureaukratischen Auswüchse der Gewerkschaften an, zählt die Fälle des apolitischen Verhaltens, der Massenentfremdung usw. auf.

*

Am 1. Februar beginnt offiziell die Berichterstattungskampagne zu den Neuwahlen der Sowjets, die vom 1. bis 20. März stattfinden werden. Die gesteigerte Aktivität der Massen ist überall an den Vorarbeiten zu spüren. Zum erstenmal wurden in diesem Jahre Wahlkommissionen in den Großbetrieben geschaffen. Für die gewerkschaftlich nichtorganisierten Wähler wurden Fünferkommissionen, in den größeren Wohngenossenschaften sogen. „Kommissionen der Mitwirkung" organisiert. Alle sozialen Organisationen und Bildungsanstalten nehmen an der Kampagne weitgehenden Anteil. Alle Hochschulen, Arbeiterfakultäten und Gewerbeschulen sollen in der Wahlkampagne zu Kampforganen der Kulturrevolution werden und durch ihre Schüler mit der Masse der Arbeiterklasse in Verbindung treten.

Auch in der Moskauer Garnison ist die Arbeit an den Wahlen bereits im vollen Gange. Die Rotarmisten senden Briefe in ihre Heimatsdörfer, in denen sie konkrete Anweisungen geben, wie der Kampf gegen das Kulakentum zu führen ist, was für Anforderungen an die aufgestellten Kandidaten zu stellen sind usw. Diese Briefe werden manchmal kollektiv abgefaßt und hinausgeschickt. Die Antworten aus den Dörfern, die interessante Berichte über den Gang der Wahlkampagne sind, werden dann weiter beantwortet. Eine starke Beteiligung weisen die Sportausflüge (Ski, Schlitten usw.) der Rotarmisten in die Dörfer zu Propagandazwecken auf.

Die Heranziehung der werktätigen Frau spielt bei dieser Wahlkampagne eine größere Rolle als je zuvor.

*

Auch in den Spitzen der Wirtschaftsverwaltungen bereitet man sich zum Sowjetkongreß vor. Der Leiter des Obersten Volkswirtschaftsrates der USSR. richtet an alle Verwaltungen ein Rundschreiben, die Kontrollziffern des Fünfjahresplanes der Industrie in den einzelnen Zweigen zu konkretisieren. Folgende Fragen stehen im Vordergrunde: 1. Das Problem der Rohstoffe; 2. Versorgung des Dorfes mit Industriewaren und Maschinen; 3. Die Frage der Metallbilanz und 4. Angleichung des Planes des Aufbaus an das Programm des inneren Maschinenbaues und der Importmöglichkeiten.

Die Sowjetpresse, die alle diese Fragen eifrig erörtert, um die Sowjetwirtschaft auf- und auszubauen, ergreift die Initiative zu neuen Projekten. So stellt die „Ekonomitscheskaja Schisn" zur Debatte, durch eine Raupenzucht, für die die klimatischen Vorbedingungen im Süden, in der Ukraine und im fernen Osten der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0001

USSR. gegeben sind, eine **Seidenindustrie** zu entfalten. Nicht weniger als sechs Millionen Bauernwirtschaften könnten, heißt es, damit beschäftigt werden.

*

Quantität und Qualität heißt der Schlachtruf! Der Kampf um die Verbesserung der Produkte geht Hand in Hand mit dem Bestreben, die Herstellungskosten zu senken und die Waren zu verbilligen. In unzähligen Artikeln der „großen" Presse, in Betriebszeitungen, in Produktionsberatungen und in den Kabinetts der Roten Direktoren und allen möglichen Kommissionen wird über die Mittel und Wege beraten, wie die Herstellungskosten der Staatsindustrie herabzusetzen seien. Der Kommunistische Jugendverband schleudert die Parole heraus: **Produktionserziehung durch die Betriebszellen.** Die „Produktionserziehung" stellt ein Programm auf, das in sich schließt: Preisausschreiben, Inspizierung von Betrieben, Musterausstellungen, Konferenzen zur Hebung der Qualität, Beratungsstellen usw. In den Betrieben sollen als Abschreckungsmittel besondere **Kammern mit fehlerhaften Erzeugnissen** eingerichtet werden. Der Ehrgeiz der Massen, die im Interesse ihrer **eigenen** Klasse arbeiten, soll durch eine Art „Kampagne des Wetteiferns" angestachelt werden. Gelingt es, die Kosten der von der Staatsindustrie erzeugten Waren **nur um 7 Prozent herabzusetzen**, so sind **weitere 700 Millionen Rubel** für die Industrialisierung gewonnen. Die revolutionäre Initiative der proletarischen Massen, nicht allein Verfügungen und Maßnahmen von oben, können das gesteckte Ziel erreichen.

Auf der Linie dieser Kampagne zur Verbesserung der Produktion lag auch der Reichskongreß zur Verbesserung des „**Brotbackens**", der soeben in Moskau abgehalten wurde. Die Tagung fand einen Widerhall weit über den Rahmen eines Fachkongresses hinaus. Nicht etwa, weil das Brot schlecht sei. Moskau ist durch sein Brot berühmt, in der ehemaligen Filippow-Bäckerei auf der Twerskaja ist **ein Dutzend verschiedener erlesener Brotsorten** zu haben; aber die Rationalisierung des Brotbetriebes, die bessere Ausnutzung des Mehls wurde besonders aktuell als im Herbst die — inzwischen behobenen — Schwierigkeiten der Getreidebelieferung der Städte sich herausgestellt hatten.

*

Die Fragen der Wirtschaft und der Sowjets, die Fragen des sozialistischen Aufbaus erfordern zugleich einen **ideologischen Kampf** in den breitesten Massen. Die bürgerliche Ideologie findet jetzt ihre Zuflucht bei der **Kirche** und in den Sekten, in der **Unwissenheit** und Rückständigkeit der Bauernmassen — insbesondere unter den zurückgebliebenen Nationalitäten — im **Antisemitismus u. a. m.** Wie scharf und unerbittlich die Sowjetmacht gegen alle diese Ueberreste des kapitalistischen Regimes kämpft, zeigt u. a. das Urteil im Antisemiten-Prozeß in Botrusk (Weiß-Rußland). Da waren einige Arbeiter angeklagt, die Arbeiterin Barschai als Jüdin beleidigt und verhöhnt zu haben. Antisemitische Schimpfworte waren gefallen, das Mädchen wurde mit Wasser begossen und dergleichen mehr. Die Gerichtsverhandlung war eine öffentliche Abrechnung mit dem Antisemitismus. Die Schuldigen wurden zu drei und vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Viel Aufsehen erregt hier eine andere Aeußerung der konterrevolutionären Ideologie, die bei den letzten Wahlen zu der **Akademie der Wissenschaft** in Erscheinung trat. Beim letzten, **geheimen** Wahlgang ließen die bemoosten Häupter der Wissenschaft, unter denen viele noch in der Zarenzeit Akademiemitglieder waren, solchen Namen durchfallen, wie z. B. den Genossen **Deborin**, eine wissenschaftliche Autorität auf dem Gebiete des dialektischen Materialismus, oder Prof. **Fritsche**, den größten marxistischen Literaturhistoriker. Das waren dieselben Gelehrten, die einst unter dem Zarismus **Maxim Gorki** aus der Akademie der Wissenschaft ausgeschlossen hatten. Genosse **Lorin** wirft in der „Prawda" die Frage auf, ob im Sowjetstaat die „Akademiker" — wie in den bürgerlichen Staaten — auch auf Lebensdauer gewählt werden sollen. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß der Renegat Peter **Struve**, in seiner Jugend Sozialdemokrat und jetzt erbitterter Monarchist, **erst 1928** aus der Akademie der Wissenschaft ausgeschlossen wurde. Die „Prawda" fordert, daß der **frische Wind** der Revolution auch in den **grauen Mauern der Akademie** zu spüren ist. Der ideologische Kampf gegen die Konterrevolution macht im proletarischen Staat auch vor der „Heiligkeit" der Wissenschaft nicht halt.

Um die Große Koalition

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 4. Februar.**

Der Kuhhandel um die **Große Koalition** ist noch nicht zum Abschluß gekommen. Nach einer Konferenz der preußischen Koalitionsparteien hat am Sonnabend der Sozialdemokrat **Braun** der Deutschen Volkspartei zunächst einen Ministersitz in Preußen angeboten. Die Deutsche Volkspartei verlangt jedoch mehrere. Es werden deshalb weitere Verhandlungen zur Umbildung der Preußen-Regierung stattfinden. Das Zentrum will unter allen Umständen die Bildung der Großen Koalition im Reiche und lehnt nach wie vor seine Teilnahme am interfraktionellen Ausschuß ab. Um einen verschärften Druck auszuüben, beteiligte sich das Zentrum z. B. nicht an einer Konferenz zur Erörterung der Strafgesetznovelle, die vom Justizminister zum letzten Sonnabend einberufen war. Die Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition werden in dieser Woche verstärkt fortgesetzt werden.

Vormarsch der Opposition im DMV. Gelsenkirchen

Am 26. Januar fand die Wahl der neuen Ortsverwaltung für den Verwaltungsbezirk Gelsenkirchen des DMV. statt. Der oppositionelle Spitzenkandidat **Almstedt** erhielt 274 Stimmen (im Vorjahre 240), der Reformist 652 Stimmen (im Vorjahre 715). Also ein Vormarsch der Opposition und ein Rückgang der Reformisten. Die rechten Liquidatoren, denen es in Dortmund gelungen ist, durch ihre Treibereien der Opposition vorübergehend Abbruch zu tun, sind in Gelsenkirchen nicht auf ihre Rechnung gekommen. Wahrscheinlich werden sie aber trotzdem von einer „Niederlage der KPD." sprechen.

Neues Klassenurteil gegen kommunistische Redakteure

Vor einigen Tagen wurde unser Redakteur des Hagener Bruderblattes wegen „Beleidigung der katholischen Kirche" zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Jetzt wird ein neues Urteil der Klassenjustiz bekannt. Vor der Strafkammer in Schwerin fanden die Berufungsverhandlungen gegen den verantwortlichen Redakteur der mecklenburgischen „Volkswacht" statt. Im Gegensatz zum Ergebnis der Beweisaufnahme, die klar die Richtigkeit der in der „Volkswacht" aufgezeigten Mißstände bewies, wurde folgendes Urteil gefällt: Genosse Goldenbaum erhielt eine Strafe von 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 450 Mk. Geldstrafe. Genosse Schön erhielt 450 Mk. Geldstrafe. Die Klassenjustiz weiß, wie sie gegen kommunistische Redakteure vorgehen muß.

„Immertreu" vor Gericht

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 4. Februar.**

Heute beginnt in **Moabit** der große Prozeß gegen 21 Mitglieder des Vereins „**Immertreu**". Vier Mitglieder desselben überfielen bekanntlich in der Nacht zum 30. Dezember Hamburger Zimmerleute. Der Ring „Immertreu" hat die beiden Rechtsanwälte **Frey** und **Alsberg** (letzterer war der Rechtsberater Wilhelms des Letzten) gewonnen. Wie wir hören, sollen beide vom Ring bereits 5000 Mark Vorschuß erhalten haben.

Aussperrung auch in der Lausitz!

Vorstöße der Textilbarone im ganzen Reiche

(Eig. Drahtm.) **Kottbus, 3. Februar.**

Der Unternehmerverband der Lausitzer Tuchindustrie hat die Aussperrung sämtlicher von dem Tarifvertrag erfaßten Arbeiter zum 12. Februar beschlossen. Es werden ausgesperrt etwa 30 000 Arbeiter, davon allein in Kottbus über 6000. Es handelt sich um das Gebiet der ehemals preußischen Niederlausitz, in erster Linie um die Städte Kottbus, Guben, Forst, Spremberg, Sommerfeld und Luckenwalde.

Bekanntlich fällte am 13. Dezember 1928 der Schlichtungsausschuß Kottbus für die Lausitzer Tuchindustrie einen Schiedsspruch, wonach die bisherigen Löhne bis zum 30. September dieses Jahres weiter in Kraft bleiben sollen. Für jugendliche Arbeiter (14 bis 18 Jahre) soll ab 1. Januar 1929 eine Erhöhung von 5 bis 10 Prozent eintreten. Die Arbeiter haben diesen unerhörten Schiedsspruch abgelehnt. Auch die Tuchfabrikanten lehnten den Schiedsspruch ab und forderten die Verlängerung des Lohntarifes nicht bis zum 30. September dieses Jahres, sondern bis zum 30. September 1930.

Der Arbeitsminister Wissell wagte nicht, diesen Schiedsspruch für verbindlich zu erklären, und nun besteht bis jetzt ein tarifloser Zustand. Jetzt gehen die Unternehmer zur Aussperrung über.

Die Löhne in der Lausitzer Tuchindustrie sind die niedrigsten von ganz Deutschland. Männliche Arbeiter erhalten hier einen Stundenlohn von 23 bis 64 Pf., weibliche von 19 bis höchstens 51 Pf.

Die Arbeitszeit ist durch einen verbindlich erklärten Schiedsspruch **auf 60 Stunden pro Woche festgelegt.**

Weberstreik um Lohnerhöhung

Zittau, 2. Feb...

Bei der Firma F. W. Reichel und Söhne in Neugersdorf ... Weber in den Streik getreten. Sie fordern eine generelle ... der Stücklohnsätze um 5 vom Hundert.

Die Weber in dem westsächsisch-thüringischen Tarifgebiet ... schon 14 Tage im Kampf, weil die Textilbarone nicht ... **Pfennig** Lohnerhöhung zahlen wollen. Die Textilarbeiter ... West- und Ostsachsen sind in vielen Betrieben, in Mittweida, **Plauen, Zwickau, Kamenz** usw., in den Streik ... die Textilkönige auf Grund des verbindlich erklärten ... Schiedsspruchs den Akkordarbeitern, also 90 Prozent der ... Arbeiterschaft, jede Lohnerhöhung verweigern.

Die Mobilisation aller Textilarbeiter, ... von Kampfleitungen in den Betrieben und die Aufnahme ... Kampfes um menschenwürdige Löhne und Arbeitszeit ... der Stunde.

Konsumverein Gera unterstützt die Kämpf...

(Eig. Drahtm.) **Gera, 2. Feb...**

Der Konsumverein Gera und Umgegend beschloß, ... kämpfenden Mitglieder je 4 Pfund Brot zur Verteilung ... Die IAH. hat ebenfalls mit der Sammlung für die Ausgesperrten begonnen. Die hiesige linkssozialdemokratische „Tribüne" ... die IAH. und veröffentlicht eine Warnung, auf diese ... zeichnen.

Für Mutter und Kind!

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 4. Februar.**

Gestern fand im **Preußischen Landtag** eine Reichstagung der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen statt, die von 266 **Delegierten** aus Berlin und dem Reiche besucht war. Zweck und Ziel der Veranstaltung war, für den bevorstehenden Kampf um den

Schutz für die proletarische Mutter und das proletarische Kind,

zur neuen Sozialgesetzgebung das Fundament zu schaffen. In einem eindrucksvollen Referate zeigte zunächst der kommunistische Reichstagsabgeordnete Genosse Emil **Hölle**in die furchtbaren Folgen des Schandparagraphen 218 für das deutsche Proletariat auf. In seinen Ausführungen über „Geburtenrückgang, seine sozialen Ursachen und Folgen" stellte Genosse Höllein ein ununterbrochenes Sinken der Geburtenziffern in Deutschland seit dem Jahre 1875 fest. Das Steigen oder Sinken der Bevölkerungsziffer wird von **wirtschaftlichen** Einflüssen entscheidend bestimmt. Das zeigt sich besonders klar in der stark ansteigenden Geburtenziffer in Sowjet-Rußland. Die Beweggründe zur Kleinhaltung der Familie ist in der Zunahme der Ausbeutung der Arbeiterschaft, der Massenarbeitslosigkeit und schließlich auch in der Wohnungsnot zu suchen. Die steigende soziale Verelendung drückt sich in den ungeheuren Zahlen der **Kindersterblichkeit** (jedes **achte** ausgetragene Kind geht in Deutschland vor dem zweiten Lebensjahre zugrunde) und der **Sterblichkeit der Mütter** aus. Genosse ... schloß mit der Forderung der Aufhebung des Gebärzwanges, ... Freigabe der sozialen Indikation bei der Schwangerschaftsunterbrechung, der Schaffung eines ausreichenden Schutzes der ... mentarischen Mütter und Kinder.

Dann gab der Reichstagsabgeordnete Genosse Geschke ... Ueberblick über „Die bevölkerungspolitischen Forderungen ... „Arso", die Stellung der Parteien und Gewerkschaften". Im ... tage werden die Kommunisten die Forderungen der ... Schutze von Mutter und Kind **konsequent** vertreten. ... Redner fordert schließlich auf zum Kampf zur Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft — um dadurch die Grundlagen für ... sunde Bevölkerungspolitik zu schaffen — Erhöhung der ... reichende Wohnungsfürsorge und Aufhebung aller ... Steuern, Streichung der Ausgaben für Institutionen zur ... der kulturellen Verdummung des Proletariats, Ausschaltung der bürgerlich-konfessionellen Wohlfahrtspflege.

Einstimmig nahm die Konferenz die vorgelegten Richtlinien ... und verpflichtete sich, in allen angeschlossenen Organisationen ... Kampf zum Schutze für Mutter und Kind und zur Frage der ... burtenregelung zu verstärken. Sie forderte die noch abseits ... den proletarischen Organisationen auf, sich dem Kampf ... Lebensinteressen des Proletariats anzuschließen.

Aus dem Preußischen Landtage

Der Landtag überwies in seiner Sitzung am **Sonnabend** zunächst den Antrag der kommunistischen Fraktion auf Unterstützung der ausgesperrten Metallarbeiter in **Hennigsdorf** bei Berlin **an den Ausschuß für Bevölkerungspolitik** zur weiteren Beratung.

Sodann wurde die Debatte über den Domänen-Etat zu Ende geführt. Hierbei brachte in einer sehr eindrucksvollen Rede der Genosse Tunkel zahlreiche Beispiele dafür zur Sprache, wie die Pächter staatlicher Domänen sich dadurch bereichern, daß sie die Domänen-Ländereien nicht selbst bewirtschaften, sondern an Kleinbauern zu Wucherpachtzinsen, die das drei-, vier- und noch mehrfache betragen, was die Domänenpächter dem Staate zahlen. Aeußerst brutal verfahren auch die Domänenpächter mit den sogen. Anliegesiedlern.

Genosse Tunkel begründete eine Rolle von Anträgen auf besseren Schutz der Kleinpächter und Siedler, Herabsetzung der Pachtpreise, insbesondere für unterverpachtetes Land von Staatsgütern dadurch, daß dauernd von den Domänenpächtern weiterverpachtetes Land aus den Pachtverträgen herausgenommen und den Gemeinden zur Vergebung überwiesen wird.

Bei der Einzelberatung nahm der Genosse **Kasper** das Wort, um dem frommen Zentrumsminister Dr. Steiger gehörig unter die Nase zu reiben, daß er ungeachtet der ungeheuren Wohnungsnot der Domänenarbeiter und der Schandlöhne, die ihnen gezahlt werden, Geld in Hülle und Fülle übrig hat, um im Bezirk der Domäne Wiesenmoor 50 000 Mark für den Bau einer Kirche zu verpulvern.

Als zweiter Tagesordnungspunkt stand sodann der Forstetat zur Debatte. Hierbei geißelte Genosse **Rau** den Holzwucher, den der Preußische Forstfiskus betreibt. Des weiteren unterzog er die elenden Lohn- und Arbeitsbedingungen der staatlichen Forstarbeiter einer scharfen Kritik und begründet eine ganze Anzahl Anträge der kommunistischen Fraktion, um einen grundlegenden Wandel zum Besseren für diese Arbeiter herbeizuführen.

Am Montag beginnt die Beratung des Etats der Inneren Verwaltung und der preußischen Schutzpolizei.

für das Internationale Treffen der Roten Frontkämpferorganisationen Pfingsten 1929 in Hamburg und für das Kominterngeschenk des RFB. ist

ein Schlag gegen die imperialistischen Kriegstreiber!

★

Einzahlungen erbeten auf Postscheckkonto: Ernst Thälmann, Internationales Treffen der Roten Frontkämpferorganisationen, 5. Reichstreffen, Hamburg, Pfingsten 1929, Konto-Nummer 430 88, Berlin.

Panzerkreuzerbau auf Kosten der Sozialre...

Der ADGB.-Vorstand und die SPD.-Presse haben ... Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung ... sprochen. **Vor den Reichstagswahlen** stellte die SPD. im ... tage den Antrag, die Altersgrenze bei der Invalidenversicherung von 65 auf 60 Jahre herabzusetzen. Diese Forderung hat ... SPD. frech widerrufen. Auch alle anderen Forderungen ... rentner sollen unerfüllt bleiben. Die SPD.-Führer ... sei **kein Geld da**. Damit das Programm der Kriegsschiffbauten durchgeführt werden kann, behält Hilferding ... Sozialversicherungsanstalten 165 Millionen fälligen ... schusses ein und verwandelt sie in eine langfristige ... Den Ländern werden 100 Millionen abgestrichen, die ... an den **sozialen Ausgaben** einsparen werden.

Die alten Arbeiter und Angestellten sind auf diese ... lichen Tatsachen aufmerksam geworden. Sie stellten ... die erbitterte Frage, ob sie verhungern sollten? In diesem ... hat ein SPD.-Blatt, die Breslauer „Volkswacht" vom ... 1929, den Mut, folgendes zu schreiben:

„Die Sozialrentner erwarten, daß in erster Linie am ... **wehretat** tüchtig eingespart wird. Sie wissen ... daß diese 100 000-Mann-Armee mehr Pulver und Blei ... als die gesamte französische Armee mit der siebenfachen ... — Wie wäre es denn eigentlich, wenn ferner die ... Ausgaben für die **staatlichen Großpensionäre** ... Antrage der Sozialdemokratie entsprechend, zusammengestrichen würden? — Was die Sozialrentner von der jetzigen ... verlangen, ist die **Erfüllung der mäßigen** ... **demokratischen Anträge im vorigen Jahre** ... Renten müssen **erhöht**, die Schwierigkeiten beim ... **Witwenrenten** beseitigt und die **Altersgrenze** ... **abgesetzt** werden. Die Sozialrentner vertrauen ... zialdemokratie, die es bisher verstand, die Interessen ... rentner zu wahren."

Dazu sagen wir, daß wenn irgendwo noch Sozialrentner ... alte Arbeiter der SPD. vertrauen, sie **schändlich** ... sind. Der Artikel in der „Volkswacht" ist ein **frecher** ... **versuch**. Die SPD. hat sogar die „mäßigen" Forderungen ... lassen, die sie im vorigen Reichstage stellte. Und ... rentner können sich nicht mit diesen sozialdemokratischen ... rungen begnügen.

Nur die **Kommunistische Partei** tritt für ... rungen der Sozialrentner, der alten Arbeiter, ein. ... zialrentner, auf deren Kosten die neuen Kriegsschiffe ... den sollen, müssen mitkämpfen und überall ihre Stimme ... heben.

Riesenunterschlagung im Buchdruckerver...

In der Generalversammlung des Ortsvereins ... 25. Januar mußte der sozialdemokratische Vorsitzende ... der sozialdemokratische Kassierer **Barg** zirka 6000 ... schlagen hat.

Barg war einer von denen, die nach dem Vorbild ... die kommunistischen Kollegen stets die wüstesten ... wie „Verbrecher" usw. richteten.

Die deutschnationale Landtagsfraktion war keß genug, ... trag einzubringen, wonach Beamten und Staatsangestellten ... zum Stahlhelmtag in München gewährt werden soll.

In Essen überfiel ein Trupp Hakenkreuzler den ... Straßenbahnwagens. Derselbe hatte den Wagen infolge ... nicht rechtzeitig halten können, weshalb den Hakenkreuzlern ... Straße versperrten Musikinstrumente zertrümmert ...

Im rechtsrheinischen Textilgebiet hat der Arbeitgeber... eine Senkung der Löhne der Textilarbeiter angekündigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0002

Starke Zersetzungserscheinungen in der SPD.

politische Schlagkraft einer Partei hängt in erster Linie von ideologischen und organisatorischen Geschlossenheit ab. führt die Kommunistische Partei einen ununterbroche- Kampf um die möglichst vollkommene ideologische und or- Einheitlichkeit. (Gegen alle Abweichungen! Gegen ...) Wäre es anders, dann würde sie ihren Aufgaben werden können, dann würde sie als die Führerin des in den Kämpfen um die politische Macht versagen. Im Gegensatz zur ideologischen Einheit in der KPD. in der Sozialdemokratischen Partei alle möglichen Ideo- die dieser Partei zum Verhängnis werden müssen. In der Periode setzen diese Tatsachen die SPD. allerdings in die ihren Mitgliederschwamm durch Konzessionen an alle mög- Ideologien stark zu erweitern. In den kommenden revo- Kampfzeiten aber, wo es sich um klare Klassenscheidungen wird diese Partei nicht nur offen im Lager der Bourgeoisie sondern auch im Schnellzugstempo an ihren ideologischen wie ein morsches Schiff am Fels zerschellen, und zwar dann, wenn eine ideologisch einheitliche und organi- geschlossene, politisch aktive Kommunistische Partei vor- ist.

wir Kommunisten den schärfsten Kampf also um die ideo- Einheit in unserer Partei führen, was schon wiederholt usw. zur Folge gehabt hat, die SPD aber kaum ideo- Auseinandersetzung kennt, weil sie diese vermeidet und wie das Wasser das Feuer, ergibt sich für den oberfläch- Beschauer der Eindruck, als ob sich die KPD. in großen „inne- Schwierigkeiten“ befände, fortgesetzte „Zersetzungserscheinun-" machte und in der SPD. alles „in schönster Ordnung“ sei. Wirklichkeit ist es gerade umgekehrt. Während durch ideologischen Auseinandersetzungen die Geschlossenheit und Einheitlichkeit der Kommunistischen Partei und damit ihre poli- Schlagkraft ständig wächst, befindet sich die SPD. in fortschreitenden ideologischen Zersetzungsprozeß, der schließ- Zerfallserscheinungen zur Folge haben muß. Diese Feststellun- für heute mit zwei Tatsachen bewiesen:

„Konzentriert die Wehrdebatte!“

tobt der Kampf um das sozialdemokratische Wehr- programm. In Leipzig, Berlin, Frankfurt, Chemnitz, Zeitz, usw. sind die Mehrheiten der Mitglieder der SPD. gegen Wehrprogrammentwurf niedergelegten Kriegskurs des Vorstandes. Die Wehrdebatte reißt alle, seit langem müh- vertuschten prinzipiellen Differenzen auf und erregt aufs höchste Gemüter. Es handelt sich ja darum, ob der sozialdemokratische wieder wie 1914 das kapitalistische „Vaterland“ mit seinem verteidigen gehen, ob statt für Kinderspeisungen die Steuer- für Kriegsrüstungen hinausgeworfen werden, ob der bürger- Staat erhalten und verteidigt oder zerstört werden soll. Diese hat über Nacht eine Diskussion in der Sozialdemokratie die an die Grundfesten ihrer Existenz rüttelt. schickt der Parteivorstand den Henker der Revolution von Polizeioberst a. D. Schützinger in den Kampf. In Artikel, den auch das „Volksblatt“ veröffentlichte, er gegen die „Unfruchtbarkeit einer derartigen Debatte“, die „Ladenhüter jahrzehntelanger Parteitagsdiskussionen“, wirkliche Einstellung dann durch folgende Worte zu ent-

„... rein sozialistische Staat wird nach menschlichem Ermessen dieser Generation nicht erkämpft werden; ver- wird er kaum von der nächsten, sondern erst von der nächsten Generation verwirklicht werden.“

wagt ein Sozialdemokrat zu schreiben in einer auf einem Sechstel der Erdoberfläche diese Generation Sozialismus aufbaut, wo sich in allen Ländern der Kapitalis- immer mehr für die Beschäftigung und Ernährung der unzureichend erweist, die gesamte ökonomische Entwicklung die besten Voraussetzungen für den Sozialismus hat und die sozialen Zustände immer mehr treiben. Daß Herr Schützinger sich nach einer solchen den Sozialismus natürlich mit beiden Beinen auf den des kapitalistischen Staates stellt und für die Landes- à la 1914 eintritt, ist selbstverständlich. Doch damit jedem denkenden Arbeiter schließlich, daß er sich nur als der Interessen der Trustbourgeoisie unter der Arbeiter- Der Vollständigkeit halber wollen wir noch mit- daß er der deutschen Arbeiterklasse, der er für unsere Zeit auf sozialistischen Aufbau abspricht, die Pflicht zu- faschistische und imperialistische Angriffe“ auf die deutsche Trustbourgeoisie abzuwehren und bei bewaffneten Auseinandersetzungen „zwischen Rußland im Osten und den großen Kapitalmächten im Westen“ in der Form der Landesverteidigung „die Neutralität aufrecht zu erhalten“. In der Praxis wird diese Neutralität so aussehen, daß Schützinger das deutsche Proletariat auffordert, mit der Bourgeoisie des Westens gegen das revolutionäre Proletariat der Sowjetunion aufzumarschieren. Besonders für den Fall eines solchen Krieges von „Neutralität“ zu reden, ist bewußter Betrug der werktätigen Massen.

„Genosse“ Grützner und die Zeitzer „Linken“

Die als Funktionäre der Trustbourgeoisie tätigen sozialdemokratischen Führer müssen immer mehr in Gegensatz kommen zu den Interessen der sozialdemokratischen Arbeitermassen. Dabei kann es auch passieren, daß dieser Gegensatz die Formen des Gegensatzes zwischen sozialdemokratischen Führern annimmt. Das ist zurzeit in Zeitz der Fall. Der sozialdemokratische Regierungspräsident Grützner hat in der Frage des Neubaues eines Kinder-Ferien- und Erholungsheimes die Partei der bürgerlichen Wirtschaftsverbände ergriffen und gegen den von der SPD geführten Magistrat in Zeitz Stellung genommen. Das veranlaßte die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Zeitz zu einer Erklärung gegen Grützner, die die grundsätzlichen Differenzen in der SPD ebenfalls auflodern läßt. Die Zeitzer „Linken“ stehen besonders stark unter dem Drucke der mit der sozialdemokratischen Koalitionspolitik, Gewerkschaftstaktik usw. immer unzufriedener werdenden Arbeiterschaft. Diesem Drucke geben sie aus demagogischen Gründen nach, indem sie in dem Falle des Kinderheimes in scharfen Worten Stellung gegen Grützner nehmen. Diese Worte kosten ja nichts, sie sind aber ein schönes Mittel, um die Arbeiter irrezuführen. Trotz allem bleibt Grützner braves Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, in der ja nicht die Arbeiter, die die P. Müller, Bergholz und Franken in diesem Falle vorwärtsgetrieben haben, sondern die Grützner, Schützinger, Waentig, Wissell, Hilferding und Severing den Ausschlag geben. Jeder denkende Arbeiter sollte darum endlich mit dieser Partei Kurzschluß machen und sich der einzigen Klassenpartei des Proletariats, der KPD., anschließen.

Ablehnung des Wehrprogramms in Mannheim

Eine Ohrfeige für den Parteivorstand

Wie uns noch nachträglich aus Mannheim gemeldet wird, ist es den SPD.-Bonzen auf der am Sonntag stattgefundenen Bezirkskonferenz im Gegensatz zu dem bereits veröffentlichten Bericht nicht gelungen, die Abstimmung zu verhindern. Die Empörung der Delegierten über den offen militaristischen Kurs, der im Referat und in den Diskussionsreden verschiedener Parteivorstandsanhänger zum Ausdruck kam, hat gegen den Willen der Leitung der Bezirkskonferenz erreicht, daß am Schlusse die Abstimmung über die vorliegenden Resolutionen erfolgte.

Nach einer lebhaften Diskussion, an der sich u. a. auch der Badische Innenminister Adam Remmele beteiligte, der die Reformierung der Reichswehr im Sinne der Severingschen Polizeitruppe verlangte, wurde nicht nur die Resolution des Parteivorstandes, sondern auch eine zweite Resolution, die im Wehrprogramm die Proklamierung der offenen Kriegspolitik der SPD nur abschwächen wollte, abgelehnt. Mit einer überwältigenden Mehrheit wurde der Beschluß gefaßt, den Parteitag zu ersuchen, den gesamten Wehrprogrammentwurf zurückzuziehen. Der Beschluß ist um so bemerkenswerter, als die Konferenz stark gesiebt war.

Loebe über „veredelte Polizeigewalt“ gegen Kommunisten

Die kommunistische Reichstagsfraktion steht bekanntlich unter einem Ausnahmegesetz, denn Loebe hat ihr die Tribünenkarten für Reichstagssitzungen entzogen, weil sie in rücksichtsloser Weise die Interessen der Erwerbslosen im Reichstage vertrat. Mit frecher Ironie ging der Reichstag über die Notlage der Millionen Arbeitslosen hinweg und besonders die sozialdemokratischen Führer mit Loebe an der Spitze leisteten in der Verhöhnung der Arbeitslosen Hervorragendes.

Jetzt hat Loebe vor der Presse wieder einmal über die Parlamentsreform geredet und erklärt, „gegenüber denjenigen Parteien, die das Ansehen des Parlaments untergraben (womit die Kommunisten gemeint sind) gebe es nur die verfeinerte und veredelte Polizeigewalt“.

Diese „veredelte Polizeigewalt“ kennt das klassenbewußte Proletariat zur Genüge. Die erwerbslosen hungernden und frierenden Millionen werden nicht versäumen, auf diese zynische Frechheit des aalglatten Loebe zu antworten.

Mussolinis Kriegspropaganda

(Eig. Drahtm.) **Rom, 3. Februar.**

Mussolini beantwortete ein Huldigungstelegramm des Jungflottenvereins in Pisa anläßlich dessen Fahnenweihe mit folgenden Worten:

„Rüsten wir zehn Jahre lang, um unseren Nachkommen fünfzig Jahre Frieden zu schaffen. Es lebe das Großitalien!“

Aus der Partei

In der letzten Sitzung der Engeren Bezirksleitung wurde zum Antrag der Stadtleitung Wittenberg, das Parteimitglied Bode aus der Partei wegen parteifeindlichen Verhaltens auszuschließen, Stellung genommen. Die Engere Bezirksleitung hat nach eingehender Prüfung und nachdem alle Mittel erschöpft waren, Bode zu bewegen, seinen falschen Standpunkt aufzugeben, dem Antrage der Stadtleitung stattgegeben. Das ehemalige Parteimitglied Bode wurde einstimmig aus der Partei ausgeschlossen.

Bode hat in den letzten Monaten in immer offenerer Weise die Arbeit der Brandler-Fraktion innerhalb der Partei organisiert und geleitet. In der kombinierten Mitgliederversammlung in Wittenberg am 5. Januar war er es, der den Antrag stellte, Brandler als Korreferenten zuzulassen, und nachdem die Mehrheit der Parteimitgliedschaft diesen Antrag ablehnte, seine Anhänger aufforderte, die Versammlung der Partei zu verlassen und an einer Versammlung der Brandler-Fraktion teilzunehmen. Gegen wenige Stimmen beschloß die kombinierte Mitgliederversammlung, die Stadtleitung zu beauftragen, die notwendigen Maßnahmen gegen Bode zur Sicherung der Parteieinheit zu treffen.

Bode wurden vom Sekretariat der Bezirksleitung vier Fragen zur Beantwortung vorgelegt, und zwar

1. Anerkennung der Parteidisziplin.

2. Vorbehaltlose Anerkennung der Beschlüsse des 6. Weltkongresses, des 4. KGI.-Kongresses, der Beschlüsse des ZK. der KPD.

3. Völlige Trennung von der rechten Fraktion, Verurteilung ihrer Fraktionsarbeit.

4. Anerkennung des Programms der Komintern.

Der Genosse Bode hat die Zustimmung zu diesen vier Fragen, die für ein jedes Parteimitglied innerhalb der KPD. selbstverständlich sind, verweigert. Er hat damit zum Ausdruck gebracht, daß er nicht mehr auf dem Boden der Richtlinien, Beschlüsse und Statuten der 3. Internationale steht und durch seine politische Stellungnahme bereits offen demonstriert, daß er eine der Komintern entgegengesetzte politische Linie vertritt. Die Komintern und die KPD. kann nicht in ihren Reihen Vertreter opportunistischer Auffassungen dulden. Da Bode nicht bereit war, die Beschlüsse der Komintern und der KPD. anzuerkennen, konnte der Beschluß der Engeren Bezirksleitung nicht anders ausfallen.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg.

Neue Ausschlüsse in Westsachsen

Die Bezirksleitung in Westsachsen hat die KPD.-Stadtverordneten Schenker, Schumann und Kästner aus der Partei ausgeschlossen. Dieselben hatten in einer Stadtverordnetensitzung eine Erklärung gegen die Partei abgegeben, in der sie das Vorgehen der Partei gegen die Liquidatoren Lieberasch und Konsorten ablehnten. Die Bezirksleitung verlangte von den drei Stadtverordneten, daß sie in der Oeffentlichkeit von dieser Erklärung abrücken sollten, was von ihnen abgelehnt wurde. Trotzdem eine gut besuchte Versammlung der kommunistischen Straßenbahner das Verhalten des Genossen Kästner mit 52 : 22 Stimmen mißbilligte, und von ihm die Abgabe der von der BL. geforderten Erklärung verlangte, beharrte auch Kästner auf seiner Stellungnahme. Damit sind erneut drei Leute in das Lager der Parteifeinde übergegangen. Jeder ehrliche Arbeiter wird von diesen Mandatsräubern und Parteifeinden abrücken.

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

17. Kapitel

Enthüllungen

I

...ganzen Herbst und Winter über hatten die Wachteln vergeb... den Hügeln von Paradise gerufen. Bunny wollte nicht hin... Nun jedoch hatte der Vater dort etwas zu erledigen, und ...ffeur saß im Gefängnis, weil er sich in seinen freien Stun... illegalem Alkoholverkauf abgegeben hatte. Der Vater, der ...ger Zeit kränkelte, konnte den Wagen nicht lenken, und da ...g war, bot der Sohn ihm an, die Stelle des Chauffeurs ...men.

...Roß Junior-Feld hatte von Bunny nur mehr den Namen ... Eine fremde Frau fühlte im Farmhaus die Wirtschaft, ...cum-Hütte war fortgeschafft, die Bougainevillea durch einen ...ersetzt worden. Alle Arbeiter, die früher bei Paul immer ...gekamen, waren fortgezogen; es gab keine Debatten mehr. ...war Paradise ein Ort, wo die Männer schwer an der Aus... der Quellen arbeiteten und den Mund hielten. Es waren ...e von Leuten eingestellt, die Bunny nicht kannte, und die ...e Atmosphäre verbreiteten. Diese Menschen waren Kunden ...egalen Alkoholverkäufer, der geheimen Spielsäle, wo auch ...en wurde. Sie wurden von den wirklichen Petroleum... ...spöttisch „Orangenpflücker“ genannt, und da sie sich nicht ...e Arbeit verstanden, gab es immer wieder Unglücksfälle: sie ...von den glitschigen Bohrtürmen oder wurden von den ...Röhren zermalmt. Die Gesellschaft hatte das Spital durch ...neuen Flügel erweitern lassen müssen. Aber das war ...ständlich immer noch billiger, als die gewerkschaftlich fest... ...e Löhne zu zahlen!

...erlebte etwas äußerst Peinliches: er las grade in einem ...als seine Lektüre durch den Besuch von Jick Duggans Frau ...chen wurde, deren Mann noch immer im Gefängnis saß. ...u bestand darauf, ihn zu sehen, weinte ihm etwas vor und ...Schauergeschichten über die Leiden des Gatten und der ...Gefangenen. Sie flehte ihn an, sich die Verhältnisse im ...nis selbst anzusehen, und Bunny war schwach genug, nachzu... Ihr könnt Euch denken, wie unvorsichtig das von einem Petroleumprinzen war, dem eine harte Schale wachsen sollte, ...er dem Vater helfen und das Leben zusammen mit einem ...des Publikums genießen konnte. Bunny wußte auch ...daß er Unrecht tat, und bewies sein Schuldgefühl dadurch, ...dem Vater verheimlichte, wohin er an diesem regnerischen ...nachmittag fuhr.

...hielt sofort die Erlaubnis, das Gefängnis zu betreten. Der ...u war von einem Architekten entworfen, der ein besonderes ...besaß, seine Nebenmenschen zum Wahnsinn zu treiben. Die ...hatten nicht gleich anderen Zellen Türen mit Schlössern, sondern waren Drehtürme; so oft ein Gefangener hinein- oder hinausgelassen werden sollte, wurde der Turm gedreht, bis die Gitter die richtige Lage hatten. Das geschah mittels einer Handwinde, die schauerlich kreischte. Es gab drei derartige übereinander liegende Tanks, und die Drehung eines jeden ließ die Insassen der beiden anderen den Lärm miterleiden. Während der vierzig Jahre, die das Gefängnis stand, waren viele Menschen von diesem Tag und Nacht sich wiederholenden Lärm verrückt geworden.

Habt Ihr je einen geliebten Menschen gleich einem wilden Tier hinter Gittern gesehen? Bunny war zumute, als habe er einen Schlag in die Bauchgegend erhalten; er fühlte sich schwach und schwindelig. Hier sah er sieben Burschen, die bis auf zwei ebenso jung waren wie er, gleich zahmen Rehen zusammengedrängt, die Nasen am Gitter, als erwarteten sie ein Stück Brot oder Zucker. Wie rührend war ihre Freude, wie dankbar leuchteten ihre Gesichter auf! — nur wegen eines Besuches, wegen weniger Minuten aus dem Leben eines reichen jungen Mannes!

Sie waren alle Bauernburschen gewesen, starke, gebräunte Menschen, die ihr Lebtag in Sonne und Regen gearbeitet hatten; nun jedoch waren sie blaß, gelblich im Gesicht, schmutzig, unrasiert, mit abgezehrten Wangen und tiefliegenden Augen. Jick Duggan hustete, und keiner von den sieben sah gesund aus. Hätte Bunny sich mit dem Gedanken trösten können, daß diese Menschen etwas Böses getan hatten und nun dafür büßten, so wäre ihm das Ganze gerechtfertigt erschienen, selbst wenn er an der Wirksamkeit der Strafe gezweifelt hätte; aber sie saßen da, weil sie es gewagt hatten, für ihre Kameraden von Gerechtigkeit zu träumen und der Offenen-Werkstatt-Bande zum Trotz darüber zu sprechen.

Bunny hatte den Gefangenen Bücher geschickt; sie durften Bücher bekommen, die auf die unwissenden Wärter keinen „radikalen“ Eindruck machten und direkt vom Verlag kamen, damit man sie nicht sorgfältig nach verborgenen Sägen oder Kokain durchsuchen mußte. Nun erzählten die Burschen, welcher Trost die Bücher für sie gewesen waren, und baten um weitere. Und ob Bunny wisse, wann ihr Prozeß stattfinde? Ob er Paul gesehen habe? Und was Paul sage? Bestehe die Gewerkschaft noch? Sie durften keine „radikale“ Zeitung lesen und waren daher immer sechs bis sieben Monate hinter der Weltgeschichte zurück.

II

Bunny trat völlig verzweifelt in den Sonnenschein hinaus. Der Vater ist krank, aber dieser Kummer kann ihm dennoch nicht erspart bleiben. Als sie das letztemal über die Angelegenheit gesprochen hatten, bat ihn der Vater, zu warten; Vernon Roscoe werde „sehen, was sich tun läßt“. Jetzt aber konnte Bunny nicht länger warten. Entweder der Vater zwang Verne, etwas zu tun, oder er, Bunny, würde die Sache selbst in die Hand nehmen.

Er fuhr den Vater nach Angel City zurück. Dort erfuhr er, daß die Radikalen ein „Verteidigungs-Komitee“ gegründet hatten und eine Protestmassenversammlung stattfinden werde, um die nötigen Gelder für den Prozeß aufzubringen. Als Bunny dies erfuhr, stellte er dem Vater ein Ultimatum: die Versammlung findet nächste Woche statt, hat Verne bis dahin nichts unternommen, so wird er, Bunny, als Redner auftreten und alles sagen, was er über den Fall weiß.

Selbstverständlich erhob der Vater Einwände. Aber wie bereits einigemal versetzte ihn der Sohn auch jetzt in Erstaunen: er war nicht mehr „weich“. Bunny ging in seiner Verzweiflung sogar noch weiter: „Vielleicht findest Du, daß ich kein Recht habe, so zu handeln, so lange ich von Deinem Geld lebe; vielleicht wäre es besser, ich verließe die Universität und erhielte mich selbst.“

„Mein Sohn, ich habe nie etwas Derartiges gesagt!“

„Nein, aber ich verursache Dir Unannehmlichkeiten mit Verne; es wäre besser, wenn Du sagen könntest, daß Du mich nicht mehr erhältst.“

„Ich will nichts Derartiges sagen. Aber ich finde, daß Du auf meine Lage etwas Rücksicht nehmen solltest.“

„Ich habe Rücksicht genommen, Vater, bis ich ganz krank wurde. Ich kann nicht meine Liebe für einen Menschen an die Stelle meines Gerechtigkeitssinnes setzen. Wir begehen ein Verbrechen, indem wir diese Menschen im Gefängnis halten. Ich sage Dir: Verne muß sie freibekommen, tut er es nicht, so werde ich ihm die Hölle heiß machen.“

Verne kehrte eben aus dem Osten heim; Bunny forderte, daß er sofort dem Distriktsstaatsanwalt seine Wünsche telephoniere; er könne auch den Richter antelephonieren; er habe es doch schon öfter getan. Tut Verne es nicht, so wird auf den Plakaten der Versammlung Bunnys Name als Redner stehen. Der Vater erinnerte sich an die schreckliche Versammlung, bei der Harry Seager gesprochen hatte, er sah vor sich den geliebten Sohn mit dem wilden Mob verschmelzen, eins mit dem Meer zorniger Gesichter, geballter Fäuste und eherner Lungen.

Bunny erneuerte auch seine Drohungen hinsichtlich Annabelles: „Sag Verne mit meinen besten Grüßen, daß ich das Mädchen mit in die Versammlung mitnehmen werde. Ich werde Annabelle darüber aufklären, daß Verne sie in einem goldenen Käfig hält: dann kommt sie bestimmt mit. Erfährt sie aber die wahre Geschichte der politischen Gefangenen, so wird Verne den Tag verfluchen, da er mit dieser Angelegenheit etwas zu schaffen hatte.“

Der Vater vermochte kaum ein Lächeln zu unterdrücken; insgeheim war der arme alte Mann stolz auf den Mut des Sohnes.

Ob der Vater Annabelle vorbrachte, oder aber welche Mittel sonst er anwandte, ist nicht bekannt geworden, — jedenfalls langte zwei Tage später Vernon Roscoe in seinem Auto aus Washington an, brachte eigenhändig kostbare Dokumente mit roten Siegeln aus dem Ministerium des Innern, der Distriktsstaatsanwalt erschien vor dem Oberrichter Patten, und der Prozeß gegen die acht Angeklagten wurde niedergeschlagen. So erhielt Vi Tracy ihre 10 000 Dollars zurück, die sieben Petroleumarbeiter traten halbgeblendet in den Sonnenschein hinaus, und Bunny gab bis auf weiteres die üble Rolle des schlechten Vogels auf, der sein eigenes Nest beschmutzt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0003

Auch ein Mauerblümchen

Am Freitagabend hat sich dieses kleine Geschichtchen, das den Vorzug hat, wahr zu sein, in der Stehbierhalle „Norddeutsches Haus", Ecke König- und Kirchnerstraße, abgespielt:

Etwa acht Arbeiter saßen an den Tischen im Lokal, als ein anderer Arbeiter die Gaststätte betritt. Er bestellt sich ein Glas Bier und setzt sich an einen Tisch. Darauf schweifen seine Blicke suchend nach den Zeitungshaltern, an dem aber nur das — „Volksblatt" und eine bürgerliche illustrierte Zeitung hängen. Der Arbeiter sucht weiter und scheint endlich das Gesuchte auf einem Heizkörper entdeckt zu haben, denn er bittet einen in der Nähe sitzenden Kollegen: „Reich mir doch bitte einmal die Zeitung herüber. Es ist doch der „Klassenkampf"? Der Angeredete hebt den vermeintlichen „Klassenkampf" hoch und fragt zurück: „Diese hier? Nein! Es ist ein altes „Volksblatt"! Der erste Arbeiter zeigt hierauf eine Gebärde, die an verächtlicher Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und macht eine abwehrende Handbewegung. „Laß man auch hier das Mauerblümchen schlummern" erwidert darauf der zweite Arbeiter lachend, indem er das Blatt auf seinen Platz zurücklegt, „das riecht so schon ganz sauer!"

Armes Mauerblümchen, kein Arbeiter will Dich mehr haben — —

Alles wird teurer

Die hallischen Lebenshaltungs-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 30. Januar 1929 auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,52 (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,7 Prozent). 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,49 (+ 0,7 Prozent) 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,43 (+ 0,7 Prozent). 4. Ernährung: 1,46 (+ 0,7 Prozent).

Neues vom Stadtbankskandal

In der Strafsache gegen Berger und Genossen (Stadtbank-Prozeß) hat die Staatsanwaltschaft nach Eingang des 1010 Schreibmaschinenseiten umfassenden Urteils die gegen die freigesprochenen Angeklagten Förster, Stenzel, Max Wagenberg, Eva Wagenberg und Kothmann, sowie gegen die Verurteilten Sielaff, Karl Neumann, Paul Elsner und Schmidt, die ihrerseits keine Berufung eingelegt hatten, eingelegte Berufung zurückgenommen.

Wer benutzt die Zentral-Bibliothek?

Die Zentral-Bibliothek im „Volkspark" wurde im Jahre 1928 von 11 884 Personen besucht. Die statistischen Aufzeichnungen beweisen, daß von allen Organisationen Mitglieder die Bibliothek benutzen. Wenn in den einzelnen Organisationen mehr als bisher auf die Bibliothek aufmerksam gemacht wird, läßt sich die Besucherzahl noch bedeutend steigern. Die folgenden Ziffern geben die Möglichkeit, dort, wo die Zahlen der Mitgliederstärke nicht entsprechen, in den Versammlungen darauf hinzuweisen.

Die Besucher der Bibliothek gehörten folgenden Organisationen an: Angestellte 34, Baugewerkschaft 106, Bekleidungsarbeiter 17, Bergarbeiter 7 Buchbinder 6, Buchdrucker 26, Dachdecker 5, Eisenbahner 31, Fabrikarbeiter 41, Gemeindearbeiter 42, Graphische Hilfsarbeiter 5, Holzarbeiter 54, Hotelbedienstete 8, Invalidenverband 4, Konsumverein 38 Kriegsopfer 7, Lithographen 14, Maler 30, Maschinisten 1, Metallarbeiter 318, Musiker 3, Nahrungsmittelarbeiter 37 Sattler 6, Schuhmacher 1, Steinarbeiter 8, Technische Angestellte (Butab) 5, Verkehrsbund 41, Werkmeister 6, Zimmerer 39, Freidenker 5, Kommunistische Partei 48, Kommunistische Jugend 5, Sozialdemokratische Partei 13, Spartakusbund 1.

Allen diesen organisierten Arbeitern und Angestellten steht die 5483 Bände umfassende Bücherei für eine geringe Lesegebühr (Monat 10 Pfennig) zur Verfügung, beim ersten Besuch muß aber ein Mitgliedsausweis vorgelegt werden.

Berufungstermin im Kosmella-Prozeß

Am 6. Februar steht vor der hiesigen Strafkammer die Berufungsverhandlung gegen den Arbeiter Alfred Kosmella an, der am 3. Oktober 1928 im Zuge Hamburg—Leipzig bei der Station Zschortau den Direktor Serra aus Leipzig überfiel und beraubte. Das Urteil erster Instanz lautet auf 2½ Jahre Gefängnis.

Hallische Tageschronik

Wer hat etwas dagegen? Der hiesige Magistrat beabsichtigt, die bereits genehmigte, aber noch nicht eingebaute Gleisabzweigung der Straßenbahn an der Ecke Merseburger und Artilleriestraße in ein Gleisdreieck umzuändern. Einwendungen gegen den Plan der vom 4. bis einschließlich 18. Februar d. J. während der Dienststunden im Polizeipräsidium, Dreyhauptstraße 2, Zimmer 113, zu jedermanns Einsicht offen liegt, können von den Beteiligten im Umfange ihres Interesses während dieser Zeit beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Straßensperrung. Auf Grund des § 30 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928, des § 18 Abs. 2 der Straßenverkehrsordnung vom 5. März 1927 und des § 57 der hiesigen Straßenpolizeiverordnung vom 21. August 1926 wird die kleine Nicolaistraße zur Ausführung von Kanalarbeiten vom 4. Februar d. J ab auf ungefähr zehn Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt.

Vermeidet Verkehrsunfälle durch gute Beleuchtung von Fuhrwerken und Fahrrädern. Da diese Mahnung bei der jetzigen Glätte nach Eintritt der Dunkelheit besonders notwendig ist, im Hinblick auf den wachsenden Verkehr, so ersucht uns die Verkehrspolizei, daran zu erinnern. Wer sein Fuhrwerk oder Fahrrad schlecht oder überhaupt nicht beleuchtet, hat sich alle Folgen selbst zuzuschreiben.

Tagung für Sprachheilpädagogik. Vom 23. bis 25. Mai veranstaltet die „Arbeitsgemeinschaft für Sprachheilpädagogik" und die Schulverwaltung Halle eine Tagung in Halle, die durch wissenschaftliche Vorträge sowie in Referaten aus der Schularbeit ein Bild geben soll von der Notwendigkeit und den Möglichkeiten einer sachgemäßen Behandlung sprachkranker Kinder in der Volksschule.

Weltliche Schule Nord. Alle Eltern, deren Kinder Ostern 1929 zur Schule kommen, haben am Dienstag, dem 5. Februar, 8 Uhr abends, Versammlung im „Volkspark". Im Lichtbild und mit praktischen Vorführungen wird in die heutige Unterrichtsweise eingeführt, damit unnötige Beschaffungen erspart bleiben. **Auch die Eltern noch nicht bei uns gemeldeter Kinder sind willkommen!** Eintritt frei!

Theater und Konzerte

Rakete

Die Direktion hat in der Zusammenstellung des diesmaligen Programms einen besonders guten Griff gehabt. So fiel in ihre Arme erstmalig Irene Perelli, die neben einem guten Repertoire, das sie ebenso zum Vortrag bringt, ein vortrefflicher Ansager ist. Sie besitzt vor allem die Gabe, das Publikum sofort zu erkennen, um zu wissen, wie es angefaßt werden muß, um von vornherein eine gute Stimmung zu erhalten. Langers, ein junges Künstlerpaar, zeigen sich als Jongleure in bekannter Art, während sie in ihrem zweiten Auftreten in Rudis Hundedressurakt eine bisher hier noch nicht gesehene Leistung vollbringen. Stürmischer Beifall überschüttet daher die Hundefamilie. — Daisy ist ebenfalls ein blühendes Geschöpfchen, das uns Solotänze auf Spitzen erstklassig vorführt. Mit ihrem Partner Boivman liefert sie dann ein Exzentric-Tanzduett (Stepptänze), mit denen uns beide angenehm überraschen. Eddy Kirchner ist dem verschwundenen Fritz Thurm-Sylvaré auf dem Fuß gefolgt und erntet, wie sein Vorgänger, für seine Darbietungen verdienten Beifall. — Den Abschluß bildet Richard Heinemann, ein Komiker, der dafür sorgt, daß die frohe Stimmung auch nach Abschluß des Programms weiter anhält. — Zu erwähnen ist noch die neue Kapelle Wilmala, die gut gefällt. — Mittwoch, den 20. d. M., findet ein Hausmaskenball statt. rr.

Die sechste Fremdenvorstellung der diesjährigen Spielzeit des Stadttheaters findet am Sonntag, dem 10. Februar, von 15 bis etwa 18 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt die romantische Zauber-Oper „Undine" in 4 Akten. Dichtung und Musik von Albert Lortzing. Der Verkauf der Theaterkarten findet wie für die vorige Fremdenvorstellung an den bekannten Fahrkartenausgabestellen und zu den bekannten ermäßigten Preisen in der Zeit vom 4. Februar, 13 Uhr, bis 7. Februar, abends, statt. Theaterführer sind beim Lösen der Fahrkarten kostenlos erhältlich. Siehe auch das Inserat in der Sonnabend-Nummer.

Achtung, werktätige Frauen und Mädchen, Arbeiterinnen der Betriebe im Stadtteil Norden!

Erscheint alle zum Frauenabend am Dienstag, dem 5. Februar, 20 Uhr, im „Volkspark". Geboten wird: Lichtbilder-Vortrag „Aus den Januartagen 1919", Genossin L. Leibrich. Lieder zur Laute: Genosse Klette (Weißenfels).

Der erste Frauenabend dieser Art im Stadtteil Westen und Zentrum war ein voller Erfolg. Zahlreiches Erscheinen erwartet deshalb auch im Norden

Stadtteilleitung Norden
Abteilung Frauen.

Lieber Eisenbahnunglücke als Schutzmaß[nahmen] sagt Dorpmüller

Am Mittwoch entwickelte der Generaldirektor der Rei[chsbahn-]Gesellschaft, Dorpmüller, vor der Berliner Presse seine [Pläne zur] weiteren Rationalisierung der Reichsbahn, [zur] weiteren Auspowerung der Eisenbahnarbeiter und [zu] einer rigorosen Tarifpolitik zur Belastung der breiten [Massen.] Nach dem Bericht der „Berliner Börsenzeitung" erk[lärte Dorp-]müller in seiner Rede bezüglich „Schutzmaßnahmen" u. a.:

„Sie wissen, daß wir begonnen haben, Vorrichtungen [zu schaf-]fen, um das Ueberfahren von Haltesignalen durch [Lo-]motivführer zu verhindern. Diese Vorrichtungen stellen [zweifel-]los einen Anlagezuwachs dar. Aber rentabel sind sie [nur] sofern, als sie die von uns zu tragenden Kosten etwa[iger Eisen-]bahnunglücke verringern. Diese Kosten sind aber [verhältnis-]mäßig gering im Vergleich zu den Kosten der Sicherung[sanlagen,] die sich für das Ueberfahren von Haltesignalen auf 150 M[illionen] belaufen. Dieser Anlagezuwachs wirft also eine [nennenswerte] Rente nicht ab (!) Würden die gesamten 150 Mil[lionen durch] Anleihe genommen, so käme niemals eine Verzinsung [heraus.] Deshalb bestreiten wir diese Anlagen größtenteils [aus dem] Betriebe."

Also Herr Dorpmüller erklärt mit aller Brutalität, [daß ihm] Eisenbahnunglücke ihm lieber sind als die schnellste An[lage von] Sicherungsanlagen. Diese würden keinen Verdienst ab[werfen,] noch nicht einmal die Zinsen einer eventuellen Anleihe [einbrin-]gen, deshalb könne man sie nur allmählich einführen. Di[e Kosten] für die Opfer der vielen Eisenbahnunglücke wären nich[t so hoch,] als daß sie sich nicht billiger stellen würden als gute S[chutzmaß-]nahmen. Gleichsam das Echo auf diese Rede bildet das [neue] Eisenbahnunglück in Bayern, bei dem wieder mehrere T[ote und] eine ganze Anzahl Verletzter zu verzeichnen waren. Im [Rahmen] des allgemeinen Kampfes der Arbeiterschaft gegen die [Lohn-] und Raubpolitik der Koalitionsregierung muß der schärfste [Kampf] gegen die Schandpolitik der Dorpmüller-Reichsbahn-Gesellschaft ge-]führt werden.

Die Großhandelsindexziffer ist schon wieder von 139,0 a[uf ...] gegenüber der Vorwoche gesunken.

Genosse Marty, der noch in den Klauen der französischen [Klassen-]justiz gehalten wird, wurde bei der Ersatzwahl für die Ka[mmer in] Puteaux endgültig gewählt. Die anderen Kandidaten fiel[en durch.]

Im polnischen Bergbau wird für viele Reviere der Str[eik vor-]bereitet, weil die Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt w[urden.]

In Kowno kam es zu Massenansammlungen der Arbeiter, die sich zu wuchtigen Solidaritätskundgebungen für die im [Hunger-]streik stehenden 150 politischen Gefangenen gestaltete. Der [Hunger-]streik dauert schon sieben Tage an.

Im nördlichen Kaukasus wurde neuerdings der Anbau [...]spendender Pflanzen mit gutem Erfolge versucht.

Eine sowjetistisch-deutsch-litauische Eisenbahnkonferenz [trat am] 5. Februar in Moskau zusammen. Ihr Zweck ist eine Bes[serung] des direkten Güterverkehrs zwischen diesen Ländern.

Die polnische Rechtspresse entfaltet eine wüste Hetze ge[gen die] Ukrainer und fordert von der Regierung die schärfsten Ma[ßnahmen] gegen sie.

Zwischen Finnland und Jugoslawien wurde in der [...] Gesandtschaft zu Berlin ein provisorisches Handelsabkom[men ab-]schlossen

Für die Herstellung neuer Militärflugzeuge hat der Fi[nanzaus-]schuß des amerikanischen Senats dem an und für sich hohen [...]etat die Summe von 2 298 858 Dollar hinzugefügt.

In Kolombo fanden im Verlaufe des Straßenbahnerst[reiks Zu-]sammenstöße statt, die von Polizeibeamten provoziert wu[rden.]

Aus Südchina werden Aufstände und Militärrevolten g[emeldet.] Ganze Divisionsteile sollen sich dort den Kommunisten ang[eschlossen] haben.

Ein deutscher Missionar soll in der chinesischen Provinz [...] von Bauern verschleppt worden sein. Der deutsche Imper[ialismus] und seine Agenten im fernen Osten ziehen immer mehr [den be-]rechtigten Haß der chinesischen Arbeiter und Bauern auf s[ich.]

Vor Kälte und Hungersnot sind 5000 Menschen aus [den Pro-]vinzen Beludschistans nach Karabi geflüchtet. Auf der [Flucht sind] sehr viele Flüchtlinge ums Leben gekommen.

Werbt für den „Klassenkam[pf"]

Stadt-Theater
Heute 384
Montag 20—22 Uhr
6. Städt. Sinfoniekonzert
Dienstag 20—23 Uhr
Leinen aus Irland

Walhalla
Telephon 283 85
Dir.: O. Kleinhenn
Beginn 20 Uhr:
Das große Ereignis:
Gastspiel der Brasilianischen Revue 385
in 54 Bildern von Prof. Doorian
Ein erotischer Rausch von Leidenschaft, Liebe und schönen Frauen
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Im Café:
Freitag, den 8. 2.
Groß. Winzerfest
Freier Eintritt
Gr. Ueberraschungen

Pianos
kleinste Raten
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30

Eine gute
10-Pf.-Zigarre
liefert 26
H. Schütze,
Pfännerhöhe 52

SCHAUBURG
Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 298 32
Ein einstimmiges Lob von der Presse und dem Publikum erhielt unser Film
Das Galeerenschiff
Die Abenteuer einer schönen Kurtisane
Ein romantisches Spiel von Liebe, Intrige und Abenteuern aus der Epoche des Sonnenkönigs
Manon, die unschuldsvolle Kokotte — ihr Leben, ihr Kampf und ihre Liebe:
In den Hauptrollen:
Dolores Costello und John Barrymore
Glanz und Elend, Luxus und Laster, Sünde, Leidenschaft und Verbrechen — alle Merkmale jenes untergehenden Zeitalters und einer von Wollust und Grausamkeit entarteten Menschheit führt uns dieser Film in packender Weise vor Augen 388
Hierzu das erstkl. Beiprogramm
Anfang: 16.30, 18.30 u. 20.30

Nur Dienstag!
Grüne Heringe kolossal billig,
weil Riesenfänge
2 Waggons eingetroffen!
Diese hochfeinen, lebendfrischen
Grünen Heringe mittel, 4 bis 5 Stück auf ein Pfund . . . . . . nur **19** ₰
Rezepte zum Braten, Kochen und Herstellung von Bratheringen und Hering in Gelee gratis 387
Zum Einkauf bitten wir Körbe, Netze, Taschen usw. mitzubringen
Nordsee
Große Ulrichstraße 58
Bernburger Straße 17, am Reileck
Steinweg 30a, am Ranischen Platz
Weißenfels, Jüdenstr. 1 (am Markt)
Seefische ebenfalls billig
Kabeljau ohne Kopf . . . . . . ₰
Seelachs ohne Kopf . . . . . . **32** ₰
Goldbarsch, ohne Kopf . . . ₰ 35 ₰
Karbonaden, bratfertig . . ₰ 50 ₰
Seelachsfilet . . . . ₰ 55 ₰
Kabeljaufilet . . . . ₰ 65 ₰
Goldbarschfilet . . . . . . ₰ 75 ₰
Täglich frische Räucherwaren
Marinaden Riesenauswahl!
Großer Versand nach auswärts

Volksbuchhandlung
Eisleben, Rathausstraße 7
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel

Werbt für den Klassenkampf

W. I. LENIN
Die Periode der „Iskra"
Sämtliche Werke, Band IV, 1. Halbband
Dieser Band umfaßt die Zeit vom Frühjahr 1900 bis Anfang 1902. Das Kennzeichen dieser Periode in Rußland war der Uebergang der sozialistischen Arbeiterbewegung vom Zirkelwesen zu einer breiten proletarischen Massenbewegung. In diese Periode fällt die Geburtsstunde des Bolschewismus, der Kampf Lenins um die neuen taktischen Richtlinien für die moderne Arbeiterbewegung, um den Charakter und die Rolle der Partei beginnt.
Umfang des Bandes etwa 450 Seiten
Volksausgabe (in Leinen gebunden) . . . . 8 Mk.
Mitglieder der KPD. erhalten Sonder-Rabatt
Wie die früher erschienenen Bände XIII und XX der Sämtlichen Werke Lenins ist auch dieser Band in sich abgeschlossen und kann einzeln bezogen werden. Jeder Kolporteur, Litobmann und jede Buchhandlung nimmt die Bestellung an.
Zu beziehen durch die Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle an der Saale, Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen Halle, Harz 1 Ammendorf, Hallische Straße 9, Bitterfeld, Burgstraße 40 Eisleben, Rathausstraße 7 Merseburg, Schmale Str 18 Torgau, Schulstraße 14; Weißenfels, Mariestraße 46; Wittenberg, Judenstraße 10 Zeitz, Wendische Straße 21

Schüleraufnahmen

Am 1. April d. J. werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis zum 30. Juni 1925 das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden werden.

Die Anmeldung erfolgt:

1. Für die Knabenvolksschule:
Freitag, den 8. Februar, von 14 bis 17 Uhr in der Grabenschule.
2. Für die Mädchenvolksschule:
Montag, den 11. Februar, von 14 bis 17 Uhr in der Mädchenvolksschule.
3. Für die katholische Volksschule.
Dienstag, den 12. Februar von 15 bis 17 Uhr in der katholischen Volksschule.

Impfschein und Taufschein sind mitzubringen. Für ungetaufte Kinder sind Impfschein und Geburtsurkunde vorzulegen.

Die im vorigen Jahre zurückgestellten Kinder sind erneut anzumelden.

Anmeldungen sämtlicher (einheimischer und auswärtiger) Schüler und Schülerinnen für die städtische Oberrealschule, städtisches Lyzeum mit Frauenschule, Kinderpflegerinnenschule und städt. Mittelschule für Knaben und Mädchen bis 1. März 1929.

1. Für die städtische Oberrealschule: Anmeldungen von Schülern täglich im Amtszimmer des Schulleiters der Oberrealschule von 9 bis 12 Uhr, außer Sonnabends.
2. Für das städtische Lyzeum mit Frauenschule und Kinderpflegerinnenschule: Anmeldungen von Schülerinnen täglich im Amtszimmer des Schulleiters des Lyzeums von 10 bis 13 Uhr.
3. Für die städtische Knaben- und Mädchenmittelschule: Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen im Amtszimmer des Schulleiters der Mittelschule von 10 bis 13 Uhr.

Der Aufnahmeprüfungstag der angemeldeten Schüler und Schülerinnen wird den Eltern unmittelbar von den Schulleitern mitgeteilt werden.

Eisleben, 1. Februar 1929. Der Magistrat.

Betr. Jagdpacht-Steuerordnung der Stadt Delitzsch.

Die Zustimmung zur Genehmigung der Jagdpacht-Steuerordnung im Bezirk der Stadt Delitzsch hat der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen durch Verfügung vom 18. Januar 1929 — O. P. 775 C. — bis zum 31. März 1930 verlängert. *203

Delitzsch, den 30. Januar 1929. Der Magistrat.

Betr. Vergnügungssteuerordnung der Stadt Delitzsch.

Die Zustimmung zur Genehmigung der Ordnung betr. die Vergnügungs[steuer im] Bezirk der Stadt Delitzsch hat der Herr Oberpräsident der Provinz Sa[chsen durch] Verfügung vom 19. Januar 1929 — O. P. 776 C. — bis zum 31. Mä[rz 1930 ver-]längert.

Delitzsch, den 30. Januar 1929. Der Ma[gistrat.]

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen!
Dr. Wolff 354
Große Brunnenstraße 2

Konsumverein Hohenmölsen-Teuchern eGmbH., zu Hohenmölsen
Die Auszahlung der
Schulentlassungs - Unterstützung
erfolgt im Monat Februar 1929
Wir ersuchen unsere Mitglieder, von denen Kinder die Schule 1929 verlassen, das Mitgliedsbuch und eine beglaubigte Geburtsurkunde, oder eine Bescheinigung des Hauptlehrers recht bald einzureichen bezw. in den Verteilungsstellen abzugeben
Im letzten Geschäftsjahre sind in 382 Schulentlassungsfällen 4435,- Mk. zur Auszahlung gekommen
Zur Erlangung der Unterstützung werden besondere Beiträge nicht erhoben, verlangt wird nur genossenschaftliche Pflichterfüllung
*2.8 Der Vorstand

Wo speise ich gut und billig im **Volkspark?**
Burgstraße 27 Tel. 211 07

DRUCKSACHEN
JEDER ART
LIEFERT DIE
PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT
F. D. BEZIRK HALLE-MERSEBURG, eGmbH
HALLE A. S., LERCHENFELDSTRASSE 14
FERNSPRECHER 21045, 21047, 22251
ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Am Sonnabend 7 Uhr ent[schlief nach] langem, schwerem Leiden un[sere liebe] Mutter, Tante, Schwägerin, [Schwieger-]mutter, Groß- und Urgroßm[utter]

Friederike G[...]
geb. Künkling
im Alter von 74 Jahren

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Halle a. S., den 2. Februar
Die Beerdigung findet Dienstag, 5. Februar, 12½ Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden sind an die Beerdigungsanstalt [...] Steinstraße, abzugeben

Todesanzeige

Am 2. Februar 1929 [verstarb an] heimtückischer Krankheit un[ser] Genosse

Ernst Igner
im Alter von 56 Jahren

Er war einer von den ersten, [der] frühzeitig erkannt hatte, da[ß die Religion] Opium für die Arbeiterschaft [ist, und] hatte auch deswegen frühzeitig [der Kirche] den Rücken gekehrt. Wir [werden] ihm einen ehrlichen und treuen [Gedenken bewahren] genossen
Wir werden seiner stets [gedenken]
KPD.-Ortsgruppe [...]
Die Trauerfeier findet [am] 6. Februar, 14 Uhr in der kleinen [Kapelle] des Gertraudenfriedhofes [statt]

Am 2. Februar 16 Uhr [verstarb nach] kurzer, schwerer Krankheit [mein lieber] Mann, unser treusorgender [Vater]

Ernst Igner
im Alter von 56 Jahren

Die trauernden Hinterbliebenen
Marie Igner und [Kinder] sowie alle Angehörigen
Oppin, den 4. Februar
Die Trauerfeier findet [am ...] 1929, 14 Uhr, in der kleinen [Kapelle des] Gertraudenfriedhofes [statt]
Kranzspenden dankend [abgelehnt]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0004

Arbeiter-Sport

Nr. 29 — Montag, 4. Februar 1929

„Wehe wenn sie losgelassen“

... marktschreierischer Reklame wurde in dem bürgerlichen ...erwald das große Ligaspiel der bürgerlichen Vereine Wacker ...Borussia (in deren Mannschaften „acht“ (!) gezogene Ar...sportler stehen, angepriesen. „Es geht um Sein oder ...sein, um Leben oder Sterben. Keiner versäume den gigan...n Kampf!“ Für ein einwandfreies Spielfeld wird Sorge ge... u. a. m.“

...kam nun der Sonntag. Ein Schneepflug der städtischen ...enreinigung räumte den Schnee und ließ eine glatte Fläche ... Auf diese wurden Sägespäne gestreut. Dann kamen die ...uer. Ein Auflauf an der Kasse. „Sechzig Pfennig Eintritt? ...feld wohl auch teurer geworden?“ O ja, es hatte unter den ...vereinen eine Abstimmung stattgefunden. Da ist mit sechs ...vier Stimmen der Antrag Wacker, die Eintrittspreise von ... auf 60 Pf. zu erhöhen, angenommen (auch Borussia stimmte ...), um bei dem „Pleitekampf“ einen größeren Schnitt zu ...n. Nach dem Spiel wurde einem Spieler mit Namen Erich ... von 20 Mark zugerufen. O ja, die Vereine haben große ...n.

...s Spiel begann. Die Zuschauer tobten. Der glatte Boden ...nach Arbeitersportbegriffen kein sogenanntes Serienspiel zu...en. Das sah auch der Schiedsrichter ein und er brach ab. ...Zuschauer brüllten: „Weiter!“ Ja, man hatte sein Geld be...und wollte etwas erleben. „Tempo, Tempo!“ „Feste, feste!“ ...!“ „Tritt'n die Knochen kaputt!“ Und so weiter. So toll...ch die Zuschauer aus. Trat Borussia ein Tor, war großer ... Trat Wacker ein Tor, dann war es, als wollte die Welt ...gehen und

blauweiße Fähnchen

... diese Fanatiker in der Luft umherwirbeln. Auch Arbeiter...er waren dort als Zuschauer. Sie schüttelten über derartigen ... die Köpfe. Wer will da noch an Körperkultur denken? ...sationslüsternem Publikum erzieht man nur Kanonen. Wir ...ter brauchen jedoch gesunde Knochen, um unser elendes Da...n fristen bei den Hungerlöhnen und langer Arbeitszeit. Wir ...n keinen Sport, um Sensationen zu erleben, sondern um den ...sport durchzuführen zugunsten der gesamten revolutionären ...erklasse.

Boxkampf beim bürgerlichen Fußballspiel

... beim Fußballspiel auch Boxkämpfe stattfinden können, bewies ...spiel der bürgerlichen Sportvereine Wansleben und Salz... Was auf dem Wanslebener Sportplatz gezeigt wurde, war ...andere, nur kein Fußballspiel. Eine rohe, gemeine Holzerei, ...s nur in bürgerlichen Sportvereinen üblich ist, die damit ...en, daß ihnen an wirklichem Sport, wie ihn nur Arbeiter...r treiben, nichts gelegen ist.

...iter, heraus aus den bürgerlichen Klimbimvereinen, hinein ... Arbeiter-Sportbewegung.

Bezirkstrommlerkorps des 4. Bezirks vom 5. Kreis

...onntag, dem 17. Februar, findet im Gasthof Luckenau (Gewerkschaftshaus) ...diesjährige Bezirkstagung mit Uebungsstunde statt. Beginn der Tagung ...hr. Die reichhaltige Tagesordnung macht es zur Pflicht, daß alle Spiel...ute dort erscheinen. Vor allem gilt es, den Wiederaufbau des Bezirkskorps vor...n, standen wir doch im Bezirkskorps im 5. Kreis an erster Stelle trotz ...estehens. Es muß unsere Aufgabe sein, den guten Ruf ferner zu behalten. ...Kreisfragebogen, die vor fünf Wochen an die Vereine sowie ...ltungen gesandt wurden und bis zum 15. Januar in den Händen des ...manns sein sollten, sind saumselig behandelt worden. Es ist nicht möglich, ...nem bestimmten Termin an den Kreis oder Bund weiter zu melden. Von ...bogen sind erst elf eingegangen. Die Spielmannszüge müssen bis zum ... die Fragebogen zurücksenden, damit die genaue Bezirksstärke festgestellt ...den. Auch ist es notwendig, daß die Vereinsobleute in ihren Spielmanns...ündigungen einziehen, wieviel Leser der Kreiszeitung vorhanden sind. ...ung ist ein Helfer unserer Bewegung im 5. Kreis. Der Tagungsort ist ...u mit der Bahn jederzeit erreicht zu werden. Die Gruppenleitungen ...t Kreisbeschluß von ihrer Tätigkeit im verflossenen Jahre zu berichten. ...gebeten, sich danach einzustellen. Kleidung: Dunkle Hose, Joppe und ...tze. Genossen, es sind noch drei Wochen Zeit, übt noch fleißig in ...Uebungsstunden und erscheint zahlreich. Die erste Uebungsstunde soll zeigen, ... im Jahre 1928 gelernt habt. Alle Spielmannszüge, die sich aufgelöst ...üssen in Luckenau erscheinen, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Zur ...tunde gelten die Märsche von eins bis zehn. Der Bezirksobmann.

...s. 4. Bezirk, Turnsparte. Im Rundschreiben sowie in der Presse ist darauf ...en worden, daß die Fragebogen bis spätestens 30. Januar eingesandt sein ... Gleichzeitig ist aber auch die namentliche Meldung der Delegierten zum ... der Turnsparte mit einzusenden. Bis heute stehen noch ein Teil Frage...s. Noch weniger ist die Meldung der Delegierten beachtet worden. Der ...rstand hat beschlossen, daß Delegierte, welche nicht im Besitze des Bezirks... sind, also nicht vorher namentlich gemeldet werden, kein Stimmrecht auf ...kstage haben. Vereine, welche auf dem Bezirkstage vertreten sein wollen, ...e noch sofort ihre Delegierten melden. Den bereits gemeldeten Delegierten ... nächster Zeit die Delegiertenkarten zu. Auch die Fragebogen müssen noch ...gesandt werden. Zum Bezirkstage wollen wir ein Adressenverzeichnis der ...eine herausgeben. Diejenigen Vereine, die ihren Fragebogen nicht ein...werden selbstverständlich nicht mit im Adressenverzeichnis aufgenommen. Da ...jährigen Bezirkstage wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen, ist es ...daß jeder Verein vertreten ist. Also, meldet noch sofort, wenn Ihr Eures ...es nicht verlustig gehen wollt.

Der Bezirksvorstand der Turnsparte. J. A.: M. Hauschild.

Schoelzeck (Halle) steigert den Bundesrekord

Die drei hallischen Meister der Schwerathletik erfolgreich — Die Gewichtheber von „Adler“ in großer Form — Achilles-Boxer kämpfen kommenden Sonnabend in Staßfurt um die mitteldeutsche Meisterschaft

Die Schwerathletik hatte gestern im „Volkspark“ ihren Großkampftag. Aus drei Kämpfen konnten sämtlich die Hallenser, wie erwartet, als Sieger hervorgehen. Alle Kämpfe waren reich an spannenden und technischen Momenten, und die Kampfrichter hatten leichte Mühe, um ihre Funktionen unparteiisch durchzuführen. Der Besuch war in Anbetracht der großen Kämpfe mäßig. Der Grund ist hier darin zu suchen, daß die Gegner der Hallenser nicht voll antreten und so nur Teilkämpfe stattfinden konnten. Hier müßten die Vereins-, Bezirks- und Kreisleitungen energisch durchgreifen. Wohl kann niemand gegen Krankheit, aber zu dem seit langem angesetzten Termin müßte ziemlich vollwertiger Ersatz gestellt werden können. Oder es schlägt die technische Ueberlegenheit unserer einheimischen Mannschaften aus? Die Organisierung der einzelnen Kämpfe klappte gut, so daß keine Pause eintrat.

Im Gewichtheben errang der Sportgenosse Scheelzeck (Adler)

einen neuen Bundesrekord in einarmig Reißen links, indem er 160 Pfund in die Höhe brachte.

Ferner gelang es ihm, den bestehenden Bundesrekord in beidarmig Stoßen von 240 Pfund zu erreichen. Ein Angriff, den dort bestehenden Rekord auf 250 Pfund zu überbieten, schlug fehl. Er erreichte, wie aus der Tabelle ersichtlich ist, als einziger über 30 Punkte.

Die Ringer von Germ.-Felsenfest waren wie immer erfolgreich. In keinem der Kämpfe war ihrem Gegner ein Sieg geglückt. Bei den weiteren Kämpfen müßte Germ.-Felsenfest die Energie aufbringen, die Bundesmeisterschaft nach Halle zu bringen, in technischer und körperlicher Hinsicht müßte das Ziel zu erreichen sein. Dasselbe gilt für

die Boxer. Wenn auch gestern nur vier Kämpfe ausgetragen werden konnten, so stand auch hier fest, daß „Achilles“ nur einen Kampf im Fliegengewicht aufgab. Hier konnten wir den Bundesmeister im Ring sehen. Achilles wird kommenden Sonnabend in Staßfurt beweisen müssen, ob auch sie für die Bundesmeisterschaft in Frage kommen.

Wir wünschen in allen späteren Kämpfen den drei hallischen Meistern weiteren Erfolg.

Ringen

Germania-Felsenfest — Adler-Holzweißig 25 : 3 (13 : 1)

Fliegengewicht. Baldewein (Halle) hatte mit seinem Gegner Seidel wenig Mühe. Im ersten Gange siegte er in 32 Sek. durch Hüftschwung mit doppelter Armfessel, im zweiten Gange durch Schleuder in 33 Sek.

Bantamgewicht. Spatzier (Halle) machte sich den ersten Kampf durch forsches Zugreifen gegen Weller leicht und siegte durch Schleuder in 1,21 Min. Im zweiten Gange gelang ihm nur ein Unentschieden. Weller leistete bedeutenden Widerstand. Die frischen wechselvollen Griffe und großartigen Brücken gaben dem Kampf einen klassischen Charakter.

Federgewicht. Hausik (Halle) erhielt die Punkte kampflos.

Leichtgewicht. Gräfe (Halle) hatte in Herke einen gleichwertigen Partner getroffen. Beide verfügten über starke Kräfte, keiner wollte unterliegen. Brücken wechselten beiderseitig, bis dem Hallenser ein überraschender Kopfzieher gelang. In der zweiten Runde paßten beide gut auf und verwirkten ein Unentschieden.

Mittelgewicht. Maye (Halle) hatte in Becker einen größeren und schwereren Partner, jedoch mußte dieser sich im ersten Gange durch Seitenaufreißer in der 41. Sek. und dann durch Aufreißer in 1,31 Min. geschlagen bekennen.

Halbschwergewicht. Wald (Halle) und Kuhlig führten die härtesten Kämpfe vor. Der Hallenser verfügte über große Technik, während Kuhlig seine Kräfte spielen ließ. Schließlich siegte Wald beidemal durch Hammerlack in 5,43 und 1,19 Min.

Leitung der Interessengemeinschaft ausgeschlossener Arbeiter-Sportvereine!

Am Montag, dem 4. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark“ eine äußerst wichtige Sitzung statt, an der auch die

Vereinsvorstände aller ausgeschlossenen Vereine

teilnehmen müssen. Die ausgeschlossenen Vereine der Umgebung müssen gleichfalls eine Vertretung entsenden. Wichtige Tagesordnung. Unter anderem: Verteilung der Zeitungen für die Vereine; Stellungnahme zu den weiteren Vorgängen in den Arbeiter-Sportorganisationen; Stellungnahme zu gemeinsamen Sportveranstaltungen usw.! Keiner darf fehlen!

Die Leitung. J.A.: Fr. Franke

Gewichtheben

„Adler“-Halle siegt über „Kroton“-Köckern

In nachfolgender Tabelle sind die einzelnen Ergebnisse ersichtlich. Als erster steht Halle, die als Sieger hervorgingen.

	Einarmig		Beidarmig		
Name	Reißen	Stoßen	Reißen	Stoßen	Punkte
Stöber	90	105	175	155	15,1
Mehlhorn	85	105	170	150	12,4
Kirst	105	120	175	180	16,6
Heinicke	110	130	205	190	20,9
Stope	100	130	200	190	14,3
Länecker	115	150	200	190	18,2
Schoelzeck	160	170	230	240	30,8
„Adler“-Halle insgesamt:					128,3
H. Grothe	105	120	170	160	18,3
Aschenbach	100	120	185	170	17,3
Schmiede	90	110	165	135	11,6
Schumann	105	110	170	160	15,2
Viehweg	110	135	195	180	20,0
Fr. Grothe	110	115	190	200	15,6
Tahle	105	135	195	180	12,0
„Kroton“-Köckern insgesamt:					109,4

Boxen

Achilles-Halle schlägt Gera-Zwötzen mit 12 : 4

Fliegengewicht. Knittel (Halle), 89 Pfd., hatte gegen den Bundesmeister dieses Gewichtes, Becker, 96 Pfd., nicht viel zu bestellen. Der Hallenser mußte einigemal zu Boden, er zeigte sich jedoch tapfer. Durch Aufgabe des Sekundanten erhielt Becker den Sieg.

Bantamgewicht. Höfer (Gera) erhielt kampflos die Punkte, da der Hallenser Uebergewicht hatte.

Federgewicht. Hach (Halle), 107 Pfd., hat sich sehr gut entwickelt, denn nur der Gongschlag rettete Böhnert (Gera), 113 Pfd., in der zweiten Runde vor dem k.o.

Leichtgewicht. Patzlos (Halle), 120 Pfd., hatte in Schulze einen gleichschweren und technischen Kämpfer. Der Hallenser legte forsch vor, dabei gelang ihm eine schwache Spitze, durch die S. so mitgenommen war, daß er im Verlauf der zweiten Runde wenig Widerstand leisten konnte und aufgab.

Weltergewicht. Ein Punktkampf vom ersten bis letzten Schlag. Wiesner (Halle), 128 Pfd., und Voigt, 122 Pfd., konnten beide gut schlagen und — gut einstecken. Der Hallenser erwies sich technischer und gewann mit 8½ : 6 Punkten.

Die anderen Kämpfe in den schweren Klassen fielen aus.

Arbeiter-Athleten, 5. Kreis. Dienstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Petzold, Charlottenstraße, eine wichtige Vorstandssitzung statt.

Fußball

Die Spiele der Ausgeschlossenen

Sportverein Cröllwitz 1. siegte in Holzweißig nach schönem Kampfe mit 7 : 2.

Fichte Halle 1. schlug **Brehna 1.** nach interessantem, fairem Spiel mit 4 : 0. Die Stürmerreihe Fichtes spielte trotz hohen Schnees wie aus einem Guß. Fichte 2. gegen Brehna 2. 5 : 6.

Fußballbezirk Weißenfels. Sitzung des Bezirksvorstandes am 27. Januar. Genosse Bratfisch fehlt unentschuldigt. **Naumburg meldet die 1. Elf von der Serie ab.** Beschwerde führt Ring-Aue gegen Weißen, Keutschen gegen Zorbau, Bergisdorf wegen rückständigen Spielen, Theißen betreffs Apolda, Burgel und Taucha wegen Rückspielverpflichtungen Unions, Heitersbach und Werschen. Ein Antrag von Wähitz, welcher die Aufhebung der Disqualifikation von Beyer und Fuchs fordert, wird abgelehnt. Genosse Walther soll jeweilig die Genossen zur Spruchkammer bestimmen. Der Bezirksvorstand beschließt, ein Rundschreiben an die Vereine der 1. Klasse zu senden. Die Vereine werden ersucht, ihre besten Genossen in die Bezirksmannschaft zu melden. Borse und Serie: Den Satzungen zur Borse wird zugestimmt. **Bis zum 1. März müssen sämtliche Mannschaften zur Serie gemeldet sein. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt.** Die Meldegebühr beträgt für die 1. Mannschaft 2 Mk., jede andere Mannschaft 1 Mk., Jugend ist frei. Das Auswahlspiel um die 1. Klasse, Aue — Union, findet am 3. März in Weißenfels statt. Platz: Meilenstein. Bauender Verein: 03. Genosse Vollmar gibt Bericht von der Fußballabteilung Gröben. Der Anschaffung einer Schreibmaschine wird zugestimmt. Nach einigen geschäftlichen Anfragen fand die Sitzung 12.30 Uhr ihr Ende.

Albert Holzschuh, Schriftführer.

8. Bezirk. Bezirksspielausschuß. Unsere nächste Sitzung findet Sonnabend, den 16. Februar, 20 Uhr, im „Volkshaus“ Bitterfeld statt. Dazu werden geladen: Der Spielleiter von TV. Zschortau und der Sportgenosse Matt (Delitzsch). Sämtliche Ausschußmitglieder haben pünktlich zu erscheinen. — Vereinsspielleiter! Die Vereine, die auf das Spiel der A- — B-Mannschaft reflektieren, wollen dies bis zum 12. Februar an meine Adresse mitteilen. Es findet am 29. März (Karfreitag) statt. — Habe noch ein paar Meldebogen zum Kreiskursus für Handballtechniker und Schiedsrichter zur Verfügung. Die Vereine, die noch einen Genossen zur Bundesschule schicken wollen, werden ersucht, dieselben sofort anzufordern. Strafen: Wegen Nichterscheinens zur Sitzung am 13. Januar haben je 1,50 Mk. zu zahlen: Frisch auf Delitzsch, Fichte Golpa. Zahlungstermin: 1. März. Spielverbot erhalten bis zur Bezahlung der restlichen Strafen: 03 Bitterfeld, Fr. T. Reinsdorf.

Otto Krüger, Holzweißig, Aeußere Pauptitzer Straße 14.

2. Kreis, 8. Bezirk. Am Sonntag, dem 10. Februar, vormittags 9 Uhr, findet in Bitterfeld im „Volkshaus“ eine Schiedsrichterprüfung statt. Ich mache nochmals auf den Beschluß des Bezirkstages aufmerksam. Vereinsspielleiter, sorgt dafür, daß der Kursus gut besucht wird. Für jede Mannschaft muß ein aktiver und ein Ersatzmann erscheinen. Auch alle Geprüften müssen sich einer Nachprüfung unterziehen.

Der Obmann. W. Eisel.

Vereinsmitteilungen

Freie Turn- und Sportvereinigung Bitterfeld 03. Am Freitag, dem 8. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Volkshaus“ unsere diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim Amtsgericht. 2. Beschlußfassung über das neue Vereinsstatut. 3. Wahl des Vorstandes. Erscheinen aller ist Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0005

Stadt Halle

4. Februar 1929.

Das fürchterliche Elend der Obdachlosen

Gestern nachmittag waren Insassen des **Obdachlosenasyls Weingärten** zusammengekommen, um über ihre elende Lage und die Abstellung ihrer Nöte sich auszusprechen. Die dort geltende Hausordnung, sowie die sonstigen Gesetze und Paragraphen, in die diese ärmsten der Armen eingezwängt sind, bilden den Anlaß zu dem Protest. Stadtverordneter Genosse **Günther** war der Aufforderung der Versammelten nachgekommen und referierte ausführlich über das hallische Wohnungselend, insbesondere über die **fürchterliche Notlage der exmittierten Familien**, deren Zahl im Jahre 1927 bereits 300 betrug und die sich im Jahre 1928 noch um weitere Hunderte vermehrt hat. Insbesondere ging er auf die Ursachen dieser Zustände ein, die in dem kapitalistischen Gesellschaftssystem zu suchen sind, welches nur auf den Profit der Hausbesitzer bedacht ist, sich aber nicht um die Lage der notleidenden Mieter kümmert. Die Verwendung der Hauszinssteuer zu Ausgaben für Polizei, Heer und Pfaffen trägt weiter dazu bei, die Neubautätigkeit zu behindern.

Genosse Günther hatte, bevor er die Versammlung aufsuchte, eine Besichtigung des **Obdachlosenasyls** vorgenommen, und er gab nun Bericht über seine Eindrücke, die **ein fürchterliches Bild** ergaben. Hervorzuheben ist besonders **die hohe Krankheitsziffer** unter den dort untergebrachten Kindern, die teilweise in den überfüllten Räumen liegen — es müssen 12 Familien auf einem Saale „wohnen" —. 20 Kinder mußten aber in Krankenhäuser gebracht werden. Die bürgerlichen Parteien haben bisher, wie Genosse Günther an Hand von Tatsachenmaterial feststellte, immer verhindert, daß andere Zustände im Obdachlosenasyl herbeigeführt werden. **Die Kommunistische Partei blieb mit ihren Anträgen immer in der Minderheit**; auch von der SPD. wurden diese nicht unterstützt, so daß der Dezernent des Asyls, Genosse **Kutzschbauch**, gezwungen wird, die Paragraphen und Vorschriften, die ihm von der bürgerlichen Magistratsmehrheit aufgezwungen werden, durchzuführen.

Daß sich die Obdachlosen zusammenschließen, um mit der Kommunistischen Partei gemeinsam gegen diese Zustände anzukämpfen und erkennen, daß es sich hier um einen Teil des allgemeinen großen politischen Kampfes gegen das kapitalistische Unterdrückungssystem handelt, ist der Erfolg dieser Veranstaltung, bei der als besonders erfreulich die Aufmerksamkeit und Zustimmung der anwesenden Frauen festzustellen gewesen ist.

Ein raffinierter Schwindler

Ein solcher stand in der Person des Elektromeisters **Richard Schmidt** aus Halle vor dem hiesigen Gericht. Er schwindelte das Blaue vom Himmel herunter und hatte in zahlreichen Fällen auch Erfolg. Als Elektriker legte er seine Kundschaft hinein. Er ließ sich Geld zu Material geben und machte dann die Arbeit nur halb fertig. Als Wohnungsvermittler betätigte er sich auch. Indem er die Wohnungsnot ausnutzte, hatte er den größten Erfolg. Das gemeine bei dem Vorgehen dieses Schwindlers war das, daß er **nur Arbeiter und kleine Leute hineinlegte**. Er ließ sich für eine Wohnungsvermittlung bis zu 150 Mark bezahlen. Schmidt soll im vergangenen Jahre durch die Wohnungsgaunereien allein mehrere tausend Mark verdient haben. Er führte ein flottes Leben. Einer Frau nahm er 500 Mark ab, die er angeblich zum Ankauf eines Lieferautos brauchte für sein neu zu gründendes Geschäft. Als Sicherheit gab er ein Motorrad. Das war aber auch nicht das seine. Er hatte es nur auf Abzahlung genommen. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Das war ein großes Glück für den Schwindler. Die von ihm Geschädigten warteten nämlich vor dem Gerichtsgebäude auf ihn, um persönlich mit ihm abzurechnen. Man hätte ihm die Tracht Prügel gönnen können.

Raubmord?

Wie wir am Sonnabend bereits berichteten, wurde in der Nähe von Gut Gimritz am **Saaleufer** die Leiche eines unbekannten Mannes mit einer Schußwunde in der Schläfe aufgefunden. Die Anschrift, die sich auf einem im Hutfutter vorgefundenen Zettel erkennen ließ, führte auf die Spur der Persönlichkeit des Toten. Es handelt sich um den 65 Jahre alten, seit 1921 in Andernach wohnhaften Werkmeister **Gustav Hennig**. Dieser hatte vor etwa drei Wochen seine Stellung in Andernach aufgegeben und wollte angeblich nach Reval. Vor seiner Reise ins Ausland beabsichtigte er, in Gera und Weimar Verwandte aufzusuchen. Er soll einen Betrag von 1500 bis 1600 Mark sowie eine silberne Taschenuhr bei sich getragen haben, die im Besitze des Toten nicht aufgefunden wurden. Ebenso fehlen seine sämtlichen Papiere. Die Polizei nimmt jetzt mit Bestimmtheit an, **daß es sich um einen Raubmord handelt**, der an Hennig verübt worden ist. Irgendwelche Spuren des Täters sind noch nicht aufgefunden.

Riesiger Wasserrohrbruch bei 22 Grad Kälte

Immer strenger wird die Kälte, immer klirrender wird der Frost. In dieser Zeit noch eine durch Rohrbruch hervorgerufene Straßenüberschwemmung in einer Großstadt, das ist so ziemlich alles Pech, was man mit einemmal haben kann.

Heute morgen gegen ½2 Uhr ereignete sich dieses Malheur vor dem Hause Königstraße 5.

Dort brach die 600 Kubikmeter-Druckleitung entzwei und die Wassermassen wühlten sich durch das Pflaster und durch das Erdreich an die Oberfläche, Straßen, Anlagen und Plätze im Nu überflutend.

Es war nur ein Zeitraum von wenigen Minuten, bis die Straßen Waisenhausring, Gr. Brauhausstraße, Moritzzwinger, Baderei, Alter Markt und sämtliche Nebenstraßen völlig unter Wasser standen, das natürlich bei der Kälte (es waren 22 Grad) sofort gefror. Mit einer derartigen Plötzlichkeit ereignete sich die Katastrophe, daß die Passanten auf dem Bürgersteig einfach abgeschnitten wurden. Sie mußten sich auf Fenstersimse und sonstige Erhöhungen flüchten, um mit dem nassen Element nicht in Berührung zu kommen. Der Wasserdruck war so stark, daß die Pflastersteine herausgerissen wurden und das Erdreich, das in einer ziemlichen Tiefe doch gefroren war, vollständig unterwühlt wurde, wobei die Wurzeln der Bäume und Sträucher freigelegt wurden.

Wie wir erfahren, soll die Katastrophe noch dadurch vergrößert worden sein, daß sich am Franckeplatz unmittelbar nach dem ersten Wasserrohrbruch ein zweiter vor dem Café Hopfgarten ereignete. Nun drang das Wasser bis in die Keller der Häuser hinein. In der Baderei befinden sich eine Anzahl Pferdeställe, die etwas tiefer gelegen sind. Es gelang nicht, die Tiere aus den Ställen zu retten, da sie innerhalb weniger Minuten bis zum Bauche im Wasser standen. Der Besitzer hat den schwersten Schaden erlitten, da die Tiere wahrscheinlich verloren sind. Die ganze Gegend ist heute morgen eine Eisbahn. Das Ausmaß des Unglücks wäre noch viel größer gewesen, wenn die ungeheure Wucht des Wasserdruckes nicht so groß gewesen wäre, daß die Wassermassen bis in die Gerbersaale hineingetrieben worden wären und dort einen natürlichen Abfluß gefunden hätten.

Eine Inbetriebnahme der Linie 9 im Laufe des heutigen Tages ist vollständig ausgeschlossen, da die Schienen völlig vereist sind.

Ein **schwerer Vorwurf** muß aber der Leitung der städtischen Straßenreinigung gemacht werden. Es hat sich herausgestellt, daß **die Abflußkanäle fast alle verstopft** waren und so ein frühzeitiges Abfließen der Wassermassen verhindert wurde. Bei dieser Kälte hätte alles getan werden müssen, um diese Abflußkanäle vor Vereisung zu bewahren und freizuhalten. Inwieweit irgendwelcher Schaden angerichtet ist, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Ferner hat sich bei dieser Katastrophe gezeigt, daß die **Feuerwehr** auf derartige Vorfälle vollständig unvorbereitet ist. In der Straße **Moritzkirchhof** wurden zwei Autos von den Wassermassen überrascht. Die Insassen mußten auf die Dächer der Autos flüchten, um sich vor dem Wasser zu retten. Sie riefen die Feuerwehr, die an der nächsten Straßenecke hielt, zu, ihnen zu helfen. Die Feuerwehrleute konnten aber nicht helfen, da sie keine Stricke oder sonstige Hilfsmittel zur Hand hatten, um Autos oder Wagen aus dem nassen Element herauszuziehen. Aus demselben Grunde war es der Feuerwehr auch nicht möglich, aus der Baderei die zwei Pferde aus dem Stall zu holen. Trotzdem die Feuerwehrleute nicht mit Wasserstiefeln ausgerüstet waren, suchten sie vorzudringen, um die Tiere zu retten. Man muß ihren Mut, im eiskalten Wasser zu waten, anerkennen. Da sie keinerlei Stricke oder Haken oder sonstige Hilfsgeräte hatten, mußten sie die Tiere stehen lassen. Außerdem war die Zahl der **Mannschaften so knapp**, daß sich wieder einmal schlagend bewiesen hat, daß **der schwache Mannschaftsbestand** eine Gefahr für die Sicherheit der gesamten hallischen Bevölkerung darstellt.

Wieder ein Großfeuer in Halle

Die Maschinenfabrik von Jaeger & Kaps niedergebrannt — Mehrere Feuerwehrleute zu Schaden gekommen — Die Hydranten waren eingefroren

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der Stadtsüden wieder durch ein Großfeuer heimgesucht. Kurz nach ½2 Uhr lief der Feuermelder „Barbarastraße" ein, woraufhin sofort die Südwache sowie eine Motorspritze der Hauptwache abrückten. **Von weither war der Feuerschein sichtbar.**

Die Feuerwehr fand zunächst folgende Lage vor: Auf dem Grundstück Barbarastraße 2 (ehemaliges Artilleriedepot) war ein an der Straße liegendes, zirka 75 Meter langes, industrielles Gebäude in der Mitte des ersten Obergeschosses in Brand geraten. Im Betriebe der Maschinenfabrik Jaeger & Kaps war aus noch nicht bekannten Gründen ein Feuer entstanden, welches sich außerordentlich schnell verbreitete. Der Führer der ersten Löscheinheiten, Oberbrandmeister Reime, gab die Gefahr für das Grundstück und die Nachbarschaft erkennen, sofort „**Großfeuersignal**", worauf der Branddirektor mit den übrigen Löscheinheiten (auch Freiwillige Feuerwehr Halle-Trotha) zur Brandstelle folgten.

Die Löscharbeit wurde zunächst dadurch erschwert, daß infolge der ungewöhnlich starken Kälte (22 Grad) erst kürzlich durch die Feuerwehr nachgeprüfte Unterflurhydranten eingefroren waren, des weiteren war ein Unterflurhydrant durch Schneemassen bedeckt. Es bestand ferner ständige Gefahr des Einfrierens der Schlauchleitungen.

Nach und nach wurden **neun Schlauchleitungen** vorgenommen, wobei vier Schiebeleitern, vier Hakenleitern und eine mechanische Leiter benutzt wurden. Das Feuer konnte nur schwer zum Stehen gebracht werden, da die Erdgeschoßzugänge erst nach langwieriger Arbeit geöffnet werden konnten. **Die ungeschützten Holzdecken** förderten die Brandentwicklung. Nach schwerer Arbeit gelang es, einen Wohn- bzw. Bureauabschnitt des Gebäudes vor der Vernichtung zu bewahren. Trotz nicht unerheblicher Einsturzgefahr konnten neun in den Erdgeschoßhallen stehende Kraftwagen geborgen werden. Auch bei diesem Brande wurde die Feuerwehr durch die Schutzpolizei in dankenswerter Weise unterstützt.

Die Feuerwehr hatte sehr unter Kälte zu leiden, Ausrüstung und Uniform waren vereist. Mehrere Beamte zogen sich Frostschäden zu. Ein Oberfeuerwehrmann mußte wegen Rauchvergiftung in das St. Barbara-Krankenhaus eingeliefert werden.

In anerkennenswerter Weise reichten Anwohner der Barbarastraße den Feuerwehrleuten als Erfrischung heißen Kaffee.

Von 6 Uhr an konnten die Feuerwehrbeamten durch Dienst abgelöst werden. Ab 6.30 Uhr konnten die Löschzüge nach und in die Feuerwachen zurückkehren. Bis Montagfrüh verblieb Brandwache in Tätigkeit.

Auf der Brandstelle fanden sich ein der Vertreter des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Knöppel, Polizeioberst Kurz, Generaldirektor Dr. Schuppe, ferner der Feuerwehrdezernent Joest. Ueber Entstehungsursache und Schadenhöhe schweben zeit noch Ermittlungen.

Die Branddirektion bittet auf Grund der letzten Brand-erfahrungen die Bevölkerung erneut, sie bei der Freihaltung der Unterflurhydranten von Schnee und Eis möglichst zu unterstützen. Auskunft über Lage der Hydranten wird gern erteilt.

Stürmische Verlobung

Im Stadtteil Giebichenstein entstand bei einer Verlobung zwischen Gästen und dem Gastgeber eine schwere Schlägerei, in der das Messer eine Hauptrolle spielte. Der Bräutigam wurde schwer **verletzt**.

Gut abgegangen. Heute morgen gegen 3.30 Uhr wurde an der Ecke Mühlweg—Advokatenweg ein Mann beim Versuch, den Fahrdamm zu überqueren, von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Mann kam ohne Verletzungen davon.

Wer hat Geld verloren? Im Kassenraum der Stadthauptkasse ist ein Geldbetrag gefunden worden. Durch Aushang am schwarzen Brett im Erdgeschoß des Wagegebäudes fordert der Magistrat den Empfangsberechtigten gemäß § 981 Abs. 2 BGB. auf, seine Rechte bei der Stadthauptkasse anzumelden.

Schlägerei. Am Sonnabendnachmittag wurde das Ueberfallkommando nach einem Lokal in der Freimfelder Straße gerufen. Dort waren zwischen Gästen Streitigkeiten entstanden, in deren Verlauf ein Mann eine leichte Stichwunde an der rechten Hand davontrug. Die Beteiligten wurden zur Namensfeststellung zum Polizeirevier gebracht.

(Fortsetzung siehe ...)

„Schichtwechsel"

Komödie in drei Akten von Franz Nabl — Uraufführung im Stadttheater — Regie Elsa Rochel-Müller

Wenn ein Stück ebenso reaktionär wie langweilig ist, kommt es in Halle zur Uraufführung. Bei der dreiaktigen Komödie „Schichtwechsel" von Franz **Nabl** scheint das auf den ersten Blick nicht zuzutreffen; aber schon nach dem zweiten Blick weiß man, daß die beiden Vorbedingungen für hallische Uraufführungen vollständig gegeben sind, und wenn nach den ersten paar Sätzen, die gesprochen werden, ein Stein auf die Bühne fliegt, glaubt man, es sei ein zu Recht geworfener fauler Apfel. Die genannten Eigenschaften werden allerdings, entsprechend der Zeit, in der wir uns befinden, kaschiert, scheinen manchmal sogar ihr Gegenteil zu sein, und das ist der einzige Schichtwechsel, von dem gesprochen werden könnte. Betriebsamkeit, die kein Mittel der Sentimentalität und Brutalität verschmäht, mit einem Schuß dessen, was als neue Sachlichkeit bezeichnet wird, hält den Kram aufrecht, und das läuft auf übelste Konzessionsmacherei hinaus.

Soll es einem bürgerlichen Schriftsteller des Jahres 1929 verdacht werden, daß er sich als Konzessionsschulze betätigt? Daß er Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit anbahnt, die sich in den Töchtern (an ihren Früchten sollt Ihr die Wirtschaftsdemokratie erkennen) des Munitionsfabrikanten und des Betriebsrates zu einem „menschlichen Freundschaftsbund" auswächst? Soll man vor dieser Art Literatur Verwunderung bezeugen, weil sie gerade so verlogen ist wie die Kultur, der sie entspringt? Soll man glauben, daß die bodenlose Verhöhnung der Arbeiterschaft als Klasse, die das Machwerk darstellt, etwas Außergewöhnliches ist? Es verlohnte kaum, die Fragen zu beantworten. Aber weil Herr Nabl in Form eines Artikels das Bekenntnis ablegte, er halte den Konzessionsschulzen für das Schlimmste, was ein Dichter sein könne, und wünsche daher seine Unabhängigkeit von allen möglichen Einflüssen, deshalb muß ausdrücklich festgestellt werden, daß er sich mit „Schichtwechsel" als Prototyp des Konzessionsschulzen erwiesen hat.

*

Es fängt damit an, daß die Arbeiter einer Munitionsfabrik unruhig werden, weil die Fabrik Munition an Länder verkauft, die gegen Sowjet-Rußland rüsten. Dann kommt des Unternehmers Töchterlein, das von Humanität trieft. Und von Weltfremdheit. Damit sich der Autor rausreden kann, er habe das doch als Satire gemeint. Und dann erleidet der Generaldirektor des Leunawerks, ach so, der Munitionsfabrik, einen Autounfall, und dann rettet ihn ein Arbeiter. Aber der Arbeiter ist gar kein gewöhnlicher Arbeiter, sondern natürlich ein verarmter Adliger. Deswegen wird nunmehr gefrühstückt und dabei ästhetisch gequatscht. Mit Weltanschauung, wobei unter der Hand eine Prinzessin auftaucht, die es sich dank der Abfindung, die sie bekommt, leisten kann, die Geliebte eines sozialdemokratischen Abgeordneten zu sein. Selbige kennt natürlich den verarmten adligen ehemaligen Offizier, welcher nun Chauffeur bei dem Generaldirektor wird. Und dann kommt nach endlosen Debatten alles heraus.

Bis hierher wäre der Courths-Mahler-Roman fertig. Aber zwischendurch findet eine Betriebsratssitzung statt. Und nun muß man mal sehen, wie das bei Herrn Nabl und im hallischen Stadttheater vor sich geht. Der Betriebsratsvorsitzende ist Vater des Stubenmädchens bei Generaldirektors. Die Sitzung spielt sich im Garten vor der Villa des Munitionskönigs ab. Die Arbeitervertreter sind eine Mischung von Werksgemeinschaftlern, Reformisten und Idioten. Wenn sie auftreten, kreischt das Publikum vor Vergnügen über die Vertrottenltheit des Betriebsratsvorsitzenden. Der immer abwiegelt, obwohl sein Kollege gar nicht ans Aufwiegeln denkt. Das ist wohl keine Konzessionsmacherei, was? Das soll wohl die sozialen Gegensätze aufzeigen, damit der Name „Schichtwechsel" sich rechtfertigt? Das ganze Geblubber von Phrasen, das bei solchen Gelegenheiten auf Lager ist, wird nun sorgsam unter die Mitspielenden verteilt, und jeder sagt das, was bei ihm am unechtesten wirkt. Der adlige Chauffeur, der aus purer Anständigkeit Proletarier werden möchte, ist eine ins Quadrat erhobene Sudermann-Figur. So was Aehnliches hab ich — um mit diesem Chauffeur zu reden — schon mal im Kino gesehen. Da war's ein russischer Großfürst, vertrieben von den Bolschewiken, der in Amerika in einer Flugzeugfabrik als Monteur arbeitete. Und sang dazu, wenn ich mich recht erinnere: „Es steht ein Soldat am Wolgastrand." Die andern aber sind alle aus dem deutschen Ullstein-Roman. „Kommst Du endlich zu mir wie zu einem Menschen?" sagt die Munitionsfabrikantentochter zu dem Stubenmädel, und in den Armen liegen sich beide. Vorher hat der Munitionsfabrikant mit der Betriebsratstochter getanzt, die Prinzessin mit dem Chauffeur, von dem sie wußte, daß es keiner war, und dazwischen sitzt ein Sekretär mit bürgerlichem Klassenbewußtsein, der immer so nach rechts und links hin redet wie ein Mitglied der Demokratischen Partei. Zuletzt brennt die Fabrik. Aber nur, damit die Liebesaffären einen vorläufigen Abschluß und der Munitionsfabrikant seine Versicherung kriegt, mit der er das alte Gerümpel rationalisiert wieder aufbaut.

Die Aktien steigen, der Beifall auch, es wird weiter Munition gegen Sowjet-Rußland produziert. Auch dieses Stück ist welsch. Denn es bildet in den Gehirnen der Zuhörer jene süßen Koalitionsgefühle aus, ohne die heute in Deutschland keine Granate mehr gedreht werden kann, gerade weil Herr Nabl von unüberbrückbaren Gegensätzen redet, weil er scheinbar nicht Ja und nicht Nein sagt. Aber an ihren Früchten, den Töchtern, sollt Ihr sie erkennen.

Da sagt zum Beispiel der Munitionsbeherrscher: Wenn die Russen bezahlen, kriegen sie auch Munition, und wenn es einmal losgeht, stellt er auch den um die Macht kämpfenden Arbeitern seine Munition zur Verfügung. Gegen bar. Wobei nur nicht gesagt wird, daß er in einem solchen Augenblicke samt seinem Kram nichts mehr zur Verfügung zu stellen hat.

Zum Schlusse muß noch eine besonders unsaubere Sache behandelt werden. Da ist nämlich der Neffe, abgeblitzter Freier der Munitionsfabrikantentochter, der sich, weil er das Mädchen nicht kriegt, zu den Arbeitern begibt, die die Fabrik angezündet haben. Nur deshalb. Aus keinem andern Grunde. Es wird als selbstverständlich angenommen, daß im Lager der Arbeiterschaft jeder unfähige Spießer mit Pauken und Trompeten Aufnahme findet. Vorüber sind harmloser Kitsch, Humanitätsduselei. Anlaß zu Spott. Es bleibt die bestandene Eignungsprüfung des Herrn Nabl zum Reklamechef des J.-G.-Farbenkonzerns.

Das Wunder menschlicher Kraft, Siegfried Wildhagen,

der jetzt allabendlich im „Modernen Theater" zu sehen ist, spannte gestern mittag am Roßplatz die Pferde vor einem acht Meter langen Möbelwagen, band sich Ketten um Hals und Schultern und zog so als Bindeglied zwischen Pferden und Wagen den Möbelwagen vor den erschienenen Zuschauern. Wildhagen in der Nähe des Steintorplatzes den Wagen zum Stehen brachte, wurde er ohnmächtig, erholte sich aber bald wieder und fuhr, als wäre nichts geschehen, im Auto fort. Wer Wildhagens Kraftleistungen bereits kennt, wird wissen, daß das Ziehen des Möbelwagens seine schwerste und — gefährlichste ...

Koch's Künstlerspiele

Das ganze Programm ist diesmal auf die karnevalistische Stimmung eingestellt. Ulk und Humor ist also reichlich vertreten, während die Göttin der ... ganz dürftig erscheint. — Morgen, Dienstag, den 5. Februar, findet der erste Maskenball statt, die Vorstellung fällt dabei aus.

Das große Ereignis in dieser Woche für ...

„Dokument von Schanghai"

Ein revolutionäres Filmwerk von größter ...

Keine gestellten Aufnahmen, nur furchtbare Wirklichkeit

Alle Parteigenossen gehen am Freitag, Sonnabend zur Veranstaltung „Dokument von Schanghai" im „Thalia"-Saal. Karten 70 Pf. in unseren Buchhandlungen ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0006

29 – 9. Jahrgang 2. Beilage

Halle, 4. Februar 1929

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Auf zum Kampf gegen den Faschismus

die Geißel der internationalen Arbeiterbewegung!

[illegible] als hundert Millionen Menschen in Europa, die Bewoh- [illegible] Italiens, Polens, Litauens, der Balkanländer", schreibt [illegible] Barbusse, „schmachten unter dem Joch des Faschis- [illegible]

[illegible] Jahren führen die revolutionären Arbeiterorganisationen [illegible] Ländern einen unermüdlichen Kampf gegen die wachsende [illegible] Gefahr. Wo der Faschismus die Staatsmacht in den [illegible] hält, ist jede freie Meinungsäußerung, jede Organisation [illegible] der proletarischen Klassenorganisationen und in [illegible] Fällen auch der liberalen bürgerlichen Elemente ver- [illegible] Gegner des faschistischen Regimes werden unerbittlich ver- [illegible] Die Geschichte Italiens, Polens, Litauens und Bulgariens [illegible] Ketten ist eine einzige Kette blutiger Verfolgungen. [illegible] mit den Maßnahmen brutaler Gewalt gegen alle oppo- [illegible] Elemente läuft die **Verschärfung der wirtschaftlichen [illegible] der werktätigen Schichten.** Die Arbeiter, ihrer Klas- [illegible] beraubt, werden auf Gnade oder Ungnade den [illegible] ausgeliefert, hinter denen der ganze Gewaltapparat [illegible] Staates steht. Streiks sind verboten, werden [illegible]. Die Betriebe sind mit faschistischen Spitzeln durch- [illegible] Arbeiter, die sich nicht „freiwillig" den faschistischen Gewerk- [illegible] anschließen, werden Opfer unzähliger Gewaltmaßnahmen, [illegible] dem Verlust der Arbeit beginnen und mit Verbannung [illegible] Gefängnis enden.

[illegible] Italien, dem Musterlande des internationalen Faschis- [illegible] alle diese Methoden zur höchsten Vollkommenheit ge- [illegible]. Auf dem Balkan findet Mussolini gelehrige [illegible]. In Polen und Litauen entfaltet sich der herr- [illegible] Faschismus unter den schützenden Fittichen des „demokrati- [illegible] Großbritannien als eine militärische Halle für einen [illegible] Angriffskrieg gegen die Sowjetunion.

[illegible] auch in den Ländern, wo die Regierungsform eine „demo- [illegible] ist, streckt der Faschismus seine Fühler aus, zum Teil in [illegible] von beauftragten Agenten ausländischer Faschistenparteien, [illegible] auch in Form von Terrorgarden der inländischen Re- [illegible]. In der Schweiz, insbesondere im Tessiner Kanton, aber [illegible] Amerika, bestehen italienische Faschistenorganisationen, [illegible] unter Fühlung mit der italienischen „Mutterpartei" stehen. [illegible] Ländern wie Frankreich, England, Belgien [illegible] italienische Faschisten organisiert, deren Organisations- [illegible] und Leitung meist in den betreffenden italienischen Kon- [illegible] und Botschaften zu finden sind. In Oesterreich bildet [illegible] eine „bodenständige" Faschistenarmee, in Deutschland [illegible] sich nach dem Niedergang der verschiedenen völkischen [illegible] der Stahlhelm, dessen faschistischer Charakter [illegible] auf dem Boden der Tatsachen" stehende Politik ver- [illegible] zu einer mächtigen Organisation.

[illegible] allen diesen Ländern arbeitet der Faschismus auf [illegible] aller persönlichen Freiheiten, auf die Errichtung [illegible] des Schreckens gegen die Arbeiterschaft und die [illegible] Intelligenz hin. Ein internationales Band ver- [illegible] die faschistischen Organisationen der verschiedenen Länder [illegible] internationale Tätigkeit vollzieht sich unter der schweigen- [illegible] sämtlicher „demokratischer" Staatsorgane.

[illegible]sis dieser wachsenden Gefahr des Faschismus ist ein [illegible] aller antifaschistischen Elemente im inter- [illegible]nationalen Maßstab eine dringende Notwendigkeit.

[illegible] einen einheitlichen Kampf, der keine nationalen Grenzen [illegible], wird es möglich sein, den Faschismus zurückzudrängen [illegible] ihm verlorene Terrain zurückzuerobern.

[illegible] dieser Erkenntnis heraus hat sich in Paris unter der [illegible] von Henri Barbusse ein Initiativkomitee gebildet, das [illegible] zur Abhaltung eines

[illegible]nternationalen Antifaschisten-Kongresses

[illegible] für den 9 und 10. März nach Berlin einberufen wor- [illegible]. Herri Barbusse schreibt über die Aufgaben dieses Kon- [illegible]

[illegible] die heilige Allianz der faschistischen und anderen reaktio- [illegible] Bestrebungen soll dieser Kongreß der Sammelpunkt aller [illegible] Kräfte sein. Keine Akademie für schöne Reden, [illegible] platonischen Gesinnungsbekenntnis, sondern eine leben- [illegible] Gemeinschaft, die die Mittel und Wege zur Durchführung [illegible] gestellten Aufgaben schafft.

Der Kongreß soll der Ausgangspunkt für eine breite und tiefe Bewegung werden, die die Gegner des Faschismus und der Reaktion in allen Ländern aufrüttelt.

In unserem Kampfe gegen den Faschismus wird die Mobilisierung großer Massen von ausschlaggebender Bedeutung sein. Im Sammeln der Kräfte wären Beschränkungen nicht am Platze, und wir wollen auch für die Teilnahme am Kongreß keine Einschränkungen aufstellen. Alle aufrichtigen Gegner des Faschismus sollen sich dem Kampfe anschließen.

In erster Linie appellieren wir an die Arbeiter aller Länder und an ihre Organisationen, da wir der Meinung sind, **daß die Arbeiterklasse die Hauptträgerin des Fortschrittes in der gegenwärtigen geschichtlichen Epoche ist.** Möge unser Ruf zu den Arbeitern in den Betrieben und Gruben, zu den Bauern auf dem Felde dringen — zu Euch allen, die Ihr durch Eure Arbeit den Reichtum der Welt schafft.

Versammelt Euch auf Euren Arbeitsstätten und wählt Eure Vertreter zum antifaschistischen Kongreß!

Wir wenden uns an die Jugend aller Länder, an die Studierenden und an die jugendlichen Arbeiter. Ihnen sagen wir: Die Mehrzahl der Märtyrer des Kampfes gegen den Faschismus sind Jugendliche wie Ihr! Sie haben für den Fortschritt der Menschheit Ihr Leben geopfert. Beschleunigt das Heranbrechen des Tages, an dem ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen werden! Entsendet Eure Vertreter aus den Schulen und Arbeitsstätten zum antifaschistischen Kongreß!

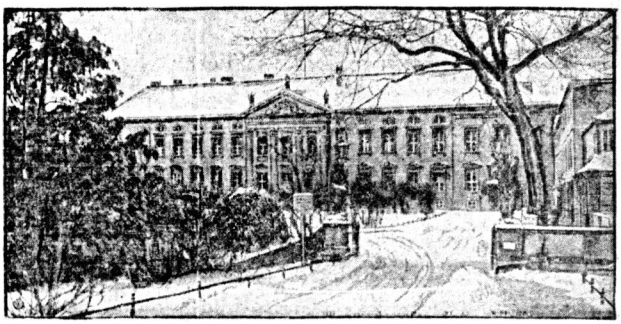
Und wir wenden uns an die Intellektuellen, an die Vertreter und Anhänger aller fortschrittlichen Geistesrichtungen. Sie mögen sich überzeugen, daß der Faschismus nicht nur die wirtschaftliche und politische Entwicklung der Gesellschaft hemmt, sondern auch den kulturellen und ethischen Fortschritt der Menschheit bedroht.

Möge unser Appell in allen Teilen der zivilisierten Welt widerhallen!"

Die Werktätigen, die in den Reihen der Internationalen Roten Hilfe stehen, werden in diesem verschärften Kampfe gegen den Faschismus in der vordersten Front marschieren!

Auf zum Kampf gegen den Faschismus, die Geißel der internationalen Arbeiterbewegung! Diese Parole muß in den kommenden Wochen und Monaten die Parole des Tages sein!

Mehr als zwei Millionen sind in Deutschland wohnungslos..



aber Herr Hindenburg bekommt das riesige Schloß Bellevue in Berlin als Wohnsitz überwiesen. Es wird jedoch erst umgebaut und modernisiert, damit das Defizit im Etat des Herrn Hilferding noch größer wird. Der „amtliche Preußische Pressedienst" wendet sich übrigens entrüstet gegen das Gerücht, das Schloß solle abgebrochen werden. Dieser von dem sozialdemokratischen Ministerpräsident Braun geförderte Pressedienst erklärt vielmehr, „daß die Verwendung des Schlosses stets in einer Weise erfolgen wird, die mit der Würde und Tradition des Gebäudes in Einklang steht, worunter natürlich der reichsleitig gemachte Vorschlag der Schaffung eines Reichspräsidentenpalais im Schloß Bellevue fällt".

— Mit der Würde und Tradition sozialdemokratischer Regierungsmänner verträgt sich jedoch nicht, das Wohnungselend der breiten Massen abzustellen. Sie sind, da das Palais ehemals dem jüngsten Bruder von Fridericus Rex gehörte, eben nur für die Traditionen des Hohenzollernhauses. Proleten, merkt Euch das!

Wann wird Tauwetter eintreten?

In der Berliner Innenstadt herrschten gestern Temperaturen von 20 Grad, in der Außenstadt und den Vororten Temperaturen bis 23 Grad. Aus Ostdeutschland kommen Meldungen über außerordentlich starke Kälte, ebenso von der Nordseeküste, obwohl diese unter dem Einfluß des Golfstromes liegt.

Man rechnet damit, daß die Kälte in den nächsten zwei Tagen anhalten wird, daß dann aber eine Milderung eintritt, jedoch noch kein Tauwetter. Die Aussicht auf Tauwetter, die im Laufe des Sonnabend bestand, scheint auf Grund der bisher aufgenommenen Wetterkarten ganz verschwunden zu sein.

Im Hamburger Hafen haben sich gewaltige Eismassen angestaut. An den Kais haben sich dicke Eispanzer festgesetzt.

In Dresden häufen sich infolge der Kälte die Grippefälle außerordentlich. In der letzten Januarwoche sind zehn Kranke gestorben.

In der Tschechoslowakei herrscht eine derartige Kälte, wie sie seit 1893 nicht mehr zu verzeichnen war. In Ludweis und Deutschbrod fiel das Thermometer auf 31 Grad unter Null.

Aus Polen wird mitgeteilt, daß in Ostgalizien 33 Grad Kälte gemessen werden. Dadurch sind Störungen des Eisenbahnverkehrs hervorgerufen worden.

Die Türkei hat den schärfsten Winter seit 25 Jahren. Schwere Stürme wüten am Schwarzen und Marmara-Meer. Infolge der Kälte werden zahlreiche Todesfälle gemeldet. In den Vororten Konstantinopels sollen sich hungernde Wolfsrudel zeigen.

In den Anden sind, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, infolge der Schneestürme und des strengen Frostes zehn Personen ums Leben gekommen.

Schon wieder ein Eisenbahnunglück bei der Dawes-Bahn

Am 3. Februar 6.15 Uhr, überfuhr der Personenzug 1090, Sigmaringen—Ulm, das auf „Halt" stehende Einfahrtssignal des Bahnhofes Schelklingen und stieß mit der im Ausweichgleis befindlichen Lokomotive des Personenzuges 1049 zusammen. Infolge des Zusammenstoßes entgleiste ein Personenwagen mit einer Achse. Drei Reisende wurden leicht verletzt. Die Lokomotiven sind beide beschädigt worden. Der Unfall scheint auf einen Irrtum des Lokomotivführers zurückzuführen zu sein.

Eine neue Köpenickiade

Der „Flügeladjutant" der Kaisers — Die betrogenen Textilkapitalisten

[illegible] in der deutschen Republik ein glänzendes Geschäft, sich [illegible] Uniform und eine lange Reihe von Orden zu- [illegible]. Mit diesen Tricks „arbeitete" Harry Domela. Mit [illegible] drang er spielend in die Kreise der Bourgeoisie und [illegible] ein und erlangte große Gelder und hohe Ehren. [illegible] wie er, so tat es jetzt ein gewisser Guido Behrens. [illegible] großer Mann" auf. Zuerst in Sachsen. Dort gab [illegible] Oberleutnant a. D. aus und als früherer „Flügel- [illegible] seiner Majestät des Kaisers". Seine Visitenkarte war [illegible] schwarzweißroten Ecke geschmückt. Auf seinen Brief- [illegible] stand eine lange und vornehme Firma samt drei Filialen, [illegible] Bankkonten bei ersten deutschen Banken usw.

[illegible] „Geschäfte" machte Herr Behrens? [illegible] zu großen Textilindustriellen. Dort ließ er [illegible] mit seine Titel und Orden — ungeheure Mengen [illegible] zum Weiterverkauf gehen. Natürlich auf Kre- [illegible] Waggons mit Wäschegarnituren, Kopfkissenbezügen [illegible] Stoffen und verschleuderte er dann nach allen Regeln [illegible]. So hat er allein drei Kaufleute

um 700 000 Mark geprellt.

[illegible] Kaufleute, die betrogen worden sind, schwiegen, um [illegible] Verlusten nicht auch noch den Spott zu haben. [illegible] „guten Gesellschaft" öffneten sich dem Herrn „Flügel- [illegible] natürlich Tür und Tor. Der Herr Reichsbank- [illegible] nahm ihn zu seinem Stammtisch mit. Die Herren [illegible] veranstalteten ihm zu Ehren große Sektgelage. Mit [illegible] Frauen" flirtete er und verehrte ihnen kostbare [illegible]. Die Kinder des Hauses fütterte er mit Pralines. [illegible] Herr Behrens war Hahn im Korbe bei der Großbour- [illegible] aktive Offiziere fielen auf den „Oberleut- [illegible] und Flügeladjutanten von S. M." herein.

[illegible] nun der wirkliche Lebensweg von Herrn Guido Behrens?

1915 stellte er sich als Kriegsfreiwilliger. Aber er brachte es im ganzen Weltkriege nur bis zum Gefreiten. Orden bekam er — leider! — keinen einzigen. Nach dem Kriege trat der ehrenwerte Herr Behrens in die Brigade Ehrhardt ein. Er versuchte, sich im Kampfe gegen das Proletariat die Lorbeeren zu erobern, die ihm im Kriege versagt geblieben waren. Als ihm auch das nicht gelang, sah er sich nach einem anderen Erwerb um. Er wurde Vertreter einer Textilwarenfirma in Dresden. Noch vorher erfteigerte er sich auf einer Auktion eine Unmasse Orden. So den Hohenzollern-Hausorden, das Hamburger Hanseatenkreuz, bayrische Kriegsorden und viele andere. Auch den Titel „Oberleutnant" legte er sich damals zu, und das Märchen, daß er „Flügeladjutant" und „vertrauter Freund von Sr. Majestät Wilhelm II." sei. Ausgerüstet mit diesen Titeln und Ehrenzeichen war es ihm natürlich ein leichtes, deutsche Spießbürger zu blusfen und zu betrügen. Auch eine „Braut" schaffte er sich an, die Tochter eines reichen Bremer Großkaufmanns

Jetzt stand Herr Behrens vor Gericht: Gut angezogen, höflich lächelnd wie immer, — aber diesmal ohne Orden. Das Bremer Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust und außerdem zu einer Geldstrafe von 6000 Mark. Die wutentbrannten Textilkapitalisten wollten ihre Rache haben.

Was tut's? In Deutschland werden immer neue „Hauptmänner von Köpenick", „Harry Domelas" oder „Flügeladjutanten des Kaisers" erstehen. Und immer neue Bourgeois aller Schattierungen werden auf sie hineinfallen.

Die Textilkapitalisten, die ihren Arbeitern und Arbeiterinnen Hungerlöhne zahlen, die sie — gerade jetzt, — brutal auf die Straße geworfen haben, — dieselben Kapitalisten sind jederzeit bereit, mit den Hunderttausenden um sich zu werfen, wenn nur ein Mann mit „Rang und Orden" bei ihnen erscheint. Große Kredite, Sektgelage, ein einzelner „verschenkt" 640 000 Mark, — es geht ihnen ja so „schlecht", den „armen" Textilfabrikanten!

Raub eines Postsackes in einem Londoner Postamt

Die Londoner Postverwaltung teilte mit, daß ein in einem Londoner Postamt gestohlener Postsack 15 500 Pfund Sterling in Bankscheinen enthielt.

Im Osten Berlins

fuhr gestern früh ein Straßenbahnzug auf einen anderen haltenden auf. Dabei wurden 15 Personen größtenteils durch Glassplitter verletzt.

Zehn Personen in einem brennenden Hause umgekommen

In Buckhannon (Westvirginia) brach ein Brand aus, der mit so vernichtender Schnelligkeit um sich griff, daß sämtliche Bewohner eines Hauses, zehn Personen, in den Flammen umkamen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0007

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Sitzung des Weißenfelser Rumpfparlaments

Infolge stundenlanger Debatte über Vertragsverlängerung mit dem Stadtorchester dehnte sich die erste Sitzung in diesem Jahre, welche am 31. Januar stattfand, bis 10 Uhr aus. 18 Tagesordnungspunkte und drei dringliche Vorlagen lagen zur Beratung vor. „Aenderung einer Fluchtlinie und Anstellung eines Betriebsbeamten auf Lebenszeit" wurden nichtöffentlich behandelt. Den Jahresbericht gibt der Vorsteher. Stadtrat Sonntag hat sein Amt niedergelegt. Seine Gründe werden anerkannt.

Bei Beratung über die Verlängerung der Verträge mit den Mitgliedern des Stadtorchesters kommt es, wie schon eingangs erwähnt, zu einer lebhaften, stundenlangen Debatte. Die Verträge lauten auf ein Jahr und sollen auf Vorschlag der Kunstkommission wieder auf ein Jahr verlängert werden. Der Magistrat pflichtet dem bei. In der Abteilungssitzung sind dagegen Einwendungen nicht gemacht worden; aber in einer nochmaligen Fraktionssitzung ist man zu dem Beschluß gekommen, zu kündigen, weil die Stadt kein Geld hat. Nun soll verhandelt werden, ob nicht die Möglichkeit besteht, einen Vertrag zustande zu bringen, bei dem weniger Zuschuß benötigt wird. Bürgermeister Müller setzt sich für die Erhaltung des Orchesters ein. Es sei das Einzige, was von seiten der Stadt der Allgemeinheit geboten wird. Und fraglich sei es, ob das Parlament durch Herbeiführung eines solchen Beschlusses den größten Teil der Bevölkerung hinter sich habe. Für Gummiwarenfabrikant Stadtv. Kiebele ist das Orchester ein Luxus. Treffend fragt ihn Genosse Gießler, daß wohl Leute aus seinen Kreisen die Möglichkeit haben, nach Leipzig oder sonst wohin zu fahren, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, aber der größte Teil der Einwohnerschaft kann dies nicht. Zehn Jahre lange Arbeit soll hier zerschlagen werden. Musikdirektor Thiede wendet sich gegen die Schwarzarbeit, die viel von Beamten betrieben wird. Bei Bedarf soll mehr das Orchester berücksichtigt werden. Besser wäre es um das Orchester bestellt, wenn die Konzerte zahlreicher besucht würden. Gerade von den Herren, die im Stadtparlament sitzen, sähe man recht wenig bei derartigen Veranstaltungen. Vom Bürgermeister Müller wird ein Schreiben des ADGB. zur Verlesung gebracht, das für Erhaltung des Orchesters ist. Eine Einigung wird erst zurechtgebraut in einer nach der öffentlichen Sitzung stattfindenden Fraktionssitzung, wo beschlossen wird, die Kündigung auszusprechen und dann mit dem Magistrat und einer Kommission zu verhandeln.

Der Magistrat ist Mitglied des Konsumvereins: Er wird ersucht, aus dem Konsumverein auszuscheiden. Der Oberbürgermeister hätte gern gesehen, wenn dieser Antrag nicht eingebracht worden wäre. 1921, wo nirgends etwas zu bekommen war, war es der Konsumverein, der, ohne irgendwelche Bedingung zu stellen, die Belieferung des Krankenhauses übernahm. Jetzt ist die einzige Lieferung des Konsumvereins an die Stadt die Brotlieferung fürs Krankenhaus. Und deswegen so eine Aufregung bei den Kleinmeistern! Thönes will behaupten, daß der Konsumverein nicht so viel Steuern zu zahlen braucht wie andere Gewerbetreibende. Aber welche Steuern der Konsumverein nicht zu zahlen braucht, darauf weiß er nicht zu antworten.

Beim Bau des Krematoriums ist durch Steigerung der Löhne und Materialien der Voranschlag weit überschritten worden dadurch, daß sich der Bau drei Jahre hinzog. Von der Ausgabe von 283 500 Mark sind nur 228 586 Mark gedeckt. Der Rest wird durch Verkauf eines Grundstückes gedeckt.

Die anderen Tagesordnungspunkte werden ohne Debatte genehmigt.

Kommunales aus Naumburg

Zu der am 24. Januar einberufenen Stadtverordnetensitzung standen nur drei Punkte zur Beratung. Der bisherige Vorsteher Patschke hatte niedergelegt. In einer geheimen Vorbesprechung wurde um die neuen Männer des Bureaus gekuhhandelt.

Vor Eintritt in die Wahl gab unser Genosse Fieker eine Erklärung ab, daß die Fraktion der KPD. sich nicht an dieser Wahl beteiligt, da die Zusammensetzung der Versammlung nicht mehr dem Willen der Wählerschaft entspricht.

Als Vorsteher wurde der berühmte Zschernitz gewählt (der Mann mit der durstigen Kehle). Zum Stellvertreter hatte man sich auf Oskara geeinigt, und das alte Sprichwort „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich", wenn es gegen die Arbeiterschaft geht, kam wieder zur Geltung.

In Punkt 2 wurde Grunert (SPD.) als unbesoldeter Stadtrat eingeführt. Der Ober hatte tüchtig vorgearbeitet, und der Kandidat Grunert strahlte in allen Farben. Sein Herzenswunsch, Landrat zu werden, ist deswegen noch lange nicht begraben. Zu einem lächerlichen Zwischenfall kam es, als Grunert die Eidesformel auf die Verfassung leisten sollte. Er suchte nach einer Formel zwischen „ohne Gott" und „mit Gott", hatte aber den Faden verloren.

Zu Punkt 3 lagen Anträge unserer Fraktion vor, welche Forderungen der Erwerbslosen, sowie die Kinderbewahranstalt betrafen. Der neue Vorsteher erklärte, die Anträge seien vom Magistrat noch nicht beraten, und deswegen könnte auch kein Beschluß gefaßt werden.

Genosse Fieker protestierte sofort dagegen und verlangte die Beratung der Anträge, da diese rechtzeitig beim Magistrat eingereicht seien.

Unser Antrag, die Dringlichkeit der Anträge zu beschließen, wurde durch die Einheitsfront der Bürgerlichen abgelehnt.

Stadtverordneter Eiz besaß die Frechheit, unsere Anträge für die Erwerbslosen als Agitationsanträge hinzustellen, während seine Fraktion (Bürgerliche) immer ein warmes Herz für die Erwerbslosen hätte. Diese Heuchelei haben die Erwerbslosen längst erkannt. Bezeichnend ist, daß an diesem Tage **die Polizei mit Gummiknüppeln ausgerüstet** war. Wahrscheinlich als Ersatz für Brot.

Wer hat denn den Käse zum Bahnhof gerollt?

Der Käsefabrikant Oswald K. aus Falkenhain war von dem Vergehen, verdorbene Lebensmittel in den Verkehr gebracht zu haben, vom Amtsgericht Zeitz am 19. November v. J. freigesprochen worden. Gegen das Urteil hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde. Am 26. Juni 1928 entnahm ein Beauftragter des Lebensmittelamtes einige Proben Käse aus dem Betriebe des Angeklagten. Hierbei stellte sich heraus,

daß an einer Spezialmarke „Hollunderkäse" Milben in großer Menge vorgefunden wurden.

Der Käse wurde beanstandet, als verdorben erklärt und Anzeige erstattet. In der jetzigen Verhandlung waren seitens der Staatsanwaltschaft Dr. Theobald, Beamter des Lebensmittelamtes, von dem Angeklagten der frühere Käsefabrikant Woitsch aus Großschkorlopp als Sachverständige zugezogen worden. Der Verteidiger des Angeklagten stellt den Antrag, den vom Staatsanwalt gestellten Sachverständigen wegen Befangenheit nicht anzuerkennen, weil er Leiter des Amtes ist, von dem der Strafantrag gestellt wurde und das auch die Unterlagen, welche die Berufung gefördert haben, an den Staatsanwalt geliefert hat. Nach kurzer Verhandlung lehnte das Gericht den Antrag ab. Die Sachverständigen vertraten ihren gegenseitigen Standpunkt. W., als Fachmann, indem er ausführte, daß er 45 Jahre Käse produziert, ohne daß bis jetzt eine Beanstandung erfolgt sei. Der Sachverständige des Gerichts behauptet,

daß der Käse, der mit Milben durchsetzt ist, als verdorben zu bezeichnen ist.

Außerdem müßte das Produkt, um einer Täuschung vorzubeugen, als „Hollunderkäse mit Milben" bezeichnet werden. Zwischen den Sachverständigen gehen die Auseinandersetzungen so weit, daß schließlich dem „Fachmann" das Wort entzogen wird. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für schuldig, daß er Lebensmittel in den Handel gebracht, die durch tierischen Einfluß zersetzt und somit verdorben waren. Er hält eine Geldstrafe von 20 Mark (!) für ausreichend. Das Gericht kommt zu dem Urteil, die vom Staatsanwalt eingereichte Berufung zu verwerfen, da der Angeklagte nicht vorsätzlich gehandelt (!) habe. Zum Gaudium der Anwesenden gibt der Vorsitzende bekannt, daß ein Schöffe ebenfalls Käse, mit Milben durchsetzt, auf seiner Frühstücksbemme vorlegt.

•

Nichtanerkennung des § 51

Der Kaufmann Kurt H., Zeitz, war vom dortigen Amtsgericht wegen Beamtenbeleidigung zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er einen städtischen Beamten, der bei ihm eine Pfändung vornehmen wollte, mit Lump bezeichnete und ihm drohte, die Treppe hinunterzuwerfen. Die hiergegen eingelegte Berufung seitens des Angeklagten, die er damit begründet, daß er im Kriege eine Kopfverletzung erlitten hat, durch die seine Nerven leiden und zeitweise seine Willensäußerung gehemmt ist, wird vom Gericht verworfen.

•

Vergehen gegen das Viehseuchengesetz

Auch die Berufung des am 5. November 1928 vom Amtsgericht Zeitz zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilten Handelsmannes Oskar Sch. aus Döschwitz wird verworfen. Er wird beschuldigt, am 21. August mit seinem Hunde, welcher trotz der Hundesperre keinen Maulkorb trug, durch die Ortschaft gefahren zu sein. Durch drei Zeugen wurde bestätigt, daß sein Hund ohne Maulkorb war.

Sozialdemokratie und bürgerliche Presse

„Heraus mit der bürgerlichen Presse, lest die Arbeiterpresse!", so liest man täglich im „Volksboten", dem sozialdemokratischen Organ für Weißenfels-Zeitz-Naumburg. Wie ernst es der SPD. damit ist, sei an folgendem Beispiel erwiesen: Bebel war nach seinen eigenen Worten ein Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft. Doch bei jeder Wahl ließ die Weißenfelser Sozialdemokratie ihn durch ein Inserat in der bürgerlichen Presse („Weißenfelser Tageblatt") mahnen: „Wählt Sozialdemokraten". Ob sich nicht der alte Bebel im Grabe gewendet hätte, wenn er dies wüßte? Ja letzter Zeit benutzen die Sozialdemokraten die bürgerliche Presse **zu ihren Angriffen gegen die Kommunisten.** So kam dort eine Notiz über die „Niederlage der Moskauer" nach der Generalversammlung der Weißenfelser Metallarbeiter. Am vergangenen Montag erschien auch eine Notiz über die Vorfälle in der Weißenfelser Konsumgenossenschaft, über die ja im „Klassenkampf" ausführlich berichtet wurde. Gemeint sind die Ausschlüsse dreier Kommunisten in der Genossenschaft, die „dem Geschäftsführer Knüppel zwischen die Beine geworfen hätten", wie es im „Tageblatt" heißt. Die Sozialdemokraten benutzen anscheinend das Tageblatt schon für ihre Wahlpropaganda zur Genossenschaftswahl. Mögen alle diese Notizen nun direkt oder indirekt von der SPD. oder durch SPD.-Mitglieder an das „Tageblatt" gesandt worden sein, es beweist vor allem eins, **daß den Sozialdemokraten jedes Mittel recht ist im Kampfe gegen die Kommunisten.** Ihr Kampf gegen die bürgerliche Presse, den sie angeben zu führen, ist nur Lüge. So wie sie im großen die Einheitsfront von Stresemann bis Müller in gemeinsamer Koalition gegen das Proletariat herstellen, so geschieht dies im kleinen vom „Volksboten" zum „Wei Tageblatt" Hand in Hand gegen die KPD.

Arbeiter, zieht daraus die eine Lehre, werft diese Euren Wohnungen und lest die einzige Arbeiter

„Klassenkampf".

Das Filmauto der JAH. rollt!

Aufführungen finden in folgenden Orten statt:

Eisperstedt. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, im Lokal Joßrauh „Dirnentragödie".

Torgau. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, im „Tivoli" „Palast und Festung".

Lichtenburg. Sonnabend, den 9. Februar, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" „Palast und Festung".

Könnern. Sonnabend, den 9. Februar, 20 Uhr, im „Schützenhaus" „Panzerkreuzer Potemkin".

Kretzschau. Montag, den 11. Februar, 20 Uhr, im Lokal Töpel „Zehn Tage, die die Welt erschütterten".

Haynsburg. Dienstag, den 12. Februar, 20 Uhr, im Gasthof Reichert „Zehn Tage, die die Welt erschütterten".

Freyburg. Das Arbeitsamt hat in der Kontroll burg eine Umgestaltung vorgenommen, die dahin die Kontrolle nicht mehr am Rathaus im Freien stattfindet, Erwerbslosen Wind und Wetter preisgegeben waren, findet jetzt im Jahn-Haus statt, wo die Erwerbslosen die keit haben, gleichzeitig ihre Besprechungen abhalten zu Außerdem ist eine Neuregelung des Meldens und der der Unterstützung getroffen worden. Jeder Erwerbslose sucht, sich dieser Neuregelung anzupassen und die hier Auszahlungszeit innezuhalten, damit die Auszahlung für werbslosen glatt vonstatten geht. Die Auszahlung erfolgt Grüne Karte von Nr. 1 bis 125 in der Zeit von 10 bis 11 mittags; grüne Karte von Nr. 126 bis 250 in der Zeit von 12 Uhr vormittags; grüne Karte von Nr. 251 bis 300 in von 12 bis 12½ Uhr vormittags; braune, hellbraun mit in der Zeit von 2 bis ½3 Uhr nachmittags; blaue Karten Nr. 469 bis 700 in der Zeit von ½3 bis ¼4 Uhr nachmittags Karten von Nr. 701 bis 1060 in der Zeit von ¼4 bis ½5 mittags.

Zeitz. 9jähriges Kind totgefahren. An der unterführung Donaliesstraße überquerte ein aus der kommendes 9jähriges Mädchen die Straße. Durch ein Auto zur Eile angespornt, kam es am Bordstein ins Gleiten, fiel auf den Fahrdamm zurück. Durch die kurze Entfernung Glätte war es dem Chauffeur nicht mehr möglich, seinen zum Stehen zu bringen. Gräßlich verstümmelt mußte das vom Platze getragen werden. Der Tod war sofort eingetreten.

Langendorf. Berichtigung. In dem gebrachten Be 19. Januar muß es heißen: Gehmeyer in Firma Edmann mann.

Zeitz. Behandlung aufgefundener Luftba mit wissenschaftlichen Apparaten. Zur Sicherung Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von nen meteorologischen Instituten im Deutschen Reiche mit lone und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Tem und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau folgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staats Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich folgt.

Merseburg-Querfurt

Neumark. Im Zeichen des Kostümfestes 26. Januar die Fußball-Spielvereinigung, welche unter tektorat des ungekrönten Königs „Franz des Flinken" Kostümfest feiern wollte, liefen schon tagelang vorher glieder bei Geschäftsleuten der ganzen Umgegend umher, schenke zu betteln, welche am genannten Feste verlost werden. Hierzu möchten wir bemerken: Alle bisherigen Gesuche tarischer Organisationen zu Sammlungen für Kinder politischer Gefangener usw. sind vom Regierungspräsidenten ner abgelehnt worden. „Hatten Sie, Herr Grützner, Schnorrerei Genehmigung erteilt oder hat es eine wie die obige, gar nicht erst nötig, Genehmigung nachzu Anprangern müssen wir auch das traurige Verhalten der heit der Geschäftsleute, welche nicht genug schimpfen können die Verwaltung des Michel-Konzerns, weil sie durch die des „Werkskonsums" den Geschäftsleuten die untergräbt. Aber bei dieser Gelegenheit brachten den Mut auf, den Schnorrern die Tür zu weisen, mit Ausnahme weniger überboten sie sich im Geben Abend des „Festes" selbst, glaubten nun einige teutschen Vereinigung, die proletarischen Sänger, welche im anderen Zimmer Uebungsstunde hatten, durch Aufreißen sowie Hineinbrüllen provozieren zu können (echte deutsche tat. B. Ber.), was ihnen aber nicht gelang. Diese Helden schon bis zu den Morgenstunden warten, um dann gegen Rauflust auszutoben. Arbeiter, meidet alle solche Veranst sorgt bei der nächsten Gemeindewahl dafür, daß eine Arbeiter heit ins Dorfparlament einzieht, welche dann dafür sorgt, daß für Arbeitersport ein Spielplatz geschaffen wird, die Arbeiter, welche sich heute bei dem „Werksport" nicht mehr ausreden, es gäbe keinen Spielplatz für Arbeiter

Aus dem Saalkreis

Ein moderner Feuerlöschzug im Saalkreis

Zwintschöna, 3. Februar.

Einem langgehegten Wunsche, die rückständigen Feuerlöscheinrichtungen zu verbessern, hat der hiesige Amtsausschuß durch Anschaffung eines automobilen Löschzuges Rechnung getragen. Der Löschzug, der am 29. v. M. im Beisein der öffentliche Körperschaften durch die Landesfeuersozietät abgenommen und seiner Bestimmung übergeben wurde, stammt von der Firma Herm. Köbe, Luckenwalde, die mit ihren straff organisierten Spezialarbeitern bestrebt ist, das Beste auf den Markt zu liefern. Dies bewies die Abnahme durch den Sozietätsbeamten, der den Löschzug auf allen Gebieten ausprobierte.

Bei einer Minutenleistung von 1200 Litern wurden zwei Druckschläuche mit zwei 20 Millimeter-Schlauchrohren der Spritze zwei Stunden lang zur vollen Befriedigung der Anwesenden in Betrieb gesetzt.

Der Mannschaftswagen ist mit allen modernen Einrichtungen versehen und gibt der hiesigen Feuerwehr die Gewähr, nicht abhängig von Gespannen zu sein. Die Feuerwehr des hiesigen Bezirks hat den Auftrag, bis zu 7½ Kilometer bei Feuersgefahr auszurücken.

Die Einwohnerschaft der bis zu 7½ Kilometer entferntliegenden Ortschaften wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der **Löschzug in ernsten Fällen unter der Telephonnummer Halle 29292 zu erreichen ist** und der Anruf durch die in Frage kommende Ortsbehörde zu erfolgen hat. Die Anschaffung ist in erster Linie ein großes Verdienst unserer Genossen im Amtsausschuß, die sich trotz der Versagung der Zustimmung durch den Großgrundbesitzer v. Bülow nicht haben abhalten lassen, ihr gestecktes Ziel zu verfolgen. Jedenfalls ist dieser Agrarier so hoch versichert, daß es nicht darauf ankommt, wenn mal sein Schafstall abbrennt.

Forderung der Wettiner Erwerbslosen

Die am 1. Februar 1929 von der KPD. einberufene Erwerbslosen-Versammlung in Wettin war von mehr als 200 Erwerbslosen besucht. Vom provisorischen Bezirksausschuß war der Kollege Lisiecke erschienen. Er schilderte die Not der Erwerbslosen sowie der gesamten deutschen Arbeiterschaft und zeigte an Hand von Beispielen, wie die Sozialdemokratische Partei mit ihren Ministern an der Spitze immer mehr von ihren Forderungen, die sie früher aufgestellt hat, abgeht und mit der Bourgeoisie in allen Fragen, die jetzt in der Koalitionsregierung aufgeworfen werden, konform geht. In der Diskussion wurde dann folgende Resolution und ein Dringlichkeitsantrag einstimmig angenommen.

„Die am 1. Februar in Wettin stattgefundene gut besuchte werbslosen-Versammlung protestiert energisch gegen die vom arbeitsminister erlassene Verordnung, wonach Saisonarbeiter ihrer viermonatigen Erwerbslosigkeit nur für sechs Wochen stützung erhalten. Die Versammelten sprechen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die dieser Verordnung zugestimmt, schärfstes Mißtrauen aus. Sie geloben, den Kampf, den führt, innen- und außenparlamentarisch zu unterstützen."

Der Dringlichkeitsantrag an den Magistrat sowie an alle verordnete der Stadt Wettin lautet:

„Die Erwerbslosen von Wettin stellen an den Magistrat Forderungen:

1. Der Magistrat wird ersucht, beim Landrat Streicher zu werden, damit er den Gemeinden sofort größere Summen zur Verfügung stellt.

2. Allen Erwerbslosen im Laufe der nächsten Woche Lebensmittel sowie Kohlen und Kartoffeln zuzustellen, Not, die jeden Tag größer wird, nur halbwegs gelindert

Am Schlusse der Versammlung wurde ein Erwerbslosen fünf Kollegen gewählt, ebenfalls wählte man einen Dele zur Bezirkskonferenz der Erwerbslosen am 8. Februar in

Ammendorf. Alle Eltern, welche ihre Kinder am tungsunterricht zur Jugendweihe teilnehmen lassen wollen, ersucht, am Mittwoch, dem 6. Februar, nachmittags 4 Kinder in das „Naturfreundeheim" am Hopfenberg zu

Reideburg. Der Elternbeirat schläft! würdige Zustände herrschen in unserem Orte bei dem Elt Der Rektor will anscheinend davon nichts wissen, denn er jetzt nicht eine einzige Sitzung einberufen. Oder etwas vor den Einwohnern von Reideburg zu verbergen? innern nur an den Fall Wünsch, wo der Lehrer M. einen stieß und dieser so gefallen ist, daß er sich eine Gehirner zugezogen hat. Hoffen wir, daß bald eine Elternbeirats berufen wird.

Seeben. Eine Erwerbslosenversammlung **am Dienstag, dem 5. Februar, nachmittags 5 Uhr,** bei

Wesenitz. Mit dem Schlitten in die El Am sogenannten Elsterberge fuhr ein 11jähriger Schüler Rodelschlitten über die schmale Elsterstegbrücke hinaus mit seinem Schlitten kopfüber in den Fluß. Der 13jährige des Jungen sprang ihm sofort nach. Beiden gelang es, zu erreichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0008

Ein Musterbeispiel sozialdemokratischer Futterkrippenpolitik

Der DMV. droht mit Ausschluß, wenn Kommunisten gegen einen sozialdemokratischen Beamten stimmen!

Sandersleben, 31. Januar.

Im ersten Punkte der Tagesordnung gab der Bürgermeister den Finanzbericht für das Jahr 1928/29. Bei einer etatmäßigen Ausgabe, welche für das Dreivierteljahr rund 140 000 Mk. betrug, hat die Stadt nur 88 000 Mk. verausgabt und nach seiner Meinung 40 000 Mk. gespart. Im allgemeinen war der Bericht so verschwommen, daß der Genosse Wolf den Antrag stellen mußte, daß jede Fraktion ein Exemplar des Finanzberichtes erhalten soll. Der Bürgermeister versprach dies.

Es zeigte sich ferner, daß gerade bei den eingesetzten Geldern für die Armen, Erwerbslosen, Jugendpflege usw. am meisten „gespart" worden ist.

Dann beantragte der Stadtrat Henneberg, die Sitzung auf eine Zeit zu vertagen, da er mit dem Magistrat etwas „Wichtiges" zu besprechen hätte. Dem wurde stattgegeben. Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte der Bürgermeister mit, daß ein Geldgeber für den Bau des Wasserwerkes das Kapital zum 1. April gekündigt hat. Es geht also schon gut los in diesem Jahre.

Eine längere Debatte entspann sich zwischen dem Stadtverordneten Ibe (Bürgerlich) und dem Bürgermeister wegen einer Kontoüberziehung. Es handelte sich um die Summe von 23 000 Mk., welche der städtischen Sparkasse entnommen ist ohne Genehmigung des Gemeinderates. Während der Bürgermeister behauptete, er wäre dazu berechtigt, und betonte, der Revisor hätte es nicht beanstandet, behauptete der Stadtverordnete Ibe, daß der Kreisdirektor Günther gesagt habe, dies sei nicht statthaft.

Punkt 2 behandelte ein Gesuch des Zimmermeisters K. Fiedler um Gewährung eines Baudarlehns in Höhe von 1000 Mark. Es wurde einstimmig gewährt, weil dadurch eine Wohnung frei wird. Der dritte Punkt, welcher ein Gesuch des Vereins „Sportlust" betraf um Gewährung einer Beihilfe zur Beschickung der Lehrkurse, welche vom Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund in Leipzig stattfinden, fand ebenfalls einstimmige Annahme. Es wurden dafür ... Mk. bewilligt. Zur Regelung der Fürsorge für die Wohlfahrtsempfänger, welche im Punkt 4 behandelt wurden, teilte der Bürgermeister mit,

daß nach der Neuregelung der Richtsätze des Kreiswohlfahrtsamtes einige ausgesteuerte Erwerbslose jetzt weniger Unterstützung bekämen als bisher.

... befürwortete den Antrag der betr. Erwerbslosen, welcher dahin ging, die bisherigen Sätze weiter zu zahlen. Es handelt sich um eine geringe Summe von wöchentlich 30 Mk. Dementsprechend wurde beschlossen. Es folgte im Verlaufe der Verhandlungen noch ein ... Zusammenprall zwischen dem Bürgermeister und dem ...lichen Hartig, wobei dieser dem Bürgermeister nachwies, daß er nicht gespart, sondern in einem Jahre 14 000 Mk. Schulden angehäuft hätte und ihm „Lotterwirtschaft" vorwarf. Das verbat sich der Bürgermeister energisch und wies darauf hin, daß sich die meisten ...enden in schwerer Finanznot befänden und gerade die Gutsbesitzer die wenigsten Steuern bezahlten. Damit erreichte die Gemeinderatssitzung ihr Ende.

Anschließend folgte die Stadtverordnetensitzung, welche für den Arbeiter die arbeiterfeindliche Politik der SPD., zumal die eines Stäters, klar zeigte.

Im ersten Punkte wurde das Protokoll verlesen, welches dann genehmigt wurde. Zu Punkt 2, der Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers, nahm der Genosse Heidrich das Wort und brandmarkte den Sozialdemokraten Stäter, welcher schon wochenlang auf der Ludwigshütte erzählt hatte, daß der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Genosse Wolf nicht wiedergewählt würde. Stäter, welcher es aber immer verstanden hatte, sich herauszulügen, hatte schon vorher mit den Bürgerlichen Fühlung genommen. Das zeigte sich bei der Wahl. Vorgeschlagen wurde Genosse Wolf und von den Bürgerlichen Ibe. An Stimmen erhielten Genosse Wolf 5 und der Bürgerliche Ibe 10.

Also die ganze SPD.-Fraktion hatte für den Bürgerlichen gestimmt.

Bei der Wahl des Stellvertreters stimmten die Bürgerlichen zum Danke dann für Stäter. Arbeiter von Sandersleben, besonders Ihr von der Ludwigshütte, vergeßt diese Taten nicht und schleudert diese dem Sozialdemokraten Stäter bei jeder Gelegenheit ins Gesicht. Sein wahres Gesicht zeigte er dann noch im Punkt 4, städtische Angelegenheiten. Hier beantragte er, daß der Magistrat die Bücher vorlegen sollte, in welchem die Namen derjenigen stehen, welche mit der Ackerpacht, den Mieten und dem Wassergeld im Rückstande sind. Glaubt er vielleicht, daß in diesem Schuldenbuche Beamte und Angestellte dieser von den Sozialdemokraten so gepriesenen, von den klassenbewußten Arbeitern aber verhaßten Republik stehen? In dem Buche stehen doch nur Arbeiter, welche alljährlich arbeitslos werden und sich doch nur durchhungern müssen. Der Genosse Wolf brandmarkte die arbeiterfeindliche Politik der SPD. aufs schärfste, und Stäter kam mit der lendenlahmen Ausrede, die SPD. hätte deshalb nicht für den Genossen Wolf gestimmt, weil er sein Amt nicht so verwaltet hätte, wie es sein müßte, weil er sich weiter Rechte angemaßt hätte, die ihm nicht zuständen. Die Uebergriffe waren die, daß der Genosse Wolf durchgedrückt hatte, daß bei einigen Erwerbslosen die Unterstützungssätze von 8 auf 12 Mk. erhöht wurden. Also, weil er den ärmsten der Armen geholfen hatte. Dieses kennzeichnet wieder die Politik eines Stäter. Wir können aber verraten, warum man dem Genossen Wolf die Stimme nicht gegeben hatte. Vor einiger Zeit war von der bürgerlichen Fraktion und unseren Genossen der Beschluß gefaßt worden, den Wassermeister Funke (Sozialdemokrat) abzubauen. Dadurch hätte die Stadt eine Stange Geld sparen können.

Um den Funke zu halten, hat die SPD. einem bürgerlichen Stadtverordnetenvorsteher die Stimme gegeben.

Denn gleich nach der Schandtat der SPD. fragte der Genosse Wolf die bürgerliche Fraktion, ob sie nun noch ihren Beschluß aufrechterhalte. Er erhielt die erwartete Antwort: Ja, aber die Regierung hätte doch erklärt, daß Funke bleiben solle.

Nun, die Einwohner von Sandersleben können bei Bezahlung des Wassergeldes an diesen Kuhhandel denken. Zum Schluß noch ein interessanter Fall, welcher besonders die Gemeindevertreter, welche organisiert sind, interessieren dürfte.

Der Genosse Heidrich verlas ein Schreiben des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, worin dieser mitteilt, daß, wenn die Genossen Stange, Heidrich und Hohmann im Gemeinderat ihre Stellung in bezug auf Entlassung des Wassermeisters Funke nicht ändern, sie aus dem Verbande ausgeschlossen würden.

Also, wenn ein proletarischer Gemeindevertreter, welcher doch im Interesse der Arbeiterschaft tätig sein soll, für die Stadt 1500 Mk. sparen will, dann droht man ihm von seiten des Verbandes mit Ausschluß. Höher geht es wohl nimmer. Alle diese Vorkommnisse machen es dem klassenbewußten Arbeiter zur Pflicht, fest in der Opposition zusammenzustehen und überall der SPD. die Maske vom Gesicht zu reißen.

Arbeiter von Eisdorf, Augen auf

Die Gemeindevertreter in Eisdorf tagten am 28. Januar im Klößchen Lokal. Vier Punkte standen auf der Tagesordnung. Im 1. Punkte wurde das Bauvorhaben der Gemeinde beraten. Es wurde gegen die Stimme des Gutsbesitzers Einfuhr der Bau von 15 Wohnungen beschlossen, um die Wohnungsnot in Eisdorf wenigstens zum Teil zu mindern. Es war hier wieder dem Scharfmacher Einfuhr vorbehalten, eine Attacke gegen den Wohnungsbau zu reiten. Nach seiner Ansicht besteht in Eisdorf keine Wohnungsnot. Er hat ja in seinem Gebäude genügend Platz und außerdem steht bei ihm ja noch eine Deputatwohnung wochenlang leer. Also besteht in Eisdorf keine Wohnungsnot.

Arbeiter, Wohnungslose, die Ihr in Euren Löchern zu zwei und drei Familien haust, gebt diesem Mann die ihm gebührende Antwort, damit ihm sein provokatorisches Auftreten verleidet wird.

Zu Punkt 2: Antrag des Frl. M. G. auf Gewährung von Unterstützung ihres unehelichen Kindes wurde bei einer Stimmenthaltung dem Antrage zugestimmt.

Punkt 3: Antrag der freiwilligen Feuerwehr auf Bewilligung von Ausrüstungsgegenständen sowie Verschalung des Spritzenhauses, wird einstimmig zugestimmt. Es stellt sich hierbei heraus, daß das Spritzenhaus sich in einer Verfassung befindet, die jeder Beschreibung spottet.

Eine längere Debatte löste der Antrag des lungenkranken P. E. auf Gewährung von Armenunterstützung aus. Es stellte sich hierbei wieder heraus, daß die Krankenfürsorge in unserer Republik alles andere als vorbildlich ist. Der kranke P. E. ist vom Vertrauensarzt der Krankenkasse gesund geschrieben worden. Während der ihn behandelnde Arzt (der zugleich Vertrauensarzt der Sachsen-Anhaltischen Invalidenversicherung ist), Dr. Blümel, ihm bescheinigte, daß er mindestens noch ein Jahr erwerbsunfähig bleiben werde. Also Gutachten gegen Gutachten. Es wurde treffend von unseren Genossen diese „rührende" Fürsorge gebrandmarkt, indem sie darauf hinwiesen, daß für Polizei, Panzerkreuzer und Pferderennen Millionen ausgegeben werden, während für die Bekämpfung der Tuberkulose in Preußen ganze 100 000 Mark vorhanden sind. Um so verwerflicher ist es, wenn der Hausbesitzer L. Albrecht gegen den Antrag des Genossen Ritter, dem Kranken P. E. 10 Mk. wöchentliche Unterstützung zu gewähren, stimmt.

Es wird endlich Zeit, daß die Arbeiterschaft Schluß macht mit jener Sorte Vertreter. Diese Renommier-Arbeiter, welche ihren bürgerlichen Auftraggebern gerecht werden wollen, schämen sich nicht, gegenüber ihren Klassengenossen derartige Sachen zu machen. Arbeiter, heraus aus Eurer Passivität, hinein in die Klassenorganisationen der Arbeiterschaft, besucht mehr die Sitzungen der Gemeindevertretung, damit Ihr seht, wer Eure Interessen vertritt, um bei der kommenden Kommunalwahl den Leuten um Einfuhr und L. Albrecht die Quittung für ihr arbeiterfeindliches Verhalten zu geben. Ihr dürft nur die Vertreter der klassenbewußten Arbeiterschaft, nämlich Kommunisten, wählen. Lest fleißig den „Klassenkampf" und Ihr werdet in ihm einen Freund und Berater finden. Ihr werdet in ihm mehr als bisher über alle Vorgänge in der Gemeinde sowie über die provokatorische Rolle dieser bürgerlichen Helden Berichte finden.

Todesopfer bei einem Autounglück

Auf der Straße Alsleben—Bernburg, in der Nähe von Aderstedt, stießen am Freitagnachmittag gegen 16 Uhr ein großer Lastkraftwagen und ein kleiner, ihm entgegenkommender Personenwagen in dem Augenblicke zusammen, als beide Fahrzeuge in ziemlich schneller Fahrt eine Kurve nehmen wollten. Der Personenwagen wurde gegen einen starken Baum gedrückt und vollständig zertrümmert. Der Führer, der Ingenieur Fred von Leggerd aus Schönebeck, war sofort tot. Seine neben ihm sitzende Frau wurde schwer verletzt.

Grippe-Epidemie in Wippra

Die Grippe grassiert auch in unserem Orte. In der letzten Woche sind nicht weniger als fünf Personen der heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Wippra nur 1200 Einwohner hat.

Ausdehnung der Krisenunterstützung

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Reichsarbeitsminister Wissell, durch den die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter ermächtigt werden, soweit ein Bedürfnis besteht, zur Krisenunterstützung zuzulassen: 1. Angehörige der Industrie der Steine und Erden (Berufsgruppe 4 der Arbeitsmarktstatistik) und 2. Tabak- und Zigarrenarbeiter (Berufsgruppe 13 e der Arbeitsmarktstatistik).

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Saalkreis; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen) und Sport; Fritz Lellig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für Feuilleton; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil und Druck.

Dem Glück entgegen ★

Roman von Victor Margueritte

...Mr. Der Fetzen einer zerrissenen Karte hing noch an einem ... ja. Mechaniker. Sie klopfte. Stille. Klopfte noch... .. Niemand da? Der Schlüssel steckte im Schloß. Sie ...

„...emand da?"

...wich sie mit einem furchtbaren Schrei zurück, einem so ...n Ausruf des Entsetzens, daß andere Türen sich öffneten, ...kamen herbei .. Spi stand starr auf ihrem Platz und stammelte vor Schrecken weit aufgerissenen Augen:

„... Da! ..."

...m in der Mitte des leeren Zimmers und es doch mit seiner ...en Unbeweglichkeit ganz erfüllend, hing der Krüppel von der ...hernieder und schien den Eintretenden sein verzerrtes, violettes, ...bartes Gesicht zuzuwenden ... Der Körper eines Gefolterten, ...stumme Anklage. Seine Züge drückten eine solche Qual und ...wilde Drohung aus und glichen gleichzeitig mit der herausgestreckten Zunge so sehr einer jämerlich zerbrochenen Marionette, ...daß alles Blut zum Herzen drängen fühlte, einen tiefen Seufzer ...und ohnmächtig wurde ..

...Sie dadurch wieder zu sich kam, daß eine Nachbarin ihr mit ...schmutzigen Tuch, das sie mit Essig befeuchtet hatte, ins Gesicht..., war das Zimmer voll lärmenden Gesummes. Die Kommentare waren in vollem Gange. Den verglasten Augen gegenüber, ...deren anklagender Blick die entsetzlichste Anklage schleuderte, machte ... übermenschliche Anstrengung, zu erklären; sie brachte Hilfe, ...te den Schlüssel im Schloß stecken sehen und ... Leichenblaß ...sich die Hand vor Augen.

...konnte den Anblick der am Deckenbalken hängenden Leiche mit umgestürzten Tisch unter sich nicht mehr ertragen. Sie dachte ...Tiere in den Schlächtereien, wie sie an Haken zum Verkauf ...stellt sind. Um sie herum wirrer Lärm:

„...war gestern verzweifelt heimgekommen, ohne etwas gefunden ...ben ... Heute Morgen war er schon mit Tagesanbruch wieder ...gangen. Was sollte aus den Kindern werden, wo die Mutter ...tot war? ..."

„Ich habe drei bei mir, die Frau hat sie mir anvertraut, ehe sie ...ins Hilfswerk ging. Selbstverständlich hab ich sie eingeschlossen ... ...mal, er hat sich an dem Riemen von seinem Holzbein aufgehängt! Ein Geschenk des Staats, das einzige, was ihm wirklich ...gehört hat! ... Um ihm zu danken, daß er sich's hat abschießen ...lassen .. Er ist noch warm! ... Man muß die Behörden benachrichtigen und nichts anrühren ... Ueberhaupt der Krieg ..."

...Worte umschwirrten sie wie ein Wespenschwarm. Sie senkten ...ihre scharfen Stacheln in ihr Entsetzen. Die stinkende Hitze, der ...fade Elendsgeruch und dies Gewimmel zusammengepferchter Menschen, über dem der Tote mit finsterem Vorwurf ... würgten Spi.

...wäre umgefallen, wenn nicht die hilfsbereite Krämerin, die ...die Nachricht herbeigeeilt war, eifrig übernommen hätte, sie nach Hause zu bringen. Paccaud legte sie erschüttert zu Bett. Sie ...te, die blicklosen Augen verfolgten sie.

Dritter Teil

I

„Fünf, sechs, sieben, acht Wochen sind's heute ..."

Die Rekonvaleszentin zählte an ihren abgemagerten Fingern. In einen Rohrsessel gelehnt, sieht sie Frederika lächelnd an. Mit der Stirn an die Scheiben gestützt, summt die Mazedonierin ein heimatliches Liedchen und wärmt sich an der Sonne.

„Sie wärmt schon ganz ordentlich! In Frankreich finde ich den Frühling schöner als überall anderwärts!"

Sie wendet sich zu der träumenden Spi.

„Soll ich Sie näher ans Fenster rücken?"

„Gern! Wie schön das Licht ist!"

Ein unbewußtes Dankopfer des Geschöpfes, das sich der Krankheit entreißt und sich unwiderstehlich aus dem Dunkel dem Licht entgegenhebt.

„Bei mir ist's einfach so," sagt Frederika: „wenn die Sonne niemals unterginge, würde ich niemals sterben ..."

Spi hörte ihr freudig zu. Wie gut waren Gena und sie während ihrer Krankheit gegen sie gewesen! Einen Monat lang hatte sie zwischen Leben und Tod geschwebt. „Sie hätten um ein Haar Meningitis bekommen, arme Kleine," hatte ihr der Doktor gestanden, als sie vor vierzehn Tagen anfing, sich zu erholen .. Sie fühlt sich noch sehr schwach, trotz der energischen Mastkur und ihres Wunsches, ihre Arbeit beim Hilfswerk wieder aufzunehmen. Aber bei diesem Gedanken hatte Herr Larmois noch heute morgen ein lautes Zetergeschrei erhoben. Nun überläßt sie sich resigniert den Befehlen des Arztes und der Heilkraft der Natur. Sie ist jetzt entschlossen, sich alle Zeit zu lassen, um wieder wirklich gesund zu werden.

„Vor einem Monat ist an eine so anstrengende Tätigkeit gar nicht zu denken," hatte ihr Herr Larmois erklärt. „Und selbst dann weiß ich noch nicht, ob ich sie Ihnen gestatten kann. Ihr Nervensystem ist so krank .. " Sie war böse geworden und er hatte seinen Spruch gemildert: „Wir werden ja später sehen. Sie müssen doch begreifen, Kleines, nach all den Erschütterungen, die Sie durchgemacht haben ... Ihr Kummer, ... Ihre Ueberarbeitung ... und diese Verausgabung des Gefühls durch Ihr überströmendes Mitleid ... von den Mikroben, die Sie in den Löchern, die Sie besuchen, einatmen, wollen wir gar nicht erst reden! ... all das hat Ihre Gesundheit langsam untergraben. Da bedurfte es nur noch einer Unvorsichtigkeit oder eines Choks — und bei Ihnen kam beides zusammen — damit alles zusammenbrach!"

Und als sie protestierte, hatte er ihre Hand ergriffen: „Für den Augenblick muß ich Sie dringend bitten, nur an sich zu denken. Hören Sie auf Ihren Onkel. Wenn Sie bis dahin artig sind, können Sie nächste Woche aufs Land fahren. Und wenn Sie vollkommen wieder hergestellt sind, werden wir sehen, ob ich Ihnen nicht eine radikale Luftveränderung anraten muß .."

Frederika sah auf ihre Uhr:

„Oh, ich muß gehen ... Ich muß noch meinen Vortrag morgen im Zirkel für Sozialhygiene vorbereiten! ... Gena kann ich unmöglich abwarten. Erinnern Sie sich daran, daß sie vor sieben Uhr den Bericht über die letzten Morde in Prilep, den wir erhalten haben, an die Agence des Balkans zur Post gibt ..."

„Wenn sie kommt!"

„Sie kommt zwar mit Verspätung, aber sie kommt ... Ich bin ja auch nicht immer pünktlich. Das sind nur die Französinnen und die Amerikanerinnen. Aber sie ...! Man könnte sagen, sie sei das Slawentum, das heißt die Unpünktlichkeit in Person. Sie muß Sie wirklich sehr lieb haben, Liebste, um bei Ihnen die Krankenwärterin zu spielen, wie sie es getan hat!"

„Und Sie?"

„Ich? (Sie lachte.) Das gehört zu meinen Amtspflichten. Brauchen Sie nichts? .. Gut (Sie kontrollierte.) ... Sie haben zu trinken .. Vergessen Sie nicht, bald Ihr Kompott und Ihre Biskuits zu essen. Ich hoffe daß Gena um fünf Uhr da ist, damit Sie ihre Eigelb schlucken. Also Adieu."

„Legen Sie den Schlüssel unter die Matte, falls Gena den ihren vergessen haben sollte," rief ihr Spi nach.

Die Mazedonierin kam nochmals zurück und sagte rasch:

„Das dürfen Sie niemals tun (sie zögerte einen Augenblick) ... Ja, jetzt, wo Sie wieder anfangen, aufzustehen, muß man Sie warnen. Szanto versucht mit allen Mitteln bei Ihnen einzudringen. Also begehen Sie nicht die kleinste Unvorsichtigkeit!"

Spi war rot geworden. Ihre Augen fragten.

„Er ist ein Charakter, den man nicht zum Nachgeben bewegen kann. Seit dem Tage, wo er trotz des Verbots des Arztes versuchte, Sie zu sprechen und Ihr Onkel ihn an die Luft gesetzt hat, ist er ganz verrückt ... Der Junge macht uns wirklich Sorgen. Man konnte bei uns gar nicht mehr vernünftig mit ihm reden, ohne daß er beinahe Nervenanfälle bekam .." Ich will sie sprechen! Ihr setzt ihr nur Dummheiten in den Kopf! Sie soll mich lieben, sie wird mich lieben! Das steht in meiner Hand geschrieben! ..." Er ist auch nicht mehr in der Glasfabrik.

„Wovon lebt er denn?"

„Das wissen wir nicht."

„Erfahren Sie es nicht durch Kyril?"

„Sie sehen sich nicht mehr, seit Kyril ihm Vorwürfe darüber gemacht hat, daß er ihn durch sein Geschrei im Schlafen hindere ... Wir öffnen hier auch niemals, wenn man nicht auf eine bestimmte, ausgemachte Art klopft, denn es haben sich schon lächerliche Szenen abgespielt."

„Das ist ja wirklich schrecklich! ... Und ich kann doch wahrhaftig nichts für die ganze Geschichte!"

„Das weiß ich," meinte Frederika. „Ich bin schuld an der Begegnung. Diese jungen Leute ... mein Bruder, Szanto, Kyril ... sind nicht wie die andern. Jedes Gefühl sitzt bei ihnen tief und ist ernst. Ich hätte ahnen müssen, daß Sie ihnen gefallen würden."

Eine plötzliche Flamme glänzte in Spis Augen auf. Sie wiederholte:

„Daß ich ihnen gefallen würde? ... Augenblicklich ist's doch nur Szanto .."

„Liebste, in der Beziehung kümmere ich mich nicht um das, was Alexander denkt. Aber Eifersüchtige sehen scharf. Und Szanto haßt jetzt meinen Bruder derart, daß er ihm verboten hat, Sie zu besuchen."

„Was erzählen Sie mir da?"

„Alexander wollte selbstverständlich trotzdem herkommen! Vor allem, vermute ich, damit es nicht den Anschein hätte, als zittere er vor Worten. Aber ich habe ihm gesagt: Nein, man soll nicht ins Feuer blasen!"

„Deshalb also! ..."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0009

Die Wohnungsnot der Landarbeiter

Elendsbilder vor dem Delitzscher Mietsschöffengericht

Die zu bewältigende Arbeit am Mietsschöffengericht, ist stets sehr reichlich bemessen. Vor einigen Tagen dauerten de Verhandlungen ohne Unterbrechung von morgens 9 Uhr bis in die späten Nachmittagsstunden. Bei den Verhandlungen bekamen die Zuhörer grauenhafte Schilderungen über die Wohnungsnot zu hören.

Die elende Lage der Arbeiterschaft ist hierbei am deutlichsten zu erkennen. Doch die Richter störte dies nicht. Sie „urteilen" nach ihren Paragraphen. Schlimme Zustände herrschen betr. der Landarbeiterwohnungen auf den Dörfern. Hier treiben die Großagrarier mit den Arbeitern schwer Schindluder. Wer nicht pariert, fliegt aus der Werkswohnung. Tausende von Landarbeiterfamilien vegetieren in Ställen, Bodenkammern, Schuppen usw. Auch in Mitteldeutschland erlauben sich die Großagrarier Maßnahmen, die zum Himmel stinken. Nachstehende Prozesse am Delitzscher Mietsschöffengericht geben uns Einblick in die gräßliche Wohnungsnot, die auf dem Lande und in der Stadt zu einer Epidemie geworden ist.

*

Der Schweizer Schmidt ist wegen Arbeitsmangels entlassen worden und da er auf dem Rittergut Döbern eine Werkswohnung innehatte, soll er an die Luft gesetzt werden. Die Dorfpaschas vom Rittergut Döbern wurden denn auch bei einer in Frage kommenden Räumung seitens Schmidt zur Deckung der Umzugskosten und Zusicherung eines Ersatzraumes verurteilt.

*

Beim Gutsbesitzer Winkler in Mocherwitz geht es wie im Taubenschlag zu. Seit 2. Februar v. J. hatte Winkler 17 Knechte eingestellt. Alle kündigten wieder wegen skandalöser Arbeitsverhältnissen. Der Beklagte Geyer mußte deswegen mehr Arbeit verrichten, ohne dafür mehr Geld zu bekommen. Geyer wurde das zu viel und mußte kündigen. Die Wohnung soll er nun räumen. Winkler will eine Notwohnung stellen und Geyer soll 10 Mark Miete dafür bezahlen.

*

Der Kriegsgeschädigte Gutznik wurde von seinem früheren Arbeitgeber Kohlmann aus Zwochau verklagt wegen fälliger Miete. Gutznik hat eine ganz miserable Wohnung. Er hatte eine Beschwerde beim Mietseinigungsamt eingelegt und Kohlmann wurde verurteilt, die Wohnung instand zu setzen. Aber dieser bemühte sich gar nicht. Der Kriegsbeschädigte führte an, daß er erst seine Knochen fürs „Vaterland" gegeben hat und nun müsse er, wenn regnerisches Wetter ist, mit dem Regenschirm in seiner Wohnung sitzen. Ein Sachverständiger soll nun die Zustände prüfen.

*

Messerschmidt, der Beerendorfer Rittergutsbesitzer, der sowohl in Beerendorf als auch in Spröda sehr viel Wohnungen zur Verfügung hat, klagt auf Räumung einer Werkswohnung. Seelmann, der wegen einer kriminellen Sache aus der Arbeit gewiesen wurde, soll 120 Mark Entgelt bekommen und dann unverzüglich die Wohnung räumen.

*

Gutsbesitzer Oehtige aus Sennewitz, der mehrere Güter besitzt, will seinen entlassenen Geschirrführer aus der Wohnung schmeißen. Der Geschirrführer Keil, der schon in zweiter Generation bei Oehtige seine Arbeit verrichtete, denn schon Keils Vater war dort erster Geschirrführer, soll nach langjährigen treuen Diensten endgültig an die Luft gesetzt werden. Das ist der Dank der Großagrarier! Keils Wohnung hatte den Charakter einer Werkswohnung verloren, denn Keil bezahlte Miete. Keil wurde von dem Mieterschutz vertreten und der Kläger zur Beschaffung einer gleichwertigen Wohnung und Zahlung der Räumungskosten verurteilt.

*

Besondere Zumutungen werden an den jungverheirateten Arbeiter Menzel gestellt. Er besitzt ein Zimmer als Untermieter und soll dafür 25 Mark Miete monatlich zahlen. Dabei ist das Zimmer so feucht, daß die Bilder stocken. Er kocht noch nicht mal im Zimmer. Erklärlich ist es, daß Menzel, der Arbeitslosenunterstützung bezieht, die Miete nicht bezahlen kann. Der Beschluß des Mietschöffengerichts lautet auf die Straße zu setzen.

Bemerkenswert ist, daß der Vermieter Schrankenwärter ist. Erklärlicherweise muß derselbe wegen des niedrigen Lohnes ein Zimmer abvermieten.

*

Der Schlosser Franz Krähnert (Stahlhelmer) will den Mieter Großmann aus der Wohnung haben. Die Gründe sind ganz nichtig: Großmann habe seinen Hund in der Wohnung. Wäre Krähnert Hundeliebhaber, würde er dasselbe tun. Auf die Einwendung von Krähnert, der Schwamm sei in seinem Haus, soll ein Fachmann den Fall prüfen. Großmann erklärte auch, daß ihm an der Wohnung nichts gelegen sei, wenn Krähnert ihm eine Ersatzwohnung stelle.

*

Seifert will seinen Schwager Aßmann als Untermieter aus der Wohnung haben. Aßmann hat keinen Stubenschlüssel. Der Raum dient auch manchmal für die Kinder des Seifert als Spielzimmer. So hat das Kind eine Vase zerworfen und Möbel beschädigt. Wohl ist Aßmann zwei Monate Miete rückständig, aber Aßmann will seine Schäden bezahlt haben. Auch erklärte er, sein Wochenverdienst sei sehr niedrig. (27 Mark.) Das Urteil lautete, fristlos auf die Straße zu setzen. Leider ist es bedauernswert, daß erstens ein Arbeiter den andern verklagt und zweitens, daß Verwandte untereinander in Zwistigkeiten leben.

*

Die Stadt Delitzsch verklagte den Mieter Laue wegen Sperrung der Miete. Laue gibt an, daß sein Ofen auseinanderfällt und obwohl er die Stadt öfters gemahnt hätte, bemühte sich die Stadt nicht im mindesten, den Schaden zu reparieren. Dadurch steht er sich zur Mietssperre veranlaßt. Das Gericht beschloß, den Termin auf den 12. Februar zu vertagen.

*

Den Gipfel der Verhandlungen bildete der Termin Schmeißer-Blättermann. Blättermann ist beim Gericht Stammgast. Seine Frau, die auch als Zeugin geladen war, rühmte sich als Unschuldsengel. Sie hätte sich mit allen Mietern vertragen, obwohl die größte Uneinigkeit im Hause herrscht. Frau Schmeißer hat laut Mietsvertrag noch nicht mal sämtliche Räume erhalten, die sie zu beanspruchen hat.

Der Sohn des Blättermann wohnt bei Frau Schmeißer als Untermieter und da der Untermieter keine Miete bezahlte, sperrte auch Frau Schmeißer die Miete. Der Sohn des Blättermann (nach Angabe der Frau Schmeißer) schleicht abends in Strümpfen vor der Tür herum, um die Gespräche der Familie Schmeißer abzulauschen. Nach Gerüchten, die im Zuhörerraum schwirren, will Blättermann sein Haus verkaufen. Der Makler Derenburg saß im Zuhörerraum, um vielleicht sein Geschäft vom Termin abhängig zu machen, inbezug einer freiwerdenden Wohnung. Blättermann hatte sich den Vertreter der Hausbesitzer engagiert.

Dieser „nette" Herr versuchte einen Artikel des „Klassenkampf" im Interesse seiner Partei zu verdrehen, damit rutschte er gehörig herunter. Der Verteidiger von Schmeißer stellte den Sinn richtig dar. Auch das Gericht verwies diesen „netten" Herrn in seine Schranken.

Dommitzscher Heimatfest, ein Fest für die Satten

In unserem Städtchen ist ein Ausschuß zur Vorbereitung des Heimatfestes gegründet worden. Unter den angeführten Namen, und das ist vollständig richtig, findet man nicht einen einzigen Proleten. Man hatte zwar versucht, einzelne Vorsitzende zu ködern, aber es schlug immer fehl.

Dieses Fest soll am 18. Mai seinen Anfang nehmen. Wenn man aber die ganze Aufmachung und die Zeitdauer ansieht, so ist festzustellen, daß es nur ein Fest wird für diejenigen, die tief genug in den Geldbeutel greifen können. Es ist kein Fest für die Proleten. Im Gegenteil, und daraus ist zu ersehen, daß man mit der Arbeiterschaft nichts will zu tun haben, sollen auch die industriellen Werke am Orte besichtigt werden. Nach dieser Besichtigung soll ein Ausflug stattfinden. Man will den Proleten mal in Dreck und Speck sehen, wie er schwitzt und für andere Werte schafft. Es ist bald eine ganze Woche für diesen Rummel vorgesehen.

Man soll ja nicht sagen Heimatfest,

denn nach den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, wo viele Dommitzscher mit unter den drei Millionen Erwerbslosen sind, ist es gar keine Frage, daß diese kein Reisegeld und Zehrkosten haben, sondern nur diejenigen erscheinen werden, die durch die Arbeiter in den Besitz von Finanzen gekommen sind. Und dann ist es kein Heimatfest, sondern ein Fest für die Bourgeoisie. Man hat auch schon Fühlung genommen mit der Dommitzscher Landsmannschaft in Berlin. Magistrat und Stadtverordnete wurden zu dieser Feier gewählt, dabei auch ein Aucharbeiter-Stadtverordneter. Diese zusammengeschlossenen Dommitzscher hatten am 27. Januar in Berlin Fahnenweihe.

Man macht jetzt schon Witze darüber in Dommitzsch, indem man sagt, die Herren sollen Wilhelm in Doorn am 27. Januar zu seinem 70. Geburtstage gratuliert haben, und es war so rührend, daß auf beiden Seiten Tränen flossen.

Delitzsch. Schweres Vergehen eines Homöopathen. Hier wurde der Homöopath W. verhaftet unter dem Verdacht, in seinem Sprechzimmer ein sechzehnjähriges junges Mädchen, das zu ihm als Patientin gekommen wer, mißbraucht zu haben. Die Ermittlungen müssen ergeben, ob die Tat unter Zwang geschehen ist oder nicht. Das ist zur gerichtlichen Beurteilung des Falles notwendig.

Torgau. An alle Erwerbslosenausschüsse im Bereich des Arbeitsamtes Torgau. Zu der am 8. Februar in Halle im „Volkspark" stattfindenden Erwerbslosenkonferenz haben alle Erwerbslosenausschüsse den Anweisungen gemäß Delegierte zu entsenden. Die Delegierten haben pünktlich um 10 Uhr im „Volkspark zu erscheinen. Alle Delegierten unseres Bereiches treffen sich kurz vorher in der Restauration im „Volkspark".

Elsterwerda. Eine verrückte Wette. In Gorden ging ein Einwohner eine verrückte Wette ein. Er wollte einen acht Zentimeter langen Tannenzapfen („Kienappel") verzehren. Der Tannenzapfen rutschte auch in den Magen, spreizte aber dort, feucht geworden, seine Schuppen und verursachte so heftige Schmerzen, daß eine Darmoperation notwendig wurde. Der vierzigjährige Mann wird solche Dummheiten wohl nicht wieder machen.

Bitterfeld-Wittenberg

Von Landjägern bei Golpa

blutig geschlagen

Unlängst wurde im „Klassenkampf" das Betragen eines ...jägers gegenüber dem Publikum gebrandmarkt. Auch in ... hat sich zwischen drei Landjägern und einem Richtmeister ... und vier Zimmerleuten andererseits ein Auftritt zugetragen, ... man gewiß nicht als human bezeichnen kann.

Am 19. Januar veranstalteten die fremdgeschriebenen Zimmerleute der Gruppe „Roland" ihren Versammlungsabend im ...hof der Frau Roa zu Golpa. Es war hierbei Feierabend ... worden und der anwesende Oberlandjäger gebot denselben ... Zimmerleute, die ihr Bier noch nicht ausgetrunken hatten, ... klärten, dies erst tun zu wollen. Hierbei soll nach Aussage ... Geschlagenen, der Oberlandjäger mit dem Gummiknüppel ... haben, worauf von den Zimmerleuten ihr Bier ausgetrunken ... der Heimweg nach Zschornewitz angetreten wurde.

Auf diesem Wege wurden sie dann von drei Landjägern ... Hunden und einem Richtmeister der Firma Eilaß-Hannover ... gehalten, mit Gummiknüppeln zu Boden geschlagen und zu ... letzt mit Füßen getreten. Die Landjäger folgten dann den ... merleuten bis zur Turnhalle in Zschornewitz. Hier wurde ... Zimmermann nochmals zu Boden geschlagen. Der Täter war ... Oberlandjäger Quente.

Der niedergeschlagene Zimmermann, der aus Mund und Nase blutete,

hielt die Hände vor das Gesicht, um die furchtbaren Schläge ... Ordnungsschützers Quente abzuwehren. Dabei rief dieser ... „Du Hund, willst Dich noch wehren, Du willst mich angreifen ..." Drei bewaffnete Oberlandjäger und ein Richtmeister erklärten, daß sie von unbewaffneten Zivilisten bedroht worden wären, ... wohl noch sechs Bluthunde zum Schutz der Ordnungshüter vorhanden waren.

Daß solche Zustände unter der Sipo einreißen müssen, ist ... greiflich. Wer die Gummiknüppelattacken im Reichstag gegen ... Erwerbslosen beobachtet hat, wer die Angriffe gegen die ... bessere Lebensbedingungen kämpfenden Arbeiter verfolgt hat, ... wird es klar sein, daß die Polizei nicht ein Instrument zur ... rung der Bevölkerung ist. Sie ist eine Prätorianergarde ... wie im alten Rom für den Schutz des Kaisers, sondern für ... Kapitalisten der „freiesten" und demokratischsten Republik ... Welt.

Bitterfeld. Die Arbeitsmarktlage im Bezirke ... Arbeitsamtes Bitterfeld. Der Wochenbericht des ... beitsamtes Bitterfeld für die Zeit vom 24. bis 30. Januar ... Trotz des erneut eingetretenen Frostes und Schneefalles ... dieser Berichtswoche nur eine geringfügige Zunahme der Zahl ... Arbeitsuchenden zu verzeichnen. Durch größere Einstellungen ... ungelernten Bau- und Erdarbeitern sowie Grubenarbeitern ... im Bezirk Zschornewitz und Jeßnitz sogar die Zahl der ... suchenden zurück, und zwar in Zschornewitz um etwa zehn ... und in Jeßnitz um etwa 3 Prozent. — Die Zahl der männlichen ... Arbeitsuchenden stieg auf 6366 (mehr 127), die der weiblichen ... beitsuchenden auf 737 (mehr 12). Nunmehr ist die Zahl von ... Erwerbslosen überschritten.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 7. Februar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. 16.30 Uhr: ... 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: ...voraussage und Zeitangabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kartelle und Trusts." I. 19.30 Uhr: „Treibende und hemmende Kräfte der Kartell- und Konzernbildung." I.: „Die volkswirtschaftlichen Unterlagen der Kartell- und Konzernbildung." 20 Uhr: Der Dichter in Schuberts ... 9. Verschiedene Textdichter. 21 Uhr: Der Verfall der Lüge. Ein Dialog ... Oscar Wilde. Personen: Cyrill; Vivian. Schauplatz: Die Bibliothek eines ... hauses. 22 Uhr: Funkpranger. 22.05 Uhr: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wetter...voraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.30 Uhr: Funkstille.

Freitag, den 8. Februar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. 15.15 Uhr: ... Hausfrau mit Funkwerbung. 16.30 Uhr: Koloratur. (Von 16.30 bis 17.30 ... Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: „Laboro kaj ideoj de D-ro Zamenhof" (Esperanto) ... Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: „Der Einfluß des ... Schrifttums auf das deutsche im 19. Jahrhundert." III. 19.30 Uhr: „Die ... Aufgaben des Britischen Weltreichs." I. 20 Uhr: Zur Jahrhundertfeier ... Goethes Faust I. Personen: Faust; Erdgeist; Wagner; Mephistopheles; ... Frau Marthe Schwerdtlein; Böser Geist. 22 Uhr: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Danach: Funkstille ... schließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Sonnabend, den 9. Februar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. 16.30 Uhr: ... 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: ...voraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Spanisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: „Lessing, der Religionskritiker." II. 19.30 Uhr: „Die ... des europäischen Lebensgefühls." IV.: „Das Lebensgefühl des 19. Jahrhunderts in Westeuropa." 20 Uhr: Rheinischer Frohsinn. 22 Uhr: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. 22.30 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Für Dienstag: Zunehmende Bewölkung und Milderung des Frostes. Temperaturen mittags stellenweise bis auf Null Grad.

Für Mittwoch: Freundliches Wetter mit leichtem Frost wahrscheinlich. Später neuer Kältevorstoß nicht ausgeschlossen.

K · P · D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 214 73, Postscheckkonto Leipzig 107 001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Achtung! Stadtteile von Halle. Der Bolschewistische Kurs muß sofort bei der BL. Zimmer 5 abgeholt werden.
Stadtteil Westen. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Stadtteilleitungssitzung.
Stadtteil Osten. Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, bei Lohse Funktionärsitzung. Alle Stadtteilmitglieder und Kassierer müssen unbedingt erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Lettin. Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, in der „Erholung" Fortsetzung des Kursus. Referent: Gen. Pilger.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Köpschen. Mittwoch, 6. Februar, 19.30 Uhr, Fortsetzung des Kursus. Referent: Gen. Drese.
Papitz. Mittwoch, 6. Februar, 19.30 Uhr, im Lokal „Landesgrenze" öffentliche Einwohnerversammlung. Referent: Gen. Lademann.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Probe d. Agitprop-Truppe.
Zeitz. Zelle Grana. Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, bei Koch Mitgliederversamml. Referent: Gen. Koch.
Zeitz. Zelle Bauhof. Dienstag 5. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
Naumburg. Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, Sitzung der Ortsleitung.
Osterfeld. Mittwoch, 6. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Schützenhaus" öffentliche Erwerbslosenversammlung. Referent: Gen. Gutjahr.
Naumburg. Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, Fortsetzung des Kursus. Referent: Gen. Lessig.
Weißenfels. Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, im Parteibureau Sitzung der Unterbezirks-Agitprop-Abteilung. Referent: Gen. Baumgärtel.
Zeitz. Zelle Zangenberg. Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Koch.

Unterbezirk Mansfeld

Alsleben. Dienstag, den 5. Februar, 14 Uhr, in der Zentralhalle Erwerbslosenversammlung. Referent: Gen. Labes.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Düben. Mittwoch, den 6. Februar, 12 Uhr im „Preußischen Hof" Erwerbslosenversammlung. Referent: Gen. Fr. Rödel, Bitterfeld.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Dienstag, 5. Februar, 19¼ Uhr, im Gaubureau Gauführungssitzung unter Hinzuziehung der Abteilungsführer der Ortsgruppe Halle.

Unterbezirk Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Mittwoch, den 6. Februar, 20 Uhr, Spielmannszug Uebungsstunde im „Volkshaus". Erscheinen ist Pflicht.

Unterbezirk Sangerhausen

Rottendorf. Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, im Gasthaus „Schöne Aussicht", wichtige Versammlung.

Unterbezirk Zeitz

Zeitz. Dienstag, 4. Februar, 17¼ Uhr, treffen sich alle Kameraden in der „Händlerbörse". Erscheinen eines jeden Kameraden in Bundeskleidung ist Pflicht.
Zeitz. Mittwoch, 6. Februar, 19 Uhr, Uebungsstunde in der „Händlerbörse".

Rote Jungfront Halle-Merseburg

An alle Abteilungen! Ihr müßt sofort ein Duplikat der vollen Adressen-Sammellisten, die Sammellisten nebst Geld und die Berichtsbogen für Januar an die Gauführung absenden.
Halle. Heute, Montag, wichtiger Kursus im Gaubureau. Die Mitarbeiter der Gauführung und die Mitglieder der Abteilungsführungen müssen unbedingt erscheinen. Beginn 19.30 Uhr.
Ammendorf. Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Burgschlößchen". Referent der Gauführung anwesend.
Bitterfeld. Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkshaus". Referent der Gauführung anwesend.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Benkwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen. Telephonnummer 298 35. Postscheckkonto: Max Benkwitz, Leipzig Nr. 291 97.

Mitteilungen der Gauführung

Die Mitgliedsnummer 3530 ist gesperrt. Dem Mitglied ist ein Duplikatsmitgliedsbuch ausgestellt.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Montag, 4. Februar, Theaterprobe in der „Goldenen Kette", pünktlich um 19 Uhr.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14
Fernsprech-Nummer 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle, Süden. Mittwoch 20 Uhr im „Thüringer Schlößchen" Verbandsarbeitersitzung.
Halle, Rote Schmiede. Die nächste Probe findet bestimmt am Dienstag ½20 Uhr im „Volkspark" statt. Alle Genossen müssen erscheinen. Anzüge mitbringen.
Ammendorf. Dienstag, 5. Febr., Gruppenabend. Thema: Krieg und Kriegsgefahr.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Papitz. Mittwoch, 6. Februar, beteiligen sich alle Genossen an der öffentlichen Einwohnerversammlung.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Dienstag, 5. Februar, Generalversammlung im Kloster. Erscheinen aller ist Pflicht. Gewerkschaftsbuch und Mitgliedsbuch mitbringen. Jeder Genosse bringt einen Brikett mit.
Merseburg. Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, Informationsabend in der „Quelle".

Unterbezirk Weißenfels

Teuchern. Dienstag, 5. Februar, im „Grünen Baum" Monatsversammlung. Genossen müssen pünktlich erscheinen. Referent der UBL. ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Mittwoch, 6. Februar, öffentlicher Gruppenabend. Jeder Genosse bringt seine Arbeitskollegen mit. Thema: Düsseldorf und das rheinische Industriegebiet und der Osterjugendtag. Referent anwesend.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Dienstag, 5. Februar, Gruppenabend bei Genossin Zörner. Thema: ... sexuelle Fragen. Beginn 20 Uhr.
Eisleben. Mittwoch abend findet unsere Mitgliederversammlung statt. Genossen müssen zur Stelle sein. Vertreter der BL. anwesend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Mitteilung des Bezirks-Kinder-Bureaus. Alle Gruppen müssen umgehend die Euch ergangenen Fragebogen einsenden. Bis Freitag brauchen wir diese ...
Halle. Zentrum, Westen. Mittwoch Gruppenabend in der Produktiv.
Halle, Süden. Mittwoch Gruppenabend im „Thüringer Schlößchen".
Ammendorf. Dienstag, 5. Februar, Spielnachmittag.

Bund der Freunde der I. A. H.

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16, Telephon ...
Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Hödel

Papitz. Montag, 4. Februar, 20 Uhr, im „Tanzpalast zur Landesgrenze" ...aufführung „Dirnentragödie".
Eisleben a. S. Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, im Lokal „Goldener ..." ...aufführung: „Die Mutter."
Merseburg. Dienstag, den 5. Februar, 20 Uhr, in der Nähstube, ... Mauer, Generalversammlung. Jedes Mitglied ist verpflichtet, zur ... lung zu erscheinen.
Annaburg. Dienstag den 5. Februar, 20 Uhr, in Hoppes Lichtspielhaus ...aufführung: „Dirnentragödie."
Schildau. Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, im „Sachsenhof" Filmaufführung ... und Festung."

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Bureau Zwingerstraße ...

Piesteritz. Kleinwittenberg. Heute, Montag, 20 Uhr, im „Volksheim" ...versammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, unter anderem ...standswahl, muß jedes Mitglied erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0010
DFG

Aus den Betrieben

Betriebsrätewahlen im Bergbau

[Dem] Mitteilungsblatt des Maschinisten- und Heizerverbandes, [...]lausitz, entnehmen wir folgenden Aufruf:

[...] am Tarifvertrag im Braunkohlenbergbau beteilig[ten] [Ver]bände haben beschlossen, die Betriebsrätewahl

bereits am 20. bis 22. März d. J.

[...]nen. Der Termin ist acht Tage früher gelegt [...] da sonst die Wahl in der Osterwoche stattgefunden hätte. [...]machen auf den im Mitteilungsblatt erschienenen Termin [...] nochmals aufmerksam. In der Annahme, daß alle Orts- [...] und Betriebsratsmitglieder schon jetzt alle Vorberei- [...] zur Wahl treffen, wünschen und hoffen wir, daß die Inter- [...]tretung in diesem Jahr im Braunkohlenbergbau noch stärker [...] wie bisher.

[...] Sorge, daß in allen Betriebsabteilungen Kollegen unserer [...]organisation gewählt werden.

[...] Maschinisten, Heizer und Berufsgenossen sind die Produk- [...]tiver im Braunkohlenbergbau. Die Technik schreitet fort, [...] die Ausbreitung unseres Berufes. Den besten Schutz [...] unsere Kollegen und Berufsgenossen bietet unstreitig [...] Berufsorganisation. Den Schutz noch weiter [...]en, ist unsere Aufgabe. Nehmt den Kampf auf gegen [...]derspenstige, gegen die Querköpfe und Säumigen! Die [...]t im Bergbau gehört uns!

Auf zum Wahlkampf!

[...]em Abraum, in jedem Tagebau, in jeder Fabrik, in jeder [...] und Grube muß der Zentralverband der Maschinisten [...]er eine Interessenvertretung durch die Mitglieder unserer [...]ganisation erhalten."

[...]beiter! **Arbeiter aller Kategorien im mitteldeutschen [...]lenbergbau!**

Auf zum Wahlkampf

[...]ung, die der Verband der Maschinisten und Heizer her- [...] und zwar zum Kampf um die besondere Berufsver- [...] der einzelnen Sparte gegen die anderen! — Was soll [...] ist das für eine schnöde Kirchturmspolitik, die das Berufsinteresse glaubt den großen gemeinsamen [In]teressen aller Arbeiter oder dem Kampfstandpunkt aller [...] im Bergbau gegen die Grubengewaltigen vorstellen zu [...]

[...]che Weise müssen ja die Unternehmer erst recht dazu über-

[...] den einen gegen den anderen auszuspielen

[...] Gewerkschaftsbureaukratie reicht ihnen dabei die Hand. [...] wieder ein Zeugnis für die gleiche Grundein- [...] der Reformisten mit den Ausbeutern!

Dagegen gilt es Front zu machen!

[...]iert sofort die Belegschaften. **Nehmt Stellung in Beleg- [...]sammlungen zur Aufstellung der Kandidatenlisten!**

[...]ur solche Kollegen auf, die bereit sind, die Einheitsfront [Ka]meraden zum rücksichtslosen Kampf gegen das Gruben- [...] organisieren. Natürlich sollen dabei, wenn möglich die Betriebsteile und Arbeitergruppen berücksichtigt werden, [...]iger vom Gesichtspunkt des „Berufs", sondern [...]teresse der Organisierung der ganzen Betriebe für den gemeinsamen Kampf!

[M]assenentlassungen im Lauchhammerwerk

[...] vor ungefähr vierzehn Tagen zirka 50 Mann zur [Entlas]sung kamen, hat die Direktion am Dienstag wiederum [...] gekündigt. Die Direktion begründet ihre Maß- [...] folgenden Argumenten. Aufträge gehen sehr spärlich [...] macht sich eine Herabsetzung der Belegschaftsziffer [...]

[Zu]stimmung haben der Betriebsausschuß sowie auch der [...]vorsitzende Grützner bereitwilligst gegeben. Nun wirkt [das] Stillschweigen des Betriebsausschusses sehr komisch. Als [...]gungen den einzelnen Kollegen ausgehändigt wurden, [...] Betriebsräte der Abteilungen absolut nichts von [...]en Kündigungen.

[Der Be]triebsausschuß konnte sich in tiefes Schweigen hüllen, [...] die Belegschaft vor vollendete Tatsachen gestellt war.

[...]ang der zur Entlassung kommenden Kollegen ist nun so, [...] alle Umschweife wissen wollen, wer hierbei [...]ldige ist. Es war doch ohne weiteres Pflicht des [...], zumindest die übrigen Betriebsratskolleg n von dieser [...]heit in Kenntnis zu setzen.

[...]rung wird ja die demnächst stattfindende Vollsitzung des [...]s bringen müssen

[...] es natürlich notwendig, daß die Kollegen, die jetzt zur [...] kommen, sich mit den übrigen erwerbslosen Kollegen [verbi]nden, damit sie gemeinsam und energisch vorgehen gegen [...]samen Amtsschimmel. Denn die Klagen, die allgemein [...] Erwerbslosen geführt werden, sind bei uns ebenfalls auf [der Tages]ordnung.

Schikanen auf „Gute Hoffnung" Roßbach

Inwieweit die Artikel im „Klassenkampf" gewirkt haben, [...]ehend erläutert werden. Der Fall mit dem Kriegs- [...] wirkte sich so aus, daß man ihn einfach von der [...] in den Bunker steckte, wie man jeden unliebsamen Ar- [...], um ihn auf bequeme Art und Weise loszuwerden. [...] dem Betriebsleiter auch gleich verraten, daß wir sehr [...], daß er dem Aufseher R. den Auftrag gegeben hat, so [...] Blume den betreffenden Mann auszuhorchen. Dem [...]ten wir aber, die Sache nicht so plump anzufangen, von [...] vielleicht auch noch mit schwarzweißroten Manieren [...], sonst kann erschließlich doch bald wieder einmal mit [...] Händen durch die Straßen marschieren und das [...]lied" singen.

[...], Herr Betriebsführer L., sind noch nicht so weit, daß [...] widerstandslos züchtigen lassen oder eine Sache der Ar- [...] für ein paar Pfennige totschweigen würden! Doch da- [...] nächste Mal

Wählt revolutionäre Betriebsräte!

Korrumpierte Betriebsräte

Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaukratie hat es erreicht, daß die Betriebsräte ihres ehemaligen revolutionären Charakters entkleidet wurden. Oppositionelle Kollegen wurden aus den Betriebsräten mit allen Mitteln des Terrors und der Vergewaltigung der Mitgliederrechte ausgeschaltet. Oftmals brauchte die Bureaukratie, wo sie wegen der Sympathie der Belegschaften mit den Kommunisten die Aufstellung von oppositionellen Betriebsratskandidaten nicht verhindern konnte, die Hilfe des Unternehmers,

um solche Kollegen aus dem Betrieb zu entfernen.

Viele Betriebsräte reformistischer Couleur betrachten es heute als ihre Hauptaufgabe, Ruhe und Frieden im Betrieb aufrechtzuerhalten. Die sind nicht mehr die Beauftragten der Arbeiter, sondern Vermittler für die Direktionen bei der Arbeiterschaft. Ein großer Teil von ihnen ist direkt korrumpiert und versucht sich bei den Direktoren anzubiedern. Eine Reihe von Beispielen, die wir heute eröffnen und später weiter fortsetzen werden, sollen das beweisen.

In Remscheid, auf dem Mannesmann-Röhren-Werk, ist es nach der Niederlage der Arbeiterschaft im Jahre 1924 sehr still geworden. Die besten Kollegen wurden damals auf die Straße geworfen, der Betriebsrat geriet in die Hände der Sozialdemokraten. Die übelsten Antreiber- und Spitzelmethoden fanden Eingang in das früher von guten revolutionären Arbeitern beherrschte Werk. Eine besondere Blüte ist der Betriebsratsvorsitzende, und richtiggehende Sozialdemokrat im Sinne der Wirtschaftsdemokratie, Jospeh Meurer. Er treibt einen schwunghaften Handel mit allen möglichen Sachen, wie z. B. Mützen, Schuhen, blauleinenen Anzügen und Breecheshosen. Die Mützen beispielsweise verkauft er seinen Kollegen halb zwangsweise zum Preise von 3,50 Mark, obwohl sie im Konsumverein und Privatgeschäften bedeutend billiger verkauft werden. Wer so einen schwunghaften Handel treibt, hat natürlich weniger Interesse für das Befinden der Arbeiter, als für das Wohlergehen des Herrn Direktors. Und so nimmt es denn durchaus nicht wunder, wenn der Herr Joseph Meurer sein Amt als Betriebsratsobmann dazu benutzt, um dem Direktor Alberts zu seinem 40jährigen Direktorenjubiläum ohne die Belegschaft zu fragen, einen Bronze-Hirsch für die Kleinigkeit von 300 Mark überreicht.

Nun hat aber Meurer nicht etwa dieses Geld aus seinen Händlerverdiensten bezahlt, sondern aus der im Werke bestehenden, von den Arbeitern unterhaltenen Arbeiterkasse, die er in Verwaltung hat. Die Folge war eine gewaltige Empörung der Arbeiter, unter deren Druck der Direktor die Kosten für den Hirsch an Meurer zurückzahlte, mit der Maßgabe, sie an Bedürftige zu verteilen. Eine klatschende Ohrfeige für Meurer und ein Zeichen, daß selbst dem Direktor diese widerliche Kriecherei des sozialdemokratischen Betriebsrats ekelhaft erscheint.

Aus diesem Beispiel mögen die Kollegen die Schlußfolgerung ziehen, daß es jetzt gilt, bei den bevorstehenden Betriebsrätewahlen nur ehrliche Arbeiter auf die Betriebsratslisten als Kandidaten aufzustellen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Jede Gemeinschaft mit widerlichen Kriechern müssen die Arbeiter ablehnen.

Sie müssen erzwingen, daß Leute wie Meurer aus den Reihen der Arbeiter entfernt werden. In den Betriebsversammlungen ist der Ort, wo die Kollegen ihr entscheidenden Wort über die Personen, die sie in Zukunft als Betriebsräte haben wollen, sprechen müssen.

Betriebsmorde

Bei der Mansfeld A.-G. vom Zuge gestürzt und getötet

An der Bergwerksbahn der Mansfeld A.-G., unweit des Vitzthum-Schachtes, stürzte der Bremser aus seinem Bremsersitz von dem in voller Fahrt befindlichen, mit Schiefer beladenen Zuge. Er wurde ein Stück mitgeschleift und getötet. Die bürgerliche Presse muß selbst feststellen, daß der Getötete ein gewissenhafter und nüchterner Mann war und nimmt an, daß er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Ueber die Ursachen, die in Antreiberei und verschärfter Ausbeutung zu suchen sind, schweigt sich diese Presse natürlich aus.

Zwei Bergleute verschüttet

Im Franzkohlenbergwerk in Gerlebogk wurden am Sonnabendmorgen zwei Bergleute im Tagebau verschüttet. Wie es heißt, ist einer von ihnen als Leiche geborgen worden, während der zweite zur Stunde noch nicht geborgen war.

Betriebsunfall

Im Bergwerk verschüttet

Auf der Braunkohlengrube von Gröbers wurde der Bergmann Keller aus Osmünde durch niedergehenden Triebsand verschüttet. Schwerverletzt wurde er nach mehrstündiger Rettungsarbeit geborgen.

Den Kumpels sagen wir aber auch an dieser Stelle wieder, daß sie sich jetzt ganz intensiv um die Betriebsrätewahlen bemühen müssen, damit vor aller Oeffentlichkeit in einer Belegschaftsversammlung die Aufstellung der Kandidaten erfolgt und nur Kameraden gewählt werden, die bereit sind, die Interessen der Belegschaft richtig aufzuzeigen und dieselben rücksichtslos zu vertreten.

Lindner A.-G. rationalisiert weiter

Alte Leute und Kriegsbeschädigte sollen ausgehungert werden

In diesen Tagen erhielten eine Anzahl bei der Firma Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf, beschäftigte Arbeiter folgende schriftliche Mitteilung:

Ammendorf, 28. Januar 1929.

Wir kündigen Ihnen hierdurch Ihre Stellung mit dem heutigen Tage und teilen Ihnen mit, daß wir gewillt sind, Sie unter Gewährung des tariflichen Mindestlohnes weiter zu beschäftigen.

Wir nehmen Ihr Einverständnis zu dieser Regelung an, wenn Sie nach wie vor in unseren Diensten bleiben.

Die Betroffenen, darunter Leute, die seit 13 Jahren bei der Firma arbeiten, sind durchweg alte Arbeiter und Kriegsbeschädigte. Den breiten Kreisen der am schwersten betroffenen Opfer der herrschenden Ausbeuterordnung wird durch dieses niederträchtige Vorgehen der genannten Firma wieder einmal lebendig vor Augen geführt,

wie die bürgerliche Gesellschaft ihre Glieder lohnt, die Gesundheit und Leben gerade dieser verfaulenden Gesellschaft geopfert haben.

Jeder alte Arbeiter, jeder Invalide und Kriegsbeschädigte müßte heute mehr denn je ein Hetzer sein gegen die herrschende korrupte „Ordnung", unversöhnlichen Haß säen in allen Kreisen der Werktätigen allen Arbeitern zur Mahnung, daß sie den Sturz der herrschenden Sippe durchführen müssen, um nicht selber dieser Sippschaft vollends zum Opfer zu fallen!

Töppel & Freistedt, Elsterwerda, treiben Arbeiter ins Elend

Die Sägewerksbesitzer Töppel & Freistedt von Elsterwerda haben jetzt mal so richtig gezeigt was sie wert sind. Werden da vom hiesigen Arbeitsnachweis zwei Erwerbslose, u. a. Stephan aus Seifertsmühl, hingeschickt, um Arbeit anzunehmen. Als sie sich meldeten, werden sie von Töppel gefragt, wo sie zuletzt gearbeitet hätten. Die Antwort: „In Gröditz." Als die beiden dann auf die Frage, was sie in Gröditz verdient hätten, dem Töppel erklärten, daß sie 90 Pf. bis 1 Mk die Stunde gehabt hätten, verlor Töppel gleich das Gleichgewicht, denn Töppel zahlt nur 45 bis 50 Pf. die Stunde. Nun hatte Töppel nur noch gesagt: „Bei mir verdient Ihr nur die Hälfte oder noch nicht einmal" und daraufhin ließ Töppel die Karten ausschreiben. Als Grund der Nichteinstellung wurde eingeschrieben: „Zu hohe Lohnforderung", obwohl die beiden keine Lohnforderung gestellt hatten. Das Resultat von dieser Sache ist, daß beiden vom Arbeitsamt Torgau die Unterstützung auf vier Wochen gesperrt wurde.

Ein Arbeiter aus Salzenhein hat bei Töppel am 15. Januar 1929 angefangen und ist am 19. Januar auf Grund der Schneewehen zu spät gekommen. Die Entlassung erfolgte sofort. Der Grund: „Immer zu spät gekommen." **Auch dieser Fall zeigt, daß es der Arbeiterschaft endlich ernst sein muß, mit dieser Wirtschaft aufzuräumen und die Willkürherrschaft zu beseitigen.**

Wieder ein Beispiel für das Landarbeiterelend

Wie es der Landwirt Karl Boelke aus Könnern mit seinen Arbeitern treibt

Nimmt er einen Arbeiter an, so vereinbart er den Lohn Sommer wie Winter gleich zu zahlen. Auch Feiertage, die in die Woche fallen, will er als gewöhnliche Arbeitstage bezahlen und keine Ueberstunden oder Zuschläge anrechnen.

Im Sommer fragte dieser gerechte Arbeitgeber nichts danach, ob zehn Stunden oder vierzehn Stunden gearbeitet wurden. Ueberstunden und Feiertage wurden nicht bezahlt. Nimmt im Herbst die Arbeit ab, so zieht er auch eine Stunde vom Lohn ab, ohne daß er etwas sagt.

Jeden Zentner Kartoffeln muß man ihm abbetteln. Auch mit allem übrigen desgleichen.

Eine Wohnung stellte er einem Arbeiter in einem Zustande zur Verfügung, die jeder Beschreibung spottet.

Sie besteht aus zwei Räumen, welche 1,75 Meter hoch und 3,25 Meter im Geviert haben.

Fenster und Türen sind schlechter als in einem Stall. Die eigentliche Deputatwohnung wurde noch von einem Vorgänger bewohnt, mit welchem er es auch schon auf die Spitze getrieben hatte. Er hatte noch einen anderen Raum, den er zur Verfügung stellen konnte. Dieser war gesünder und größer. Dort zog er aber vor, Getreide aufzuspeichern.

Als am 23. Dezember der Lohn nicht stimmte und ihm dieses gesagt wurde, gab er zur Antwort, daß er nicht mehr mit dem Arbeiter zusammen arbeiten könne, und er solle sich andere Arbeit suchen. Er passe nicht in solchen Betrieb. Im November holte der Arbeiter Mauersteine von der Zuckerfabrik in Könnern. Da wurde er von einem Nachbar gebeten, ihm zirka 15 Bretter mit nach Hause zu nehmen. Selbst das wurde ihm zur Last gelegt als Betrug, und er wurde als „unzuverlässig" fristlos entlassen.

Hierzu ist aber eine wichtige Frage aufzuwerfen: Der Landwirt Karl Boelcke hatte im Sommer v. J. auf der Straße nach Beesenlaublingen, welche ausgebessert wurde, einige Fuhren aufgebrochener Steine ein Stück weiter auf die Seite zu befördern. Die Steine sollten jedenfalls später einmal zum Verkauf kommen. Dabei hat der Mann im Nachhausefahren einige Fuhren in seiner Sandgrube abladen lassen, wo dieselben auch teilweise gleich gelegt wurden. Ob diese Steine wohl bezahlt worden sind?

Bölke hätte alle Ursache, sein Verhalten zu den Arbeitern gründlich zu ändern. Der Lohn der Landarbeiter ist schon so gering, daß jede Kürzung desselben als auch die Nichtgewährung der Zulagen ohne weiteres verwerflicher ist als ein gemeiner Diebstahl.

Wahl des Versicherungsamtes für den Saalkreis

Hierzu wird uns vom Ortsausschuß Halle des ADGB. geschrieben.

„Die Ausschußmitglieder der Krankenkassen im Bereich des Saalkreises müssen bis spätestens 5. Februar die Wahlumschläge zur Wahl der Versicherungsvertreter des Versicherungsamtes eingereicht haben.

Ausschußmitglieder aus den freien Gewerkschaften stellen den Stimmzettel wie folgt aus:

Liste III, Kennwort ADGB.

Der Stimmzettel wird in den Wahlumschlag gesteckt und geschlossen. Der verschlossene Wahlumschlag ist alsdann mit dem Wahlausschreiben in den zweiten Briefumschlag zu stecken und an das Versicherungsamt des Saalkreises abzusenden."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0011

A. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. S.

Sparkasse — Kreisbank des Saalkreises

Annahme von Spareinlagen gegen Garantie des Kreises. Ausführung bankmäßiger Geschäfte

---

55218 Wir reinigen und färben Damen- u. Herren-Garderobe in bekannter guter Ausführung. Vereinigte Färbereien u. Wäschereien Gmbh. Gr. Steinstr. 1—2, 9 u. 34, Geiststr. 15, Leipziger Str. 13 u. 43, Schmeerstr. 11, Steinweg 25 u. 4, Merseburger Str. 8, Bernburger Str. 15, Landwehrstr. 7, Kalamitstr. 3, Delitzscher Str. 9 und Reilstr. 13. Ammendorf: Regensburger Str. 143a. Merseburg: Markt 15 u. Burgstr. 20. Wittenberg: Collegienstr. 81

TARRAGONA vom Faß, Liter 1,25. F. Baumgärtel, Lessingstr. 26 56063

Funkhaus Alter Markt 6 am Springbrunnen. Radiofachgeschäft. Telephon 29538 557.9

Hermann Böhme, Beesener Str. 12 und Nickel-Hoffmann-Str. 12. Kolonialwaren, Spirituosen. Jeden Donnerstag Schlachtfest 55760

August Thiele, Gesenius-str. 4 (Ecke Wittestr.) ff. Fleisch- und Wurstwaren 56055

Molkerei Trotha. Frischmilch und Joghurt, Kindermilch 56131. Butter, Sahne, Quark

Großbäckerei Rohde. Brote in vielen Geschäften 557.0

Reserviert F. F.

Singer. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Nähmaschinen. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Leipziger Straße 23 und Mühlweg 22 55747

Gebr. Kroppenstädt. Möbelfabrik, Große Märkerstraße Nr. 4. Äußerst günstige Zahlungsbedingungen 557 5

Bücher, Schreibwaren, Schulartikel kauft man am besten in der Buchhandlung, ... der Volksbuchhandlung

Schuhwaren

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3 55497

Möbel jeder Art, Zahlungserleichterung. G. Schaible, Gr. Märkerstraße Nr. 26 55754

Halle-Zentrum

Kolonial-Waren, Eig. Hausschlächterei. M. Harnisch, Kleine Ulrichstr. 29 55714

D. Hammerschmidt, Große Ulrichstr. Hüte ... Kleidung

Herren- und Jünglingskleidung auf Teilzahlung zu den günst. Bedingungen kaufen Sie am besten u. billigsten. Halle a. d. S., Leipziger Straße 85. Franz Mettner, G. m. b. H.

Uhren, Goldwaren, Optik, Reparaturen. Edm. Böge, 17 Geiststraße 17 55719

Leser des „Klassenkampf", verlangt in allen einschlägigen Geschäften das bekannte Rinder-, Back- u. Bratenfett „Saalegold" 100% wasser- und stearinfrei 55713

Gut, preiswert u. sauber kauft man Lebensmittel in der Butterhandlung Zu den 3 Glocken 56127

Empfehle meine Obst-Spezialgeschäfte Berliner Straße, Bernburger Straße, Königstraße. Wilhelm Pfeiffer 56086

H. Gutermann, Kannischestraße ... Hüte und Mützen. G. oße Auswahl

Möbel aller Art billig und gut 56089. Romanus Skipka & Co. Forsterstraße 33, Nähe der Klinik

„Haflema" Hallesche Fleischsalate, Mayonnaisen. Fabrik ... Ia. Qualitäten. Gr. Nikolaistr. 6, Fernspr.

Spielwarenhaus Rudolf Welbezahl, Leipziger Straße 66 56052

Karstadt. Das Haus der Qualitätswaren A.-G. Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 59 61 55198

Naumann & Co. Färberei ☆ Chemische Reinigung ☆ Weißwäscherei. Fabrik: Jacobistraße 39 — Telephon 283 24. Läden: Gr. Steinstr. 15, Gr. Steinstr. 54/58, Landwehrstraße 8, Geiststraße 18, Reilstraße 125, Advokatenweg 25. Merseburg: Burgstraße 14 56057

Schuhhaus Emil ... Inhaber: Walter ... Schmeerstraße Nr. ... Reichhaltiges Lager in ... Dr. Diehl und Hallalus ...

Wo gibt es die großen Riesen-Knobländer? ca. ¼ Pfd. für 25 Pf. 55712

Herren- u. Knabenbekleidung, Berufskleidung. Größte Auswahl — Niedrigste Preise. Gustav Reinsch, Schmeerstr. 28 neben J. Lewin 56053

Kolonial-Waren, Hausschlächterei, Kohlen — Holz. B. Melzer, Jägerplatz 1 55716

Reserviert Nr. ...

Schirme ● Stöcke zu bekannt niedrigen Preisen, immer große Auswahl. Schirmfabrik Rickell gegr. 1854, Kleinschmieden 6, Eing. Gr. Steinstr. 55715

Schirme, Stöcke / Pfeifen. Ernst Karras jr., Leipziger Str. 4 55748

Besucht das Walhalla. Das Theater der größten Programme. Das Theater der werktätigen Bevölkerung 55197

Uhren — Goldwaren. U. Kratz, Uhrmacher ... Gr. Steinstr. 58

Eier Landau stets frisch. Große Klausstraße 9

Feinbäckerei F. Poppe, Laurentiusstraße 18. Spezialität: Thüringer Landbrot 55717

Faldes Fischhandlung, Leipziger Straße 35. Billigste Bezugsquelle für Seefische, Räucherwaren und Marinaden 55749

Steintorbad neben Walhalla, Haltestelle der Linien 1, 2, 4, 5 ✦ Massagen, Bestrahlungen und Bäder jeder Art 55132

Wir vermieten: Gasherde, Gaskocher, Elektrische Apparate, Beleuchtungskörper. In 6-12 Monaten Ihr Eigentum. Stadtgeschäft Halle für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 51, Telephon 25654 55203

Christmann. Orthopädische Schuhwaren — Fußpflege-Artikel. Gr. Steinstr. 69, gegenüber Hauptpost u. Stadtbad 55722

Fleisch- u. Wurstwaren. E. Hornschu, Fleischerstraße Nr. 16 55514

55202 Rathenower Optisches Institut. Olearius-str. 1a am Hallmarkt. Augengläser kaufen Sie ... Th. ...

Das solide Wäsche-Geschäft E. Giesel, Kl. Ulrichstr. 26 55512

Beleuchtungskörper aller Art, wie Kronen, Tischlampen, Pilitten sowie sämtl. elektrischen Apparate kaufen Sie am vorteilhaftesten im größten Spezialgeschäft der Provinz Sachsen. Bruno Reimer ● Kronleuchterfabrik, Geiststrasse Nr. 19. Zwanglose Besichtigung gern gestattet 55725

Molkerei Bennstedt. Verkaufsstelle: Große Nikolaistraße 3. Frischmilch / Butter / Sahne / Quark 55199

Albert Kopf, Rind- u. Schweineschlächterei, Mansfelder Straße 10. ● Führender und preiswertester Verkaufsstand auf dem Wochenmarkt ● Großer Eckstand an der Litfaßsäule 55758

Wittekind - Mineralwasser, Sprudel mit Zitrone 56128, wohlschmeckend und bekömmlich, liefert frei Haus die Brunnenverwaltung

G. Michel, Große ... Lebensmittel aller Art

Carl Weber, Schmeerstr. 6. Feine Fleisch- und Wurstwaren 55733

Gustav Richter Nachf. Kolonialwaren. Spez.: hausschl. Wurst- u. Fleisch...

Mignon-Schokolade, -Kakao sowie Kaffee. F. E. David, Markt Nr. 17, Delitzscher Straße 5 u. Leuna 55730

Das moderne Schuhhaus größten Stils! ROMEO. HALLE A.S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstraße 55517

Linoleum — Wachstuche, Gummiwaren. Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3 55729

Radio-Horlitz, Hackebornstraße ... Elektr. Licht- u. Radio-Anlagen

Aluminium-Kießler. Haus- und Küchengeräte. Am Markt, Brüderstr. 16, gegenüber Roth. Gute Ware zu niedrigen Preisen 55718

Allererstklassige — Ruf 33168 — Molkerei-Tafelbutter stets frisch, frei Haus. Butter-Schrader, Gr. Nikolaistraße 6 56060

Friedrich Schmidt, Hallorenring 3, 8. Zigarren :—: Zigaretten :—: Tabake 55496

Bäckerei und Konditorei Hermann Dorgerloh ...

Reserviert E. T. 61. 55196

W. Fleischer, Kl. Ulrichstr. 30. Zigarren ● Zigaretten ● Tabake 55511

Bäckerei und Konditorei G. Stange ...

Engelhardt-Biere überall! Mitteldeutsche Brauereien: Halle, Merseburg, Sangerhausen 55756

Ernst Hoinkis, Leipziger Str 15, Telephon 23146. Rind- u. Schweineschlächterei. Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren. Eigene moderne Kühlanlage 55744

Lebensmittelhaus Luther, Gutjahrstraße 2. Kolonialwaren, Weine, Konserven 5493

Moden-Fiach, Geiststr. 14. Herrenartikel und -Garderobe auf Teilzahlung 55520

Musikhaus Hoyer, Geiststraße 19. Musikinstrumente, Sprechapparate, Schallplatten 55519

Beerdigungs-Anstalt Willy Lutze, Krukenbergstraße 7. Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis Versicherungsvereins 5711

Fr. Schirloth, Kleine Ulrichstraße 34. Speise- u. Wohnzimmer, Küchen, Einzelmöbel. Niedrigste Preise! 55513

Sämtliche Arbeiterlieder auf Schallplatten bei Hans Patrik, Kannischestr. 1 55732

Bäckerei u. Konditorei Paul Gräfe, Geiststraße 38 55720

Moritz Kade Nachf., Charlottenstraße 11. Fabrik feiner Edel-Liköre • Kadesche Edel-Branntweine 56091

Prima Fleisch- und Wurstwaren. Paul Fiedler, Große Steinstr. 40 55193

55204 Roßschlächterei K. Böhlert. Halle-Saale, Olearinsstraße 3. Ammendorf, Hauptstraße 28. ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät" Inhaber: M. Burkei. Kleine Steinstraße 4, Telephon 26393 5551

Möbel aller Art preiswert und gut. O. Bernhardt, Herrenstr 19 55733

Waldemar Schmidt, Große Steinstr. 53. Kakao ◎ Schokolade ◎ Konfitüren 55194

Kolonialwaren, hausschl. Wurstwaren. P. Henning, Neumarktstr. 10 55515

Halle-West

Franz Schulze. Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft, Drogerie — Photoartikel. Glauchaerstr. 53 neben der Freybergbrauerei 55784

Johannes Thurm, Glauchaer Straße 79, empfiehlt seine prima Roßfleisch u. Wurstwaren 55216

Glauben Sie! Farben- und Tapetenkäufe sind Vertrauenssache. Darum nur zu Farben-Kramer, Mittelwache 9/10, Telephon 21465. Tapeten-Kramer 55504

Brauchen Sie Drucksachen? Dann wenden Sie sich an die Produktiv-Genossenschaft Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Klinger, Taubenstraße 2 55503

Hans Jamm, Lange Str. ... Wollwaren — Wäsche ...

Bäckerei — Konditorei Fritz Lorenz, Glauchaer Str. 2 55217

Bäckerei und Konditorei Fritz Schmidt, Glauchaer Straße Ecke Saalberg 55234

Hermann Böhlert, Roßschlächterei, Glauchaer Str. 75 — Bärgasse 4 55525

Bäckerei und Konditorei Karl Werner, Jacobstraße 24 55505

Otto Fricke, Fischerplan 1, Ecke Herrenstraße. Kolonialwaren u. hausschlacht. Wurstwaren 55535

Hugo Schröter, Hirtenstr. 14 ... Kolonialwaren, Spirituosen ...

Fl. Fleisch- und Wurstwaren Karl Damm, Glauchaer Str. 34 55523

Max Ufer, Glauchaer Straße 69. Lebensmittel • Hausschlachtene Wurstwaren 55524

Otto Lehmann, Mansfelder Str. 62. Zigarren / Zigaretten / Tabake 55759

Zigarren, Zigaretten, Tabake — Fritz Hamann, Schützenstraße 25, Ecke Glauchaer Straße 55536

Schokoladen-Spezialgeschäft, Kolonialwaren ... Hauer, Ecke Zwinger ...

E. Mäder, Glauchaer Straße 61. Zigarren, Zigaretten, Tabake 55521

Zigarren, Zigaretten, Tabake. Wilh. Gallrein, Glauchaer Straße 76 55522

Frucht- und Weinhaus Bauer, Glauchaer Straße 77, Ecke Moritzzwinger 55215

Albert Grimm Nachf., Steg 15. Kolonialwaren, Spirituosen 55195

Curt Linke. Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte. Klempnerwerkstatt. Steinweg 33 55527

Emil Schammelt, Schwetschkestr. ... ff. Fleisch- und Wurstwaren

FritzReizig, GlauchaerStr 57. Kolonialwaren, Hausschlächterei, Konserven 55214

Max Grünewald, Steg 14. Lebensmittel, Landwurst 55235

Alwin Mathe, Alter Markt 25. Rind- und Schweineschlächterei 55498

Max Reußner, Lange Straße 30, empfiehlt la. Fleisch- u. Wurstwaren 55534

Gustav Gaub. Zigarren-Spezialgeschäft, Zwingerstraße 29 neben der Roten Hilfe 55751

Herm. Kempert, ... Zigarren, Zigaretten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290204-17/fragment/page=0012
DFG